Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

24.5.1929 (No. 142)

Visual Library

Freitag, 24. Mai 1929 — 174. Jahrgang Nr. 142

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

„Graf Zeppelin" auf der Heimreise.

In aller Kürze.

In dem Lohnkonflikt der Eisenbahner werden am Freitag mittag im Reichsarbeitsministerium Schlichtungsverhandlungen stattfinden. In unterrichteten Kreisen wird es jedoch als außerordentlich zweifelhaft bezeichnet, daß eine Einigung zustande kommen könnte. Es ist daher anzunehmen, daß unmittelbar im Anschluß an die Schlichtungsverhandlungen eine Schlichtungskammer eingesetzt wird, zu der beide Verhandlungsparteien je vier Vertreter zu entsenden haben.

*

Der Ausschuß des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften betraute den bisherigen Generalsekretär des Verbandes, Otte, mit dem Vorsitz im Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften als Nachfolger Stegerwalds, der 28 Jahre lang an der Spitze der Christlichen Gewerkschaften gestanden hat.

*

* Wie nunmehr amtlich bestätigt wird, hat Generaldirektor Vögler der Reichsregierung mitgeteilt, daß er seinen Posten als Sachverständiger im Pariser Sachverständigenausschuß niedergelegt habe. Zu seinem Nachfolger ist Geheimrat Kastl ernannt worden.

*

Der Prozeß gegen den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Ulitz, findet entgegen früheren Meldungen nicht Ende dieses Monats statt, sondern erst nach den diesjährigen Gerichtsferien.

*

* Gegen das Landratsamt in Itzehoe wurde ein Bombenattentat verübt. Es wurde großer Sachschaden angerichtet. Personen wurden nicht verletzt.

*

* Durch einen Wald- und Heidebrand bei Cuxhaven wurden rund 1500 Hektar Heide und 60 Morgen Staatswald vernichtet. Der Brand konnte nach angestrengter Löscharbeit heute mittag als beendet angesehen werden.

*

König Amanullah ist in Begleitung der Königin Suraya und seines Bruders Inajat Ullah unerwartet in Tschamann in Britisch-Indien (unweit der afghanischen Grenze) eingetroffen.

*

Der unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Attentat auf Woldemaras verhaftete Student Vosilius hat gestanden, daß er an dem Attentat beteiligt war. Er hat die Namen einiger Mitschuldiger angegeben und den Studenten Gudelis als denjenigen bezeichnet, von dem der Plan des Attentats herrührt. Dieser ist bereits vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden.

*

Durch eine Revision bei der Städt. Sparkasse Frankfurt a. M. ist festgestellt worden, daß der Stadtamtmann Klose einen Betrag von 30 000 Rm. unterschlagen hat und zwar durch Urkundenfälschung und schweren Vertrauensmißbrauch.

* Näheres siehe unten.

Der Frankfurt-Berliner FD-Zug entgleist.

Elf Reisende verletzt.

TU. Frankfurt a. M., 23. Mai.

Heute nachmittag 16.15 Uhr entgleiste im Bahnhof Kerzell bei Fulda der Fernschnellzug FD 5 Frankfurt—Berlin bei der Durchfahrt durch ein Ueberholungsgleis. Lokomotive, Packwagen und zwei Personenwagen fielen um. Drei Wagen blieben im Gleis stehen. Eine Dame wurde am Fuß schwer verletzt, zehn Reisende leichter. Die Schwerverletzte, ein Fräulein Susanne Rothe aus Berlin-Dahlem verlor einen Fuß, der ihr vollständig zerquetscht wurde. Die übrigen Personen, die leichte Verletzungen davongetragen haben, wurden im Krankenhaus in Fulda untergebracht. Es verlautet, daß noch eine Person vermißt wird, deren Schicksal noch nicht feststeht. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die Wagen auseinander zu ziehen. Ueber die Ursache der Entgleisung konnte noch keine Klarheit geschaffen werden. Die Unfallstelle bildet einen wüsten Trümmerhaufen. Die beschädigten Wagen liegen links und rechts vom Gleis.

Glatter Start in Cuers.

57 Personen an Bord. — Günstiges Flugwetter.

B. Toulon, 23. Mai.

„Graf Zeppelin" hat heute abend von dem Flugplatz Cuers aus die Heimreise nach Friedrichshafen angetreten. Nachdem sich die Passagiere um 19.30 Uhr an Bord begeben hatten, ging der Start des Luftschiffes um 20.19 glatt vonstatten. Das Luftschiff erhob sich leicht bei gutem Wetter und nahm Kurs auf Marseille. Um 21 Uhr befand es sich etwa 20 Kilometer südlich von Toulon. Zurzeit weht leichter Südwind.

Um 21.40 Uhr befand sich das Luftschiff über Marseille. Man rechnet damit, daß es im Laufe des Freitag vormittag in Friedrichshafen eintreffen wird.

Dr. Eckener war um 5 Uhr am Donnerstag nachmittag in Toulon eingetroffen und hatte sich sofort nach Cuers begeben, wo am Spätnachmittag das Luftschiff bereits aus der Halle gebracht worden war. Der überraschende Start am heutigen Abend schon ist darauf zurückzuführen, daß die Startbedingungen für den „Graf Zeppelin" außerordentlich günstig waren. Das Luftschiff hat 57 Personen an Bord und zwar die aus 30 Mann bestehende Besatzung, 13 Passagiere der Hinreise, die die Amerikafahrt mitmachen wollten, die von Dr. Eckener eingeladenen elf französischen Marineoffiziere und Marineingenieure sowie drei Ingenieure aus Friedrichshafen.

Kapitän Lehmann und die Mannschaft des „Graf Zeppelin" begaben sich vor dem Start zu dem Denkmal, das zu Ehren der Gefallenen des von Deutschland an Frankreich abgelieferten Luftschiffes „Dixmuiden" errichtet worden war. Dort legten sie einen wundervollen Rosenkranz nieder.

Der französische Korvettenkapitän Hamond hielt eine Ansprache, worin er der untergegangenen Besatzung der „Dixmuiden" gedachte.

Die an Ort und Stelle an den ausgewechselten Motoren vorgenommenen Untersuchungen durch die Fachleute der Zeppelinwerke haben noch keine einwandfreien Ergebnisse über die Ursache des Maschinendefekts gebracht. Die vorgenommenen Verbesserungen nach der Palästinafahrt scheinen nicht die Ursache für die Panne zu sein. Nach der Rückkehr nach Friedrichshafen wird zunächst genau festgestellt werden, worauf das Versagen der Motoren zurückzuführen war, um für die Zukunft ähnliche Zwischenfälle ausschalten zu können. Vorerst kommt also ein neuer Amerikaflug nicht in Frage, denn Dr. Eckener will diese neue Fahrt nicht antreten, ehe er seines Luftschiffes und seiner Maschinen völlig sicher ist. Sicherheit ist, wie Dr. Eckener während seines Aufenthaltes in Friedrichshafen ausführte, die erste Voraussetzung für die Inangriffnahme einer großen Fahrt. Dahinter müßten alle sonstigen Erwägungen verschwinden, die für einen baldigen Flug über den Ozean sprechen. Auf der jetzigen Rückfahrt von Cuers nach Friedrichshafen fliegt der „Graf Zeppelin" mit nur vier Motoren. Der Backbordmotor, der beim Hinflug den ersten Schaden erlitt, ist noch nicht ersetzt; er soll erst nach der Heimkehr in Friedrichshafen ausgewechselt werden. Nichtsdestoweniger kann das Luftschiff auch diesmal seine volle Manövrierfähigkeit entwickeln.

Von zahlreichen französischen Städten in Südfrankreich sind Gesuche an die Zeppelinflugleitung eingegangen, worin sie bitten, sie zu überfliegen. Da jedoch der Start erst vor Anbruch der Dunkelheit erfolgte, glaubt man nicht, daß Dr. Eckener allen diesen Wünschen nachkommen kann.

Die neue Krise in Paris.

Keine Möglichkeit für einen erfolgreichen Abschluß der Konferenz.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblatts".)

W. Pf. Berlin, 23. Mai.

Die deutsche Delegation in Paris hat bisher noch nicht die Konsequenzen aus der Ablehnung der deutschen Vorbehalte gezogen, sondern bemüht sich weiter, die in dem Memorandum der alliierten Delegationen enthaltenen Vorschläge zu klären. Heute vormittag hat die erste Aussprache zwischen Dr. Schacht und Owen Young stattgefunden. Am Nachmittag haben sich die deutschen Delegierten mit den Sachverständigen der Gläubigerstaaten getroffen, um über das Memorandum zu verhandeln. Welche Tragweite die von den Alliierten Delegationen vorgenommenen Aenderungen an den deutschen Vorbehalten haben, läßt sich auch heute abend in Berlin noch nicht genau übersehen, da das Memorandum der Gläubigerstaaten, das ein etwa 60—70 Seiten umfassendes Dokument mit ausführlichen Zahlentabellen darstellt, erst im Laufe des Abends in Berlin eintrifft.

Nach den bisher hier vorliegenden Nachrichten fordern die Alliierten tatsächlich eine Fortsetzung des Dawesplanes bis zum 31. Dezember 1929, während die Ziffern des Youngplanes für die gleiche Zeit in dem Zahlungsplan verrechnet worden sind, so daß Deutschland praktisch dreiviertel Jahre oder nach anderer Rechnung sogar für ein Jahr doppelt zahlen soll und infolgedessen mehrere hundert Millionen mehr aufbringen muß. Ferner ist der vom Währungsschutz freie Teil der deutschen Zahlungen gegenüber dem deutschen Vorschlag von 630 Millionen dahin abgeändert worden, daß er von 660 Millionen in den ersten fünf Jahren steigend bis 960 Millionen betragen soll, wodurch sich praktisch eine Erhöhung auf ungefähr 900 Millionen Mark ergibt. Das Transfer-Moratorium von zwei Jahren ist von der Gegenseite zugestanden worden, dagegen ist das Zahlungsmoratorium für die Hälfte des transfergeschützten Teiles abgelehnt worden. Die Sicherheitsklausel ist zwar angenommen, aber mit einigen Abänderungen, die die Frage der Revisionen bedeutend erschweren. Ungeklärt ist die Frage, welche Zusatzleistungen Deutschland noch über die Reparationszahlungen hinaus für die Internationale Reparationsbank machen soll. Die belgischen Markentschädigungsansprüche lehnt die deutsche Delegation als nicht zu dem Reparationsproblem gehörig ab. Diese Frage wäre auf Grund von belgischen Vorschlägen gesondert zu behandeln.

Wenn auch in Paris vorläufig noch weiter verhandelt wird, so besteht doch in maßgebenden politischen und wirtschaftlichen Kreisen kein Zweifel darüber, daß die Situation in Paris außerordentlich kritisch ist und daß die Pariser Konferenz den Höhepunkt der Krise erreicht hat. Wenn die Gegenseite nicht von ihrem sturen Standpunkt einer Alles- oder Nichts-Politik abgeht, sieht man hier keine Möglichkeit für ein natürliches Ende der Konferenz. Bezeichnend für die Situation in Paris ist es, daß Dr. Schacht bereits angedeutet hat, daß auch sein Rücktritt durchaus im Bereich der Möglichkeit liege. Die beiden anderen Mitglieder der deutschen Delegation dürften sich diesem Standpunkt Dr. Schachts angeschlossen haben. Es kommt im Augenblick alles darauf an, daß die deutsche Delegation, die deutschen verantwortlichen Stellen und das deutsche Volk die Nerven behalten und sich weder durch die Möglichkeit eines Abbruches der Pariser Konferenz, noch durch irgendwelche Quertreibereien ins Bockshorn jagen lassen. Um so bedauerlicher ist es, wenn die deutsche Einheitsfront durch parteipolitische Manöver geschwächt wird. Die Angriffe, die in einigen linksgerichteten Blättern gegen die Schwerindustrie gerichtet worden sind, sind durchaus unangebracht. Es ist niemals, während der ganzen Pariser Verhandlungen und erst recht nicht in der vor 14 Tagen in Essen stattgefundenen Besprechung von irgend einer Industriegruppe der Versuch gemacht worden, die deutsche Delegation nach irgend einer Richtung hin zu beeinflussen.

Ja oder Nein?

Der Rücktritt des deutschen Vertreters auf der Pariser Reparationskonferenz, Dr. Vögler, der nach anfänglichen Vertuschungsversuchen jetzt amtlich bestätigt wird, zeigt deutlicher als alle langen Berichte, wie kritisch die Lage in Paris in den letzten Tagen wieder geworden ist. Wer nach den monatelangen Verhandlungen in fast unverantwortlichem Optimismus immer noch die Hoffnung hegte, daß sich zum Schluß doch die wirtschaftliche Vernunft durchsetzen würde, ist durch die Bekanntgabe der neuen Forderungen der Gläubiger bitter enttäuscht worden. Für Deutschland muß, angesichts des widerlichen Schauspiels, in Paris und besonders als Folge des Rücktritts Vöglers die Frage erhoben werden, ob die Konferenz weiter im bisherigen Ausmaß und Tempo politisiert werden darf, oder ob Deutschland nicht besser tut, sich auf seine wirtschaftlichen Voraussetzungen, seine finanzielle und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zurückzuziehen.

Die Antwort der Gläubigermächte auf die Vorbehalte und Forderungen Dr. Schachts zu dem Youngplan bietet dazu den besten Anlaß. Denn tatsächlich sind die Youngschen Ziffern durch die Kautelen und Gegenforderungen der Alliierten soweit modifiziert worden, daß sie sich im Endeffekt von den ursprünglichen Kapitalforderungen der Gläubigermächte nicht einmal durch die Lupe gesehen, unterscheiden. Von Deutschland werden Hunderte von Millionen Mark an Vorauszahlungen gefordert, von Deutschland wird verlangt, daß es die Rechtmäßigkeit der belgischen Markforderungen anerkennt, wozu sich noch keine Reichsregierung bereit gefunden hat und bereit finden kann, das Aufbringungsmoratorium Dr. Schachts wird abgelehnt, der Vorschlag der deutschen Delegation, für die restlichen 21 Jahren der alliierten Schuldenzahlungen an Amerika die Solidarhaftung der österreichischen Nachfolgestaaten mit heranzuziehen, wird überhaupt nicht ernsthaft diskutiert, kurzum, der erste Vorbehalt Dr. Schachts gegenüber dem Vorschlag Youngs, daß auch die Gegenseite sich zu den Vorbehalten und Forderungen der deutschen Delegation bekennen müsse, damit dieser Zahlungsplan von Deutschland akzeptiert werde, findet überhaupt keine Beachtung bei den Gläubigerexperten. Im Gegenteil, man zielt deutlich erkennbar darauf ab, Deutschland auch über die von Dr. Schacht konzedierten 37 Jahre in Schuldhaft zu halten, es auch für den Rest der alliierten Schulden an die Vereinigten Staaten zu verpflichten.

Unter diesen Umständen sollte sich die immer stärker gewordene Einflußnahme der Reichsregierung auf die Haltung der deutschen Experten von selbst verbieten. Man sollte vielmehr Dr. Schacht Gelegenheit geben, die freie Hand, die er durch die Ignorierung seiner Vorbehalte gewonnen hat, auch zu betätigen. Ein ehrliches Nein ist besser als ein halbes Ja, für das die wirtschaftlichen und finanziellen Voraussetzungen gar nicht gegeben sind. Daß sie nicht vorhanden sind, geht auch aus Bemerkungen hervor, die wir in der Dr. Vögler nahestehenden „D.A.Z." über den Entschluß zum Rücktritt finden und die die allergrößte Beachtung verdienen. Wir geben nachstehend einen Auszug aus diesen Ausführungen wieder, die sich in ihrem Kern vollkommen mit der von uns immer wieder vertretenen Ansicht decken:

„Dr. Vögler ist der Young-Plan von Anfang an als unannehmbar erschienen. Er hat auch aus dieser Auffassung kein Hehl gemacht, und schließlich, um einen Beweis des guten Willens zu geben, sich damit einverstanden erklärt, über den Young-Plan zu verhandeln, wenn eine Anzahl — im ganzen zehn — Vorbehalte von der Gegenseite akzeptiert werden würde. Bekanntlich hat sich die deutsche Delegation diesen Standpunkt zu eigen gemacht. Sie hat den Young-Plan unter der Voraussetzung angenommen, daß die Gegenseite ihn gleichfalls annimmt und zweitens, daß die deutschen Vorbehalte Berücksichtigung finden. Diese Vorbehalte stellen nicht etwa eine Privatarbeit Dr. Vöglers dar, sondern sie sind in der deutschen Delegation einstimmig beschlossen worden.

Dr. Vögler hat bei seiner Stellungnahme auf folgende Punkte das Hauptgewicht gelegt: Einmal dürfte er eine Ausdehnung der Tributpflicht auf 58 Jahre an sich für unerträglich halten. Es liegt die Ueberlegung nahe, daß man einem arbeitsamen und sparsamen Volk und insbesondere dessen junger heranwachsender Generation wohl sagen kann, daß es notwendig ist, infolge des verlorenen Krieges auf drei bis vier Jahrzehnte eine schwere

Last auf sich zu nehmen, aber sechs Jahrzehnte mit diesen drückenden Abgaben zu belasten, ist wohl schon psychologisch unmöglich. Dazu kommt, daß nicht nur nach Ansicht Dr. Vöglers, sondern nach Ansicht aller Sachverständigen die Summen, über die jetzt die Verhandlungen gehen, die deutsche Leistungsfähigkeit weit übersteigen. Unter solchen Umständen mußte eine klare und eindeutige Revisionsformel geschaffen werden, die es ehrlichen Geschäftsleuten allein ermöglichen könnte, einer

Generaldirektor Dr. Vögler.

solchen Belastung eventuell zuzustimmen. Diese Revision oder Sicherheitsklausel ist praktisch gefallen, praktisch sind die Kompromißvorschläge, die die deutschen Vorbehalte hinsichtlich der restlichen 21 Jahre enthielten, gleichfalls abgelehnt worden. In dieser Situation glaubt offenbar Dr. Vögler die Verantwortung für die Zustimmung nicht übernehmen zu können und es scheint äußerst zweifelhaft, ob überhaupt irgend jemand diese Verantwortung zu übernehmen in der Lage ist. Dr. Schacht befindet sich gegenüber dem erpresserischen Machtwillen der Hauptgläubigerstaaten in einer Situation, die sich von der Dr. Vöglers kaum unterscheidet."

Vorläufig spekuliert man in Paris offenbar vor allem darauf, daß Deutschland wie so oft in den letzten zehn Jahren, am Schluß doch wieder Ja sagen wird. Wir glauben nicht, daß sich dazu jemand, so wie die Dinge jetzt liegen, bereit finden wird. Das Jasagen hört auch bei uns einmal auf, muß aufhören, wenn es sich ja doch lediglich darum handeln würde, unter dem Druck jeder Vernunft unzugänglicher Verhandlungspartner einer untragbaren und undurchführbaren Vereinbarung zuzustimmen.

Der Neuköllner Maiaufruhr.

Freisprechung von Verhafteten.

WTB. **Berlin**, 23. Mai.

Das Gericht verhandelte heute gegen fünf junge Leute, die im Zusammenhang mit den Unruhen in Neukölln anfangs Mai wegen Aufruhrs angeklagt worden sind. Die ersten Angeklagten waren die 18 bezw. 19 Jahre alten Brüder Bauer, von Beruf Schlosser, und der 20jährige Klempner Giersch. Sie waren am 2. Mai abends festgenommen worden, weil sie sich in einer Menge befanden, die die Beamten mit Steinen bewarf. Alle drei bestritten, sich schuldig gemacht zu haben. Der Staatsanwalt beantragte Freisprechung, da ihnen nicht widerlegt werden könne, daß sie sich zufällig an der gefährlichen Straßenkreuzung befunden haben. Das Gericht sprach die Angeklagten frei.

Die nächste Verhandlung richtete sich gegen den 28jährigen Werkzeugmacher Koch, der unter der Anklage des schweren Landfriedensbruches steht. Er kam am 1. Mai mit der Straßenbahn an der Kaiser-Friedrich-Straße vorbei und mußte wegen der großen Menschenansammlung absteigen. Er soll dann einen Beamten in Zivil geschlagen und auf der Wache Widerstand geleistet haben. Von seiner Verhaftung wurden zufällig Photographien gemacht. Eine illustrierte Zeitung legte der Verteidiger dem Gericht als Beweisstück vor. Der Angeklagte ist im Jahre 1923 wegen seiner Beteiligung am mitteldeutschen Aufstand zu drei Monaten Gefängnis verurteilt gewesen.

Der flüchtige Rechtsanwalt.

Mit über einer halben Million verschwunden. — Die Flucht war systematisch vorbereitet.

WTB. **Berlin**, 23. Mai.

In der Betrugs- und Unterschlagungsaffäre des Rechtsanwalts und Notars Dr. Cohn ist von Gerichtswegen Rechtsanwalt Dr. Heinrich Werthauer zum Abwesenheitsvertreter bestellt worden, um die schwebenden Notariats- und Anwaltsgeschäfte abzuwickeln. Es gilt jetzt, vor allem die Höhe der Forderungen und der veruntreuten Gelder festzustellen. Täglich melden sich neue Geschädigte, denen teilweise sehr hohe Summen veruntreut worden sind. Schon jetzt kann als feststehend angenommen werden, daß das Ehepaar Cohn mit einer Reisekasse von mindestens einer halben Million in bar ins Ausland geflüchtet ist.

Die Vermutung, daß Cohn keineswegs infolge eines plötzlichen Zusammenbruches verschwunden ist, sondern seine Flucht seit langem systematisch vorbereitet habe, wird jetzt durch die Ermittlungen bestätigt. Er hat, wie eine Korrespondenz berichtet, nicht nur ihm anvertraute Mandantengelder in Höhe von etwa einer Viertelmillion unterschlagen und Schulden von etwa 300 000 bis 400 000 Mark gemacht, sondern seit Monaten selbst kleinste Beträge, die aus seiner Notariatstätigkeit durch seine Hände gingen, veruntreut. Die Gesamtsumme dieser Gelder allein wird auf über 100 000 Mark veranschlagt. Neben diesen Schulden und Veruntreuungen lasten auf ihm auch Regreßansprüche in Höhe von 300 000 Mark aus mehreren Fällen unsachgemäßer Ausübung seiner Anwaltstätigkeit.

Bayern und die Reichsreform.

Praktische Notwendigkeiten gegen Prestigefragen.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held gab dieser Tage der Oeffentlichkeit von dem Inhalt des Referates Kenntnis, das ihm von der Länderkonferenz zur Vorbereitung der Reichsreform über die Frage der Zuständigkeitsverteilung zwischen dem Reich und den Ländern übertragen worden ist. Wie erinnerlich, ist das Referat über die Organisation der Länder bereits veröffentlicht worden. An seiner Ausarbeitung waren die Vertreter Preußens, Sachsens, Württembergs und Hamburgs beteiligt. Es ist im großen und ganzen einheitlich und enthält nur in einzelnen Punkten Sondervorschläge, die von der allgemeinen Fassung abweichen. Ueber die Frage der Zuständigkeit der Länder sollte der bayerische Ministerpräsident Dr. Held zusammen mit je einem Vertreter Badens und Preußens und dem ehemaligen Reichsminister Koch ein Referat ausarbeiten. Dr. Held will aber einen eigenen Bericht vorlegen, da seine Ansichten offenbar von denen der anderen genannten Sachverständigen auf der ganzen Linie abweichen. Der Einblick, den die Oeffentlichkeit in das Referat des bayerischen Ministerpräsidenten erhält, läßt denn auch erkennen, daß Dr. Held eine außerordentlich einseitige Ansicht vertritt.

Der bayerische Ministerpräsident läßt den Verwaltungsfachmann beiseite und entwickelt über das Zuständigkeitsverhältnis zwischen dem Reich und den Ländern Gedanken, die fast ausschließlich von politischen Erwägungen eingegeben sind. Dabei geht Dr. Held von Vorstellungen aus, die heute nicht mehr aufrecht erhalten werden können, so bedauerlich es manchmal auch erscheinen mag. Er stellt das Eigenrecht der Länder in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen. Nach seiner Ansicht üben die Länder ihre Verwaltung aus eigenem Rechte aus, während das Reich seine Verwaltungstätigkeit aus übertragenem Rechte herleiten muß. Diese Auffassung mag zutreffen, wenn man rückwärts blickt und sich darauf beruft, daß das Reich durch den freiwilligen Zusammenschluß selbständiger Bundesstaaten entstanden ist. Wir leben aber in der Gegenwart und hier läßt die harte Wirklichkeit leider keinen Zweifel daran, daß auf dem Reiche die furchtbare Entschädigungsverpflichtung lastet, mit deren Erfüllung die Länder auf Gedeih und Verderb verbunden sind. Angesichts dieser Lage kann es sich nicht darum handeln, die Uebereinstimmung mit der Vergangenheit in allen Punkten zu wahren und auf geschichtlicher Grundlage das staatliche Sonderrecht der Länder dem Reiche gegenüber zu verfechten. Die deutsche Volkswirtschaft kann mit Fug und Recht verlangen, daß die staatliche Verwaltung mit einem möglichst geringen Aufwand von Steuergeldern bestritten wird, mit anderen Worten, daß sie sich nach praktischen Gesichtspunkten einrichtet und jede Doppelarbeit vermeidet. Diese Reform kann nur vom Standpunkt der zentralen Reichsverwaltung aus durchgeführt werden. Dabei wird es aber von allen Seiten als selbstverständlich betrachtet, daß die Länder durchaus zu ihrem Rechte kommen, daß ihnen durch weitgehende Dezentralisation die eigenstaatliche Verwaltungsarbeit vorbehalten wird und daß das Reich nur diejenige Verwaltungsarbeit behält oder an sich zieht, die eben nach den Gesichtspunkten der Zweckmäßigkeit zentral geleistet werden muß. Die Reichsreform ist also keine Prestigefrage, bei deren Lösung Reich und Länder sich gegenseitig befehden müßten, sondern lediglich eine Reform, die praktischen Notwendigkeiten Rechnung trägt. Wer die Arbeiten der Länderkonferenz verfolgt hat, der weiß, daß der bayerische Ministerpräsident diese Notwendigkeiten wohl anerkennt und daß Bayern bei der endgültigen Durchführung der Reform nicht hindernd im Wege stehen wird.

Großer Wald- und Heidebrand

WTB. **Cuxhaven**, 23. Mai.

Gestern nachmittag entstand zwischen Cuxhaven und Wesermünde, wahrscheinlich infolge Fahrlässigkeit, ein großer Wald- und Heidebrand. Insgesamt wurden rund 1500 Hektar Heide und 60 Morgen Staatswald vernichtet. Viel Wild ist in den Flammen umgekommen. Die Einwohner der umliegenden Dörfer bemühten sich vergeblich, den Brand einzudämmen, so daß schließlich Schutzpolizei und Reichswehr herangezogen werden mußten. In den heutigen Morgenstunden konnte der Brand lokalisiert werden und war mittags zum großen Teil gelöscht. Der Brand hat insgesamt eine Fläche von 2 Kilometer Breite und 4 Kilometer Länge verwüstet.

Der Kampf um den Wähler in England.

Ein Plakat der Arbeiterpartei. | Konservatives Plakat gegen Lloyd George. | Konservatives Wahlplakat.

Der englische Wahlkampf nähert sich dem Höhepunkt. Das ganze Land ist von Plakaten überschwemmt, die für die drei Parteien werben. Unser Bild zeigt links ein Plakat der Arbeiterpartei. Die junge Wählerin sagt in Bezug auf die veralteten Parteien, die im Hintergrund durch Baldwin und Lloyd George dargestellt werden: „Arme alte Herren! Ist es nicht tragisch?" In der Mitte ein Spottplakat auf Lloyd George und die liberale Partei, die 1906 noch über 367 Sitze, 1929 aber nur noch über 39 Sitze verfügte: „Es hat keinen Sinn alleine im Mondenscheine zu sitzen!" Rechts: John Bull mit Flecken im Gesicht, auf denen zu lesen ist: Generalstreik, Klassenkampf, Handelsdepression usw./ mit der Unterschrift: „Konservatives Fleckwasser entfernt diese häßlichen Farben von seinem Gesicht."

Immer wieder

werden Sie von Kennern hören, daß Kaffee Hag jedem anderen Bohnenkaffee feinster Qualität in Geschmack und Aroma ebenbürtig ist. Er hat aber noch den besonderen Vorzug, daß er coffein frei, daher vollkommen unschädlich und jedem zu jeder Stunde bekömmlich ist.

Selbst Ihrem Kinde dürfen Sie Kaffee Hag unbedenklich geben. Fragen Sie den Arzt, er wird es Ihnen bestätigen.

Der politische Wille der bündischen Jugend.

Manchem Besucher der Ausstellung „Jugendbewegung 1929" im Karlsruher Jugendheim wird die Frage aufgestiegen sein nach dem Wesen und Werden eines kulturpolitischen Willens in dieser Jugend, die hier an die Oeffentlichkeit tritt. Die Tatsache allein, daß es möglich ist, etwa 30 Bünde verschiedenster Richtung und politischer Färbung in diesem Jugendheim in friedlicher Arbeit seit Jahren zu vereinen, wäre noch nicht Grund genug, eine wesentliche Leistung anzuerkennen, obwohl diese Tatsache in der Erwachsenengeneration des heutigen Deutschland keineswegs selbstverständlich ist, und obwohl die Jugend sicherlich nicht weniger radikal und parteiisch sein kann. Aber außer dieser Tatsache des gegenseitigen Sichgeltenlassens, der Achtung vor der Ueberzeugung des andern, gibt diese kleine, aber in ihren einzelnen Teilen zum Nachdenken und zur Anerkennung zwingende Ausstellung tiefe und seltsam ergreifende Einblicke in einen kulturpolitischen Willen einer großen Gruppe lebendiger und tätig sein wollender Menschen.

In den Jahren nach dem Krieg, als die Vorkriegsgeneration der Jugendbewegung — sehr zusammengeschmolzen durch Tod und andere im Krieg erlittenen Erschütterungen — sich wieder zusammenfand, erwuchs in ihren Reihen der Wille, nun auch mitzuhelfen am Wiedererstehen einer Volksgemeinschaft. Die Menschen der Jugendbewegung hatten in ihren Gruppen den Segen der Gemeinschaft erlebt. Im Krieg waren sie aus diesen Gruppen herausgetreten in den Kreis des Volkes, dem sie sich bluthaft verbunden und verpflichtet fühlten in der Not des schwersten Schicksals. Es trieb sie, an ihrem Teil mitzuhelfen, wieder ein Volk zu schaffen, ein schicksalhaft miteinander, für einander lebendes Volk. Dazu kam, daß diese Jugend, in Gemeinschaft mit der bündischen Jugend der Nachkriegszeit immer wieder auf das Kompromißlose, das Unbedingte ausging. Dieser Wille zur Unbedingtheit kann im politischen Leben eine zu große Reibungsfläche sein, er kann aber auch über Bedenken und Schwankungen hinweg leichter und rascher das Notwendige erfassen lassen.

Auf verschiedene Dinge richtete sich im Laufe der letzten Jahre, in denen sich manches geklärt hat, dieser politische Wille des jungen Deutschland, das wir Jugendbewegung und bündische Jugend nennen. Man will Raum schaffen der Entwicklung der jungen Generation. Man hat an sich selbst den Segen der seelischen und leiblichen Gesundheit allzusehr gespürt, um nicht für die ganze Jugend, und ganz besonders für die handarbeitende Jugend des Volkes diesen Segen zu wollen. So steht heute die ganze bündische Jugend, die zusammengefaßt ist im Reichsausschuß der deutschen Jugendbünde, mit voller Kraft hinter der Forderung der Freizeit der Jugend —, der Forderung, daß der jugendliche Mensch in der Fabrik und in der Lehre seine freie Zeit haben muß, um sich durch Wandern, Sport und Weiterbildung einen Ausgleich zu schaffen gegen drohende Schädigungen am Körper und Seele. Auch an den Badischen Landtag wurde von der hiesigen Arbeitsgemeinschaft der Jugendbünde eine Eingabe gerichtet, in der die 48-Stunden-Woche und der Urlaub für die Arbeiter und Lehrlinge im Alter von 15—18 Jahren gefordert wird. Und der von der Industrie vertretenen Ansicht der wirtschaftlichen Unmöglichkeit der Durchführung dieser Forderungen, setzt sie ihren kraftvollen Willen entgegen, der sich nährt aus der Erkenntnis der Notwendigkeit dieser Freizeit, wenn das Volk gesunden soll. Im Zusammenhang mit dieser Freizeitbewegung steht die Arbeit in der Jugendpflege, die Arbeit für das Jugendwandern und den Ausbau der Jugendherbergen. Das Jugendwandern hängt ab vom Ausbau des Jugendherbergsnetzes. Und der Segen der Freizeit des Jugendlichen kann sich nur zeigen bei vernünftiger und gedeihlicher Verwendung dieser Freizeit. Das Jugendwandern und die Jugendpflege in den Jugendbünden schaffen erst die Voraussetzung für diese vernünftige Anwendung der Freizeit. Sport, Spiel, Singen und Volkstanz, Basteln, Handfertigkeit, Zeichnen, berufliche Fortbildung, geistige Weiterbildung — alles ist Gegenstand der Beschäftigung an den Gruppenabenden, auf Wanderfahrten, in den Freizeiten, im Landheim oder im Zeltlager. Wer den Segen und die Freude am Gruppenleben bei sich selbst kennen gelernt hat, weiß, wie viel weniger gefährdet eine solche Jugend ist.

Die ältere Generation aus der Jugendbewegung aber ist auch allem offen, was für die gefährdete Jugend getan wird. Ihr Wille zur Mitarbeit im Rahmen des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes und des Jugendgerichtsgesetzes sollte soweit nur irgend möglich von den staatlichen und städtischen Behörden ausgenützt werden. Man wird immer Bereitschaft für diese Arbeit finden.

Eine Reihe anderer Aufgaben haben die Jugendbünde in Angriff genommen. Da ist auf der einen Seite die Grenzlandarbeit. Durch Verbindung mit den Deutschen der Grenzgebiete und der außerhalb der Grenzen wohnenden, durch Wanderfahrten, Treffen und gemeinsame Freizeiten, knüpft die Jugend die Fäden zwischen Innendeutschen und Auslanddeutschen, bindet oft erst die draußen im selben Land wohnenden Deutschen fester aneinander. Viele Binnendeutsche ahnen nicht, welche Freude, welcher Zusammenhang hier oft geschaffen wird — sei es in Böhmen, in Siebenbürgen, oder in anderen Landesteilen, wo Deutsche wohnen, sei es auch in Amerika, wo schon manche Treffahrt, dort lebende und arbeitende Menschen aus der deutschen Jugendbewegung zusammenführte. Auf der andern Seite steht der Versuch, über Ländergrenzen hinweg eine Verständigung mit der Jugend aller Länder zu schaffen. Was der schwerer beweglichen, durch politische Fesseln sich mehr gehemmt fühlenden älteren Generation nur schwer gelingt, das nimmt diese Jugend unbedenklich in Angriff. Noch ist der geplante „Weltbund der Jugend" nicht zustande gekommen, aber wieviel ist es wert, daß in den bisherigen Treffen schon soviel Verständnis angebahnt wurde, ein Verständnis, das Voraussetzung sein muß für die wachsende Achtung der Völker vor einander.

Auch andere Fragen, die das Leben der Jugend berühren, sind Gegenstand der Arbeit der Bünde. Eines der wichtigsten Gebiete ist die Schule. Im Gegensatz zur Schule hat sich vor einigen Jahrzehnten die Jugendbewegung entwickelt. Und heute arbeitet ein großer Prozentsatz der einstigen Wandervögel selbst als Lehrer in der Schule. Und es ist ihnen eine Selbstverständlichkeit, daß ein Vertrauensverhältnis in der Schulstube die wertvollste Grundlage für gute Erzieherarbeit ist.

Wo auch immer im Beruf und im öffentlichen Leben Gemeinschaftsprobleme im Vordergrund stehen, da setzt die Mitarbeit der Jugend ein. Und wo sie glaubt, daß die Gefahr einer unwahrhaftigen Gesinnung oder Lebenshaltung droht, da steht sie mit der ihr eigenen Kampfeswut dagegen auf.

Wo immer man ihren Arbeitswillen erkennt, auch wenn man ihre Formen oder ihre Ziele nicht billigt, ihre Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit ergreift und sie setzt sich ein, wo sie ein Unrecht sieht. Freuen wir uns dieser ungebrochenen Kraft und helfen wir diesem Geschlecht, das schon bald in die Zeit der Vollkraft des Schaffens und Wirkens einrückt, Raum zu geben für seine Arbeit und für die Auswirkung seines Willens.

L. R.

Humor.

Der Einbrecher wird mitten in seiner Arbeit gestört. Er hört Schritte, löscht seine Blendlaterne aus und wartet gespannt ab, was nun geschehen wird. Da ertönt plötzlich eine Stimme aus dem Dunkel: „Herr Einbrecher, lassen Sie sich bitte nicht stören, ich bin bloß der Nachbar, da ich Sie zufällig gehört habe, wollte ich nicht unterlassen, Sie zu bitten, doch auch den Grammophonapparat und alle Platten mitzunehmen!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Spionage-Zentrale Brüssel.

Der deutsche „Vertrauensmann"

Der unheimlichste und gefährlichste Feind, gegen den unsere Armee während des Krieges in Belgien kämpfen mußte, und der ein ganzes Heer deutscher Geheimagenten beschäftigte, war die bis ins kleinste über das ganze Land verzweigte belgische Spionage-Organisation. Mit welch unglaublicher Frechheit die einzelnen Mitglieder dieser Organisation vorgingen, zeigt als kleines Beispiel der Fall Edgar Steiart. Steiart, ein Flame, verstand durch sein biederes Auftreten das Vertrauen der deutschen Offiziere derart zu gewinnen, daß er eines Tages von der Geheimen Feldpolizei in Gent tatsächlich als Vertrauensmann und später sogar als deutscher Agent für den Grenzabschnitt 1 und 2 eingesetzt wurde. Wie dieser dunkle „Vertrauensmann" den Deutschen half, ersehen wir am besten aus dem folgenden netten Abschnitt, den wir dem soeben bei der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg 36, erschienenen Buche „Spionage-Zentrale Brüssel" (RM. 3,60) entnehmen. Es ist nach Aufzeichnungen von deutschen Geheimagenten, die während des Krieges an der Westfront tätig waren, von Heinrich Binder herausgegeben worden.

„Steiarts Spezialität waren Nachrichten über Truppenverschiebungen und Verluste an der Front. Wie er es machte? — Das Einfachste von der Welt! Die Kommandantur hatte Steiart seine Pferde belassen, er mußte sie dafür aber auch jederzeit auf Abruf zur Verfügung stellen. Wenn der Kommandantur von der Front abgekämpfte Truppen gemeldet wurden, die an der Grenze Ruhequartiere beziehen sollten, dann bekam Steiart den Auftrag, die Quartiermacher von der Station Lokeren abzuholen, denn die Bahnstrecke Lokeren—Moerbeke war für den Personenverkehr gesperrt.

Ehe Steiart nun in Loerbeke ankam, wußte er nicht allein, welche Verluste das Regiment oder die Divisionen hatten, sondern es war ihm auch bekannt, welche Truppen als Ersatz in den Kampfsektor geworfen waren. In Moerbeke spannte er dann sofort seinen anderen Gaul ein, fuhr mit seinen Meldungen zur Grenze, und die alte, krumme Frau, die immer den deutschen Posten unter allseitigem wiehernden Gelächter unflätige Bemerkungen zurief, wenn sie Edgar Steiarts Weidenkörbe füllte, war der englische Major K. S. Givens vom Generalstab. Ein schlanker, eleganter Kerl, der große schauspielerische Talente hatte, und der zwei Monate hindurch mit Edgar Steiart im Flüsterton verhandelte, während er in zerlumpten Kleidern, gebückt, ein rotgeblümtes Tuch um den gut zurecht gemachten Kopf mit verstellter Stimme Zoten riß.

Noch in derselben Nacht waren die feindlichen Nachrichtenstellen unterrichtet über das, was sie wissen wollten. Mit den mitgebrachten Lebensmitteln besuchte Steiart dann am nächsten Tage die Quartiermacher, denen er natürlich für seine besonderen Zwecke geeignete Quartiere besorgt hatte. Durch diese wurde er dann bei den inzwischen eingetroffenen Truppen eingeführt, wo er bald Lieferant und Liebling des Regiments wurde . . .

Nein, der Edgar war doch ein Prachtkerl!

Und von Givens und dessen Leuten erhielt Steiart auch die englischen Brieftauben, die er mit herüberbrachte, wenn die Gelegenheit günstig war. Das ging aber immer um Leben und Tod! Die verdammten Biester gurrten!

Herrgott! Jetzt dort ein fremder Posten. — Manchmal mochte das Herz des guten Edgar wohl bis zum Halse schlagen, das Blut in den Adern gebrannt und in den Schläfen gehämmert haben! Es ist doch keine verdammte Kleinigkeit, mit seinem Kopf Tag für Tag zu spielen! Das macht nervös! Reißt auch den Stärksten eines Tages um. Und solche Nerven hatte man nicht wie die Gabriele Petit, die monatelang in deutscher Leutnantsuniform in der Etappe herumgelaufen war und die man am 1. April 1916 erschossen hatte! Verraten durch Belgier, aufgespürt durch zähe Deutsche, die nicht locker ließen.!

Hatte er, Edgar Steiart, vielleicht keine Feinde? Jede Minute konnte es ihm auch so ergehen!

Aber die Brieftauben! Ja, das war auch so eine Spezialität von ihm!

Die Tauben, die in Belgien besonders vor dem Kriege in großer Menge gehalten worden waren, wurden gleich, als der grausame Tanz losging, im August 1914 eingezogen. Strengste Strafen wurden verhängt, wenn später noch Brieftauben gefunden wurden. Todesstrafe. Von Rechts wegen. Denn welcher Kommandant möchte sich seine Truppen verraten lassen! Da muß eher doch der eine daran glauben, als daß er vielleicht Hunderte der Unseren auf dem Gewissen hat! Aber Steiart schaffte es. Mit achtzig Brieftauben, die er allmählich herüberbrachte, konnte er schon ganz gut arbeiten.

Die Tauben hatte Steiart in einer Tannenschonung bei Klein Sinai, einem Dorf unweit Moerbeke, untergebracht. Eines Tages schoß man über dem Todesdraht eine Taube ab. Man konnte zum größten Erstaunen der Beteiligten feststellen, daß mit Brieftauben spioniert wurde. Die Geheime Feldpolizei erhielt den Befehl, das Versteck der Tiere ausfindig zu machen. Man hatte sogar ziemlich genaue Angaben über den Aufenthalt der Tiere erhalten. Die Agenten der Dienststelle des Grenzabschnittes Selzaete telephonierten an Edgar Steiart, daß sie nachmittags kommn würden, er solle sich mit seinem Fuhrwerk bereit halten, daß er sie fahren und ihnen bei der Suche nach den Tauben behilflich sein könne.

Steiart antwortete, daß er um 6 Uhr zunächst einen Offizier von Lokeren abholen müsse. Diese Ausrede gebrauchte er, um Zeit zu gewinnen. Er fuhr sofort nach Klein Sinai und veranlaßte, daß die Tauben etwas tiefer in der Schonung, in einem ausgetrockneten Graben untergebracht wurden, wo er sie mit Spreu und trockenen Tannenreisern bedeckte. Er fuhr zurück nach Lokeren, wo er beim Eintreffen des Zuges tatsächlich einen Offizier auftrieb, den er nach Moerbeke fuhr. Im dortigen Soldatenheim traf er dann den Agenten M.

Steiart wechselte das Pferd und sofort ging es weiter nach Klein Sinai. In dem einsam gelegenen Haus des Jagdhüters saßen mehrere Soldaten in der Küche beim Abendbrot. Tiefer Friede schien zu herrschen. Nur ganz fern, vom Süden herüber, dröhnte das dumpfe Konzert des Völkermords. Haus, Stallung und Umgebung wurden genau untersucht. Es war ergebnislos. Man hatte den Jagdhüter in Gent zu Unrecht verdächtigt . . .

Dann ging's zum Walde. Es dämmerte schon. Der Agent blieb stehen. — Er legte die Hand ans Ohr. Tatsächlich, da gurrten doch Tauben. „Unsinn," sagte Steiart, „das sind doch Wildtauben. Zahme Tauben gurren ganz anders. Hier sind viele Wildtauben. Auch Wildenten kommen immer übers Waesland gezogen".

Sie fuhren wieder zurück.

Die Streife war ergebnislos. Die Tauben blieben in Klein Sinai.

Und der wilde Tanz ging weiter . . .

Edgar Steiart arbeitete!"

Bombenanschlag in Itzehoe

Das Landratsamt schwer beschädigt.

WTB. **Itzehoe**, 23. Mai.

In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr wurde gegen das hiesige Landratsamt ein Bombenattentat verübt. Die Wirkung war ungeheuer; nicht nur im Landratsamt, sondern fast in der gesamten Straßenflucht wurden alle Fensterscheiben zertrümmert. Im Landratsamt wurden außerdem eine ganze Reihe von Türen zertrümmert. Man nimmt an, daß es sich um einen großen Bombenschläger handelt, der offenbar mit einer hochgradigen Sprengladung, wahrscheinlich mit Dynamit, geladen war. Der Landrat, dem das Attentat offenbar galt, war nicht anwesend. Noch in der Nacht wurde eine verdächtige Person festgenommen, doch ist es fraglich, ob die Verhaftung aufrecht erhalten werden kann.

Der amtliche Bericht über den Anschlag stellt fest, daß Gelder und Akten unversehrt geblieben sind. Ob der Verhaftete, der Anzeichen von Geistesgestörtheit zeigt, und bei der Festnahme stark angetrunken war, mit der Tat in Verbindung steht, muß erst die Untersuchung ergeben. Es soll sich um einen Maler aus Kiel handeln, der auf der Straße wirre Reden geführt und u. a. gesagt haben soll: „Weimar sei ein Schandfleck der deutschen Geschichte" und „Es müsse noch viel mehr krachen".

*

TU. **Itzehoe**, 23. Mai.

Der von der hiesigen Polizei festgenommene Mann, der verdächtigt war, das Attentat auf das Landratsamt ausgeführt zu haben, mußte inzwischen wieder freigelassen werden. Die Untersuchung ergab, daß er an der Tat unbeteiligt ist.

Der Zigeunerprozeß in Kaschau.

TU. **Kaschau**, 23. Mai.

Der Präsident eröffnete heute um ½10 Uhr vormittags die Verhandlung, um die Vernehmungen über den Mord an Imling fortzusetzen. Es wurden zunächst die angeklagten Zigeuner vernommen, die mit dieser Mordtat in keinem direkten Zusammenhang stehen, von denen man aber glaubt, daß sie eventuell Zeugenaussagen machen können. Die Zigeuner Hudak und Csömör und Alondar Konya sowie sein Bruder Josef beteuerten unter großem Wortschwall, von der Mordtat nichts zu wissen. Ebenso leugneten auch die beiden Zigeunermädchen Csömör jede Mitwisserschaft. Sodann wurde in die Vernehmung der eigentlichen Zeugen eingetreten, von denen als erster der Arzt Dr. Weiß aufgerufen wurde, der nach der Entdeckung des Raubmordes an Imling verständigt worden war und zur ersten Hilfeleistung an den Tatort eilte. Er erzählte folgendes: Um 3 Uhr nachmittags wurde mir gemeldet, daß an Imling ein Verbrechen verübt und daß dieser schwer verletzt worden sei. Als ich eintrat, lebte er noch, ich mußte aber feststellen, daß der Mann nicht zu retten war. Er hatte drei furchterliche Hiebverletzungen am Kopf erhalten. Gehirnteile lagen um ihn zerstreut herum. Ich ließ ihn auf einen Wagen bringen und ins Dorf einliefern. Er starb aber bereits am nächsten Tage, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Die angeklagten Zigeuner: die Wanderwagen der Sippschaft und von links unten nach rechts oben die Angeklagten: Aladar Konya, Josepy Zsiga, Rudolf Rybar, Imrich Zsiga, Paul Rybar, Piroska Konya, Jano Tamos.

Vernebelung der Luft.

Wie Industriewerke geschützt werden können. — Versuche bei Königsberg.

B. **Berlin**, 21. Mai.

In den nächsten Tagen werden, wie wir hören, von einer Berliner Gesellschaft großzügige Benebelungsversuche von Industriewerken in der Nähe von Königsberg unter Assistenz der Wasserkraftwerke Friedland, des ostpreußischen Ueberlandwerkes, stattfinden, denen auch der Deutsche Städtetag sein besonderes Interesse zuwenden wird. Es handelt sich bei diesen Versuchen um Feststellungen zur praktischen Verwertung einer Erfindung, mit der sich die Berliner Totalgesellschaft bereits seit längerer Zeit im Rahmen von umfangreichen Laboratoriumsversuchen beschäftigt. Zu der Veranstaltung sind hervorragende Sachverständige aller interessierten Kreise und Behörden geladen worden, die ihre Beteiligung auch zugesagt haben. Die praktischen Versuche werden eingeleitet durch einen Vortragszyklus, in dem die Probleme der Luftvernebelung auch theoretisch zur Erörterung gestellt werden. Das Ergebnis der Versuche wird fraglos auch einen nützlichen Beitrag für die Problembehandlung des Luftschutzes, der in der Oeffentlichkeit in der letzten Zeit mehrfach zur Diskussion stand, liefern und der bekanntlich noch immer hart umstritten ist. Es sei in diesem Zusammenhang nur an den früheren Reichsverkehrsminister Dr. Krohne erinnert, der in einer interessanten Denkschrift unlängst die Fragen des internationalen Luftschutzes in die breite Oeffentlichkeit getragen hat und mit seinen interessanten Ausführungen die Diskussion über den ganzen Fragenkomplex stark beeinflußte.

Das Verfahren gegen Dr. Moufang.

Vor der Einstellung.

WTB. **Berlin**, 23. Mai.

Das Ermittlungsverfahren gegen Dr. Moufang, den ehemaligen Generaldirektor der Staatlichen Porzellanmanufaktur, das nach der zweiten preußischen Landtagsdebatte auf Antrag des Handelsministers vom Generalstaatsanwalt beim Landgericht I eingeleitet und ohne Voruntersuchung direkt von der Staatsanwaltschaft geführt worden ist, ist nunmehr beendet. Wie der Berliner Gerichtsdienst erfährt, dürfte es zu keiner Anklage gegen Dr. Moufang kommen. Die Staatsanwaltschaft ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die Dr. Moufang vorgeworfenen Verschuldungen zwar hart die Grenze von strafbaren Handlungen streifen, daß sie sich aber nicht durch einen Strafparagraphen fassen lassen. Es ist vor allen Dingen Dr. Moufang nicht nachzuweisen gewesen, daß er sich Vermögensvorteile verschafft habe. Es sind nunmehr Verhandlungen zwischen der Generalstaatsanwaltschaft und dem Handelsministerium eingeleitet worden, ob auf Grund dieser Ergebnisse der bisherigen Ermittlungen das Strafverfahren gegen Dr. Moufang zur Einstellung gelangen soll.

Tödlicher Flugzeugabsturz.

TU. **Eichstätt**, 23. Mai.

Donnerstag nachmittag überflog ein Flugzeug in auffallend geringer Höhe die Stadt, so daß es den Anschein hatte, daß der Führer die Herrschaft über seine Maschine verloren habe. Kurz darauf kam die Nachricht, daß das Flugzeug etwa zwanzig Minuten von der Stadt entfernt in einer Waldlichtung niedergegangen sei. Durch den starken Anprall auf dem Boden überschlug sich der Apparat. Als man den Piloten, den 20jähr. Flugschüler Abraham aus Rostock, aus der umgestürzten Maschine herausgeholt hatte, starb er wenige Augenblicke später. Der Rumpf des Flugzeuges war seitwärts abgebogen. Der Pilot befand sich auf dem Rückflug von einem Uebungsflug nach Böblingen.

Rettung einer Flugzeugbesatzung durch einen Lloyddampfer.

WTB. **Bremen**, 23. Mai.

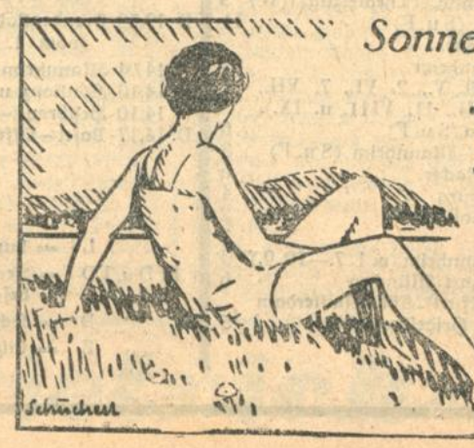
Der von der letzten diesjährigen Mittelmeerreise heimkehrende Dampfer „Lützow" des Norddeutschn Lloyd" hat heute vormittag in der Nähe eines Leuchtturmes die beiden Insassen eines Wasserflugzeuges der Fliegerschule Liszt, das aus bisher unbekannten Gründen abgestürzt war, gerettet. Der Vorgang spielte sich wie folgt ab: Als der Dampfer die betreffende Stelle passiert hatte, wurde beobachtet, wie von zwei Flugzeugen, die in geringer Höhe vor dem Dampfer vorübergeflogen und dann nordwärts abgeschwenkt waren, das eine absackte und, auf dem Wasser aufschlagend, sich überschlug und versank. Die Insassen konnten sich auf die abgebrochenen treibenden Schwimmer retten. Der Dampfer „Lützow" drehte bei und setzte während dieses Manövers ein Motorboot mit einer Rettungsmannschaft aus, das die Flieger aufnahm. Das Rettungsmanöver nahm im ganzen 9 Minuten in Anspruch.

In den ersten zehn Jahren

sollte jede Mutter ihr Kind ausschließlich mit der reinen, milden

NIVEA-KINDER SEIFE

waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.



Sonnengebräunte, gesunde Haut

wollen Sie doch haben. Drum reiben Sie Ihren Körper mit

NIVEA-CREME

ein. Und dann hinaus ins Freie, in Luft und Sonne. Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen, sie vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Aber *trocken* muß Ihr Körper sein. Sie dürfen ihn niemals *naß* den Sonnenstrahlen aussetzen. Und immer *vorher* einreiben!

Nur Nivea-Creme enthält das hautpflegende Eucerit, und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.

Dos. RM. 0.20, 0.30, 0.60 u. 1.20 Reise-Einntuben: RM. 0.60 u. 1.00

Aelteste Tageszeitung Badens

Gültig ab 15. Mai 1929

Karlsruher Tagblatt

Gegründet 1756

Sommer-Fahrplan 1929

Vornehme Familien-Zeitung

Gültig ab 15. Mai 1929

Abfahrt der Züge in Karlsruhe

Zeit	nach	Gebühr
L 1.35	B.-Baden-West-Kehl-Straßburg-Paris nur So., Mi. u. Fr.	4
D 2.03	Offenburg-Freiburg-Basel-Lugano ab 1. 7. mit Schlafw. u. 3. Kl.	2
D 2.22	Baden-Baden-West—Offenburg—Basel (Bern—Genf) Luzern—Mailand	2
D 2.36	Rastatt—Kehl—Straßburg—Paris	4
2.45	Ettlingen—Baden-Baden-West	9
D 3.03	Mannheim-Frankfurt-Berlin Anh. u. Köln-Holland (n. I. u. II. Kl.) ab 2. VII. Schlafw. u. 3. Kl.	3
D 3.35	Frankfurt—Berlin, ab 15. 11. 1. u. 2. Kl., Frankfurt—Köln—Haag	3
D 4.02	Baden-Baden-West—Kehl—Straßburg—Paris	4
D 4.24	Stuttgart—Nürnberg—Eger—Prag	5
4.33	Pforzheim—Mühlacker (W)	6
4.40	Bretten-Eppingen-Heilbronn-Hall	6
4.51	Mühlacker (S.)	6
4.54	Marau-Landau-Neustadt (W u. a. 30. 5.)	11
4.55	Heidelberg—Mannheim	5
4.57	Ettlingen—Offenburg—Basel	4
5.00	Schwetzingen—Mannheim (W)	3
5.08	Pforzheim (W)	6
L 5.33	Stuttgart-München-Salzburg-Wien-Budapest-Bukarest-Constantza und vom 17. V. bis 27. IX. auch Stuttgart-Nürnberg-Eger-Prag (nur a. So., Mi. u. Freit.)	6
5.34	Durmersheim—Rastatt (W)	2
5.40	Ettlingen—Rastatt—Baden-Baden (W)	4
5.40	Schwetzingen—Mannheim	3
5.45	Heidelberg	5
5.45	Marau—Neustadt—Bingerbrück (S u. F) am 30. V. nicht	2
5.52	Offenburg—Freiburg—Seebrugg nur am 19. V., 20. V., 2. VI., 7. VII., 14. VII., 4. VIII. 11. VIII. u. 1. IX.	4
5.55	Bretten—Eppingen	5
E 6.18	Bruchsal—(Stuttgart—München)—Frankfurt a. M.	5
6.22	Durmersh.-Rastatt-Freudenstadt (S u. F)	4
6.26	Pforzheim—Mühlacker	6
6.30	Marau (W)	2
6.36	Durmersheim—Rastatt	2
6.40	Ettlingen—Offenburg	4
E 6.45	Marau—Landau—Zweibrücken—Saarbrücken	10
6.53	Eggenstein-Graben-Neudorf	11
7.00	Rastatt—Freudenstadt	4
7.12	Eppingen—Heilbronn—Nürnberg	6
7.18	Heidelberg—Mannheim	5
D 7.27	Offenburg—Konstanz—Chur	2
D 7.33	Offenburg—Basel—Mailand—Rom	4
7.33	Pforzheim—Mühlacker, v. 1. VI.—15. IX.	5
7.37	Schwetzingen-Mannheim-Frankfurt a. M.	3
7.40	Rastatt—Offenburg (S u. F)	6
7.40	Pforzheim—Mühlacker v. 15. V.—31. V. u. ab 16. IX.	5
7.40	Marau—Landau—Neustadt	11
7.53	Durmersheim—Rastatt—Freudenstadt	4
8.00	Schwetzingen—Mannheim	2
D 8.00	Stuttgart—München—Wien (verk. vom 1. VI.—15. IX.)	6
FD 8.16	Offenburg—Basel—Bern—Chiasso—Mailand—Rom (n. I. u. II. Kl.)	2
8.18	Ettlingen—Offenburg—Basel	4
E 8.20	Durlach—Pforzheim—Stuttgart	3
E 8.56	Durlach—Heidelberg—Frankfurt a. M.	3
9.16	Durlach—Pforzheim—München	5
9.20	Durmersheim—Rastatt (W)	2
9.20	Durmersh.-Rastatt-B.-Baden-West (S u. F)	2
9.22	Bretten—Eppingen—Heilbronn—Crailsheim—Nürnberg	6
9.25	Rastatt—Baden-Baden (S u. F)	4
9.35	Rastatt-Offenburg-Basel-(Konstanz)	2
9.46	Marau—Wörth	11
9.52	Pforzheim-Mühlacker	6
D 9.53	Baden-Baden-West—Offenburg—Basel	4
D 9.56	Rastatt—Baden-Baden	2
T 10.10	Ettlingen—Rastatt—(Freudenstadt)	4
T 10.14	Eggenstein—Graben-Neudorf	11
10.26	Heidelberg—Mannheim	5
D 10.30	Mannheim—Frankfurt—Hamburg und Bremen und Erfurt—Berlin	5
10.47	Schwetzingen—Mannheim	3
D 11.04	Offenburg-Basel, 1. VII.—10. IX.	4
11.05	Durmersheim—Rastatt—Freiburg	2
D 11.12	Appenweier—Straßburg—Paris vom 1. VII.—10. IX.	4
D 11.26	Durlach—Pforzheim—Stuttgart—Ulm—München	6
11.30	Marau	10
T 11.55	Bretten	6
D 11.56	Heidelberg—Mannheim—Wiesbaden—Köln—Holland	5
12.00	Schwetzingen—Mannheim	3
12.05	Pforzheim—Mühlacker	6
12.14	Marau—Landau—Neustadt	11
12.17	Oetigheim (S u. F), ab 2. VI., sowie am 29. VI. und 15. VIII.	10
FD 12.19	Heidelberg-Frankf.-Berlin (n. I. u. II. Kl.)	5
D 12.25	Offenbg.-Basel-(Konstanz) ab 1. 7.—11. 9.	2
12.26	Offenburg—Basel	4
FFD 12.30	Mannheim—Mainz—Köln—Düsseldorf—	
Rheingold	Duisburg—Arnheim—Utrecht—Hoek van Holland—Amsterdam (bes. Zuschlag)	3
12.31	Durmersheim—Rastatt—Baden-Baden	2
12.35	Heidelberg—Mannheim	5
12.43	Eggenstein—Graben-Neudorf	12
13.11	Pforzheim—Mühlacker	6
13.17	Bretten (Sa.)	6
13.18	Heidelberg-Frankfurt-Köln-Cleve	5
13.22	Hagsfeld—Graben-Neudorf (Sa.)	3
13.25	Bruchsal (Sa.)	5
T 13.30	Ettlingen—Rastatt	4
13.35	Marau, verk. n. auf bes. Anord.	10
13.40	Durmersheim—Rastatt—B.-Baden (W)	2
13.50	Rastatt—Baden-Baden (S u. F)	2
D 14.00	Heidelbg.-Frankf., v. 1. VII.—15. IX.	2
14.00	Bretten-Eppingen-Heilbr.-Crailsheim	6
14.00	Ettlingen—Rastatt (Sa.)	4
D 14.16	Bruchsal—Heidelberg—Frankfurt	5
14.16	Marau—Landau—Neustadt	11
14.17	Pforzheim (Sa.)	6
14.22	Heidelberg—Mannheim	5
D 14.26	Mannheim—Köln—Dortmund	3
14.26	Eggenstein—Graben-Neudorf	12
D 14.33	Durlach—Pforzheim—Stuttgart—(Ulm—München)	6
14.35	Durmersheim—Freudenstadt	2
14.43	Schwetzingen—Mannheim	3
D 14.56	Baden-Baden-West—Kehl—Straßburg—Paris	6
D 15.02	Baden-Baden-West—Appenweier—Offenburg—Basel SBB.	2
D 15.06	Offenburg—Konstanz	4
D 15.16	Pforzheim—Wildbad und Horb (vom 1. VII.—15. IX.)	6
15.18	Marau (S. u. F.)	11
15.36	Ettlingen—Offenburg—Basel	4
FFD 15.56	Baden-Baden-West—Freiburg—Basel	2
Rheingold	nur 1. u. 2. Kl., bes. Zuschlag, verk. v. 15. V.—29. VI. u. ab 11. IX. bis Basel, v. 30. VI.—10. IX. nach Luzern und Zürich.	
E 16.00	Durlach—Heidelberg—Frankfurt	3
D 16.02	Pforzheim-Stuttgart-München-Wien	6
16.18	Marau—Landau—Neustadt (W)	11
T 16.25	Hagsfeld—Graben-Neudorf (W)	3
T 16.25	Durlach (Werkt., ausgen. Sa.)	5
16.29	Eggenstein—Graben-Neudorf (S u. F)	10
16.35	Durmersheim—Rastatt (W)	2
16.35	Marau—Neustadt—Landau (S u. F)	11
16.35	Wilferdingen (Werkt., ausgen. Sa.)	2
16.38	Ettlingen—Offenburg	4
16.38	Eggenstein—Graben-Neudorf (W)	10
16.42	Pforzheim—Mühlacker—Stuttgart	6
16.43	Heidelberg—Mannheim	5
16.52	Bretten (W., ausgen. Sa.)	6
16.55	Offenburg—Freiburg	4
17.10	Schwetzingen—Mannheim (S u. F)	2
17.20	Durmersheim—Rastatt (W)	2
17.21	Graben-Neudorf—Mannheim (W)	12
17.23	Pforzheim-Mühlacker	6
17.24	Hagsfeld—Graben-Neudorf (W)	3
17.25	B.-Baden-West (S u. F n. b. Rastatt)	4
17.29	Marau (W)	11
17.31	Bretten—Eppingen—Heilbronn	6
17.31	Heidelberg—Mannheim	5
E 17.40	Marau—Landau—Bad Münster—Bingerbrück—Köln—Köln-Deutz	11
D 17.41	Graben-Neudorf—Mannheim—Frankf.—Hamburg u. Bremen	3
D 17.43	B.-Baden-West-Offenburg-Konstanz u. Freiburg—Basel—Mailand	2
FD 17.50	B.-Baden-West-Offenbg.-Basel-Mailand nur 1. u. 2. Kl., bes. Zuschlag.	4
D 17.50	Pforzheim—Stuttgart—(Nürnberg)—Ulm—Friedrichshafen	5
18.32	Schwetzingen—Mannheim (W)	3
18.32	Pforzheim—Mühlacker	6
18.36	Rastatt—Freudenstadt	9
D 18.40	Heidelberg—Frankfurt—Berlin vom 1. VII.—10. IX.	5
E 18.40	B.-Baden-West-Appenweier-Kehl-Straßbg.-Paris u. Offenbg.-Freibg.	6
18.45	Durmersheim—Rastatt	2
18.47	Heidelberg—Mannheim	5
18.47	Ettlingen—Offenburg—Freiburg	4
18.52	Eggenstein—Graben-Neudorf	10
18.52	Bretten—Eppingen—Heilbronn (W)	6
19.09	Schwetzingen—Mannheim	3
19.14	Pforzheim—Mühlacker—Stuttgart	6
19.20	Marau-Wörth (S u. F bis Neustadt)	12
19.24	Bretten—Eppingen—Heilbronn (S u. F)	6
D 19.40	Mannheim—Frankfurt—Hamburg-Alt.	3
19.40	Rastatt—Freudenstadt (S u. F)	4
D 19.42	Pforzheim—Stuttgart—Ulm	6
D 19.46	Heidelberg—Frankfurt—Berlin u. Frankfurt—Leipzig—Dresden	5
D 20.05	B.-Baden-West—Offenburg—Basel	2
20.06	Marau—Landau—Neustadt	11
20.08	Graben-Neudorf-Mannheim-Frankfurt	3
20.30	Bruchsal—(Heidelberg—Frankfurt und Mannheim—Saarbrücken)	2
T 20.35	Durmersheim—Rastatt	10
20.39	Bretten—Eppingen (W) (vor S und F nur bis Bretten)	6
T 20.37	Hagsfeld—Graben-Neudorf (W)	3
20.44	Schwetzingen—Mannheim (S u. F)	3
20.45	Heidelberg—Mannheim	5
20.45	Ettlingen—Offenburg	4
20.55	Pforzheim—Mühlacker	6
D 21.07	B.-Baden-West—Kehl—Straßburg—Paris (verkehrt vom 1. VI. — 15. IX.)	6
FD 21.09	Mannheim—Frankfurt—Hamburg—Bremen u. Berlin (nur I. u. II. Kl., bes. Zuschlag)	3
21.15	Pforzheim-Mühlacker-(Stuttgart) S u. F	5
21.15	Marau	11
21.30	Eggenstein—Graben-Neudorf (S u. F)	12
22.20	Heidelberg	5
E 22.23	Offenburg—Freiburg	4
22.30	Schwetzingen-Mannh. (Theaterzug) (W)	3
22.42	Marau—Landau (S u. F) (am 30. V. nicht).	11
22.45	Heidelberg—Mannheim (am 19. V., 20. V., 2. VI., 7. VII., 14. VII., 4. VIII., 11. VIII. u. IX.).	5
22.50	Bretten—Eppingen (S u. F)	6
22.50	Egz. Schwetzingen—Mannheim (S u. F)	3
23.00	Pforzheim—Mühlacker	6
23.05	Ettlingen—Offenburg	4
23.05	Durmersheim—Rastatt	2
23.30	Bruchsal	2
D 23.32	Schwetzingen-Mannheim (v. 1. 7.—10. 9.)	3
D 23.35	Pforzheim-Stuttgart-München	6
D 23.58	Darmstadt-(Frankfurt)-Köln-Amsterdam u. Dortmund u. Heidelberg-Köln	5

Ankunft der Züge in Karlsruhe

Zeit	von	Gebühr
0.11	Offenburg—Ettlingen	5
0.43	Heidelberg-(Frankfurt u. Köln, München-Stuttgart-Bruchsal)	4
L 1.28	München—Stuttgart—Pforzheim (nur am So., Mi. u. Freit., n. 1. Kl.)	4
D 1.56	Prag—Nürnberg—Stuttgart—Pforzheim	4
D 1.57	Berlin (Anh.)-Halle-Erfurt Amsterdam-Haag-Köln Deutz-Wiesbaden Frankfurt-Mannheim (nur I. u. II. Kl.-Schlafwagen) (1. 7. — 10. 9. auch 3. Kl. Pers.-Wagen)	2
D 2.09	Berlin (Anh.)-Frankfurt u. Holland — Mannheim	2
D 2.55	Lugano—Basel—B.-Baden-West (nur Schlafwagen I. u. II. Klasse) (2. 7.—11. 9. auch 3. Kl.-Pers.-Wagen)	3
D 3.15	Paris—Straßburg—B.-Baden-West	5
D 3.24	Ventimiglia u. Genf-Basel-Rastatt	3
D 3.55	Wien-München-Stuttgart-Pforzheim	4
L 5.26	Paris—Straßburg—Baden-West (n. 1. Kl., v. n. a. So., Mi. u. Freit.)	6
5.40	Pforzheim (v. n. a. 19. 5., 20. 5., 2.6., 7. 7., 14. 7., 4. 8., 11. 8. u. 1. 9.)	6
5.44	Mannheim—Heidelberg—Durlach (a. 19. u. 20. 5., 2. 6., 7. 7., 14. 7., 4. 8., 11. 8. u. 1. 9.)	4
6.06	Wilferdingen (W)	4
6.12	Achern—Ettlingen (W)	3
6.12	Graben-Neudorf—Eggenstein (W)	11
6.13	Mannheim—Schwetzingen	2
6.14	Rastatt—Durmersheim (W)	3
6.16	Pforzheim (nicht a. 19. 5., 20. 5., 2. 6., 7. 7., 14. 7., 4. 8., 11. 8. u. 1. 9.)	
6.18	Heidelberg	4
6.24	Eppingen—Bretten	2
6.30	Landau—Marau (W)	11
6.52	Landau—Marau (S u. F)	11
7.03	Offenburg—Ettlingen	5
7.05	Schönmünzach-Rastatt-Durmersheim	3
7.10	Mannheim—Heidelberg	4
7.10	Mühlacker—Pforzheim	6
7.13	Graben-Neudorf—Eggenstein	11
D 7.15	Dortmund-Köln u. Amsterdam-Darmstadt-(Frankfurt)-Heidelberg-Bruchsal	4
D 7.17	Mannheim (v. 1. VII.—10. IX.)	2
7.21	Pforzheim	6
7.27	Mannheim (v. 15. V.-30. VI. u. ab 11. IX.)	2
7.27	Marau (W)	12
7.27	Eppingen—Bretten	6
7.34	Mannheim (v. 1. VII.—10. IX.)	2
7.47	Offenburg—Ettlingen (W)	5
7.50	Rastatt—Durmersheim (W)	3
D 7.54	Paris—Straßburg—Baden-West (vom 1. VI.—15. IX.)	6
FD 8.11	Hamburg, Bremen, u. Berlin-Frankfurt-Mannheim (n. 1. u. 2. Kl., FD-Zuschl.)	2
8.31	Mannheim—Heidelberg (W)	6
8.46	Neustadt—Landau—Marau	11
E 8.50	Freiburg—Offenburg—Rastatt	3
9.06	Mühlacker—Pforzheim	4
9.08	Mannheim—Schwetzingen	2
9.10	Freiburg—Offenburg—Ettlingen	5
9.22	Heilbronn—Eppingen—Bretten	6
9.23	Frankfurt-Mannheim-Schwetzingen	2
9.25	Graben-Neudorf—Eggenstein	12
9.26	Heidelberg	4
E 9.37	Stuttgart-Mühlacker-Pforzheim-Durlach	6
D 9.41	Berlin—Frankfurt—Heidelberg	4
D 9.46	Hamburg—Frankfurt—Mannheim	2
D 10.21	Ventimiglia—Basel—Baden-West	5
10.21	Freudenstadt—Rastatt—Durmersheim	3
10.42	Freudenstadt—Rastatt (S u. F)	6
10.49	Neustadt—Landau—Marau	11
D 10.58	Ulm—Stuttgart—Pforzheim	6
D 10.59	Berlin—Kassel—Frankfurt—Heidelberg (v. 1. VII.—10. IX.)	4
D 11.10	Konstanz u. Straßburg-Rastatt	6
11.34	Müllheim—Offenburg—Ettlingen	2
11.40	Mannheim—Heidelberg	4
11.42	Freudenstadt—Rastatt	3
T 11.45	Rastatt—Durmersheim	11
D 11.50	Ventimiglia u. Chur-Basel-Baden-West	5
11.56	Mannheim—Schwetzingen	4
12.08	Mühlacker—Pforzheim	6
T 12.10	Graben-Neudorf—Eggenstein	12
D 12.12	Hamburg—Frankfurt—Mannheim	2
12.16	Crailsheim—Heilbronn—Bretten	6
E 12.16	Bruchsal	4
FD 12.17	Basel—Baden-Baden-West	5
E 12.19	Köln—Neustadt—Landau	11
FFD 12.27	Basel—Baden-West	3
Rheingold	(nur I. u. II. Kl., Zuschlag nötig).	
13.05	Freiburg—Rastatt—Ettlingen	5
13.31	Neustadt—Landau—Marau	11
13.31	Rastatt—Ettlingen (Sa.)	5
T 13.33	Bretten	6
13.39	Pforzheim (Sa.)	4
13.48	Basel—Offenburg—Ettlingen	5
13.51	Rastatt—Durmersheim (an S. u. F. v. B.-Baden)	3
D 13.52	Freudenstadt u. Wildbad - Pforzheim (vom 1. VII.—15. IX.)	2
14.04	Mannheim—Schwetzingen	2
D 14.10	Konstanz u. Basel—Rastatt	5
14.10	Heilbronn—Eppingen—Bretten	4
D 14.17	Basel—Offenburg	3
14.20	Mühlacker—Pforzheim (v. 15. V.—30. VI. u. ab 16. IX.)	6
14.28	Mühlacker-Pforzheim (v. 1. VII.—15. IX.)	6
14.31	Marau (nur auf bes. Anordnung)	11
14.42	Graben-Neudorf—Eggenstein	10
14.43	Mannheim—Heidelberg	4
D 14.45	Wien—München—Stuttgart	6
D 14.46	Dortmund—Köln—Mannheim	2
D 14.51	Frankfurt-Darmstadt-Heidelberg-Bruchsal	4
15.05	Mannheim—Schwetzingen (S u. F)	2
D 15.10	Frankfurt-Heidelberg (v. 1. VII.—15. IX.)	6
T 15.20	Rastatt—Durmersheim	3
15.21	Basel—Offenburg—Ettlingen	5
15.31	Neustadt—Landau—Marau	11
FFD 15.52	Holland-Duisburg-Köln-Mannheim	2
Rheingold	(n. I. u. II. Klasse; Zuschlag nötig.)	
E 15.52	Freiburg—Offenburg—Rastatt	3
D 15.53	Paris-Straßburg-Baden-West	6
16.01	Mühlacker—Pforzheim	6
T 16.12	Graben-Neudorf—Eggenstein	12
16.24	Nürnberg—Heilbronn—Bretten	4
16.26	Knielingen (Werkt., ausgenommen Sa.)	11
16.45	Cleve—Köln—Frankfurt—Heidelberg	4
16.54	Gaggenau—Rastatt—Durmersheim (W)	2
16.55	Marau (verk. auf bes. Anordnung)	11
17.00	Baden-Baden—Ettlingen	5
T 17.02	Durlach (Werkt., ausgen. Sa.)	4
17.15	Marau	11
D 17.24	Zürich—Basel—Rastatt	3
17.31	Mannheim—Schwetzingen	2
D 17.31	Dortmund—Frankfurt—Heidelberg	4
17.33	Mühlacker—Pforzheim	6
D 17.38	Holland—Köln—Mannheim	2
D 17.44	Paris—Straßburg—Baden-West (verk. vom 1. VII.—10. IX.)	5
FD 17.46	Berlin u. Hamburg-Frankfurt-Heidelberg (n. I. u. II. Klasse; Zuschlag nötig.)	4
17.53	Basel—Rastatt—Durmersheim	3
17.55	Freudenstadt—Rastatt (verk. v. 15. V.—30. VI. u. ab 11. IX.)	9
18.10	Mannheim—Heidelberg	4
18.11	Freudenstadt-Rastatt (v. 1. VII.—10. IX.)	9
T 18.24	Graben-Neudorf—Hagsfeld (W)	2
18.26	Wörth—Marau	11
E 18.28	Frankfurt—Heidelberg—Durlach	4
D 18.30	München—Stuttgart—Pforzheim	6
18.32	Pforzheim (Werkt., ausgen. Sa.)	2
D 18.32	Basel—Baden-West (v. 1. VII.—10. IX.)	5
18.35	Graben-Neudorf—Eggenstein	10
18.59	Oetigheim (ab 2. VI. S. u. F., und am 29. VI. u. 15. VIII.)	2
19.01	Baden-Baden—Rastatt (S u. F)	5
19.03	Bretten (W)	4
19.09	Neustadt—Landau—Marau	11
19.21	Freudenstadt—Rastatt—Durmersheim	3
D 19.27	Baden-Baden—Rastatt	3
19.28	Basel—Offenburg—Ettlingen	5
19.33	Mühlacker—Pforzheim	4
D 19.34	Mailand u. Chur-Basel-Baden-West	5
19.57	Hamburg u. Bremen u. Berlin-Frankfurt-Darmstadt-Mannheim	2
19.57	Basel—Offenburg—Rastatt	3
19.58	Mannheim—Heidelberg	4
20.00	Graben-Neudorf—Eggenstein (W)	12
20.05	Marau (auf bes. Anordnung)	12
20.09	B.-Baden—Rastatt—Oetigheim (S u. F)	6
20.19	Mannheim—Schwetzingen	2
20.22	Rastatt—Ettlingen	5
20.24	Bruchsal	4
20.26	Rastatt—Durmersheim	3
20.29	Mühlacker—Pforzheim	6
20.46	Neustadt—Landau—Marau	11
20.57	Offenburg—Ettlingen (S u. F)	5
21.01	Crailsheim—Heilbronn—Bretten	4
D 21.01	Wien—München—Stuttgart (verk. v. 1. VII.—15. IX.)	6
FD 21.05	Rom-Chiasso-Luzern-Basel-B.-Baden-West (nur 1. u. 2. Kl., bes. Zuschlag nötig)	3
21.10	Mannheim—Heidelberg	4
21.21	Mühlacker—Pforzheim (S u. F)	6
21.44	Freudenstadt—Rastatt (S u. F)	3
21.48	Mannheim-Schwetzingen-Graben-Neudorf-Eggenstein	10
T 21.54	Graben-Neudorf—Hagsfeld (W)	4
22.04	Mannheim—Heidelberg (S u. F)	2
T 22.07	Rastatt—Durmersheim	3
E 22.07	Saarbrücken-Zweibrück.-Landau-Marau	11
22.09	Basel—Offenburg—Ettlingen	5
22.11	Pforzheim (S u. F)	6
E 22.13	Frankfurt-Darmstadt-Heidelberg	4
E 22.17	Stuttgart-Mühlacker-Pforzheim	6
22.35	Offenburg—Rastatt—Ettlingen (S u. F)	3
22.37	Freudenstadt-Rastatt-Durmersh. (S u. F)	3
22.40	Seebrugg-Freiburg-Offenburg (verk. am 19. 5., 20. 5., 2. 6., 7. 7., 14. 7., 4. 8., 11. 8. und 1. 9.)	5
22.45	Neustadt—Landau—Marau	12
22.59	Mannheim—Heidelberg	4
D 23.22	Basel u. Konstanz u. Paris-Straßburg Rastatt	3
23.27	Mannheim—Schwetzingen	4
23.39	Mühlacker—Pforzheim	4
23.46	Bingerbrück-Neustadt-Landau-Marau (S u. F) ausgen. am 30. V.	11
D 23.46	Rom-Mailand-Chiasso-Basel-Offenburg-Baden-West	5

Zeichen-Erklärung:

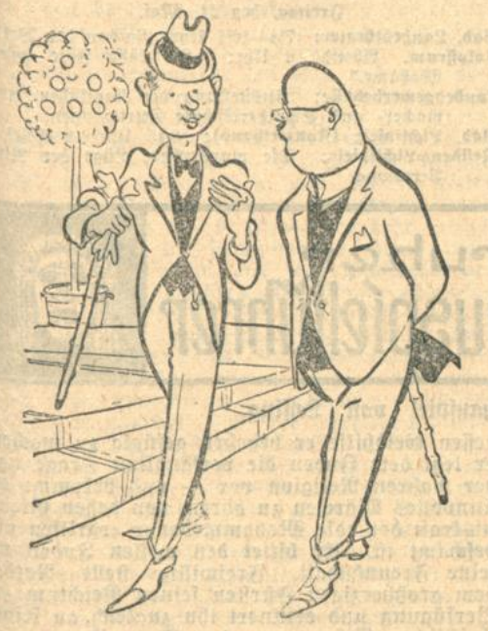
L = Luxuszüge mit nur I. Klasse
FFD u. FD = Fernschnellzüge mit nur I. u. II. Klasse, besonderer Zuschlag nötig.
D = Schnellzüge.
E = Eilzüge.
T = Triebwagen.
Sa = Samstag.
W = Werktags.
S u. F = Sonn- und Feiertage.

Aus der Landeshauptstadt.

Herr Superlativ.

Jeden Tag begegne ich ihm auf der Kaiserstraße. Er ist eigentlich ein ganz netter Mensch, hat stets ein verbindliches Lächeln um die Lippen schweben, geht stets mit sachten Schritten, macht nie eine brüske, den Verkehr hemmende Wendung, grüßt nicht zu oft, auch nicht zu selten, alles in allem eigentlich das Ideal des wohlerzogenen Passanten und schon dadurch sympathischen Menschen. Aber . . .

Aber er hat eben so seine Schwächen. Das Bedauerliche an diesen Schwächen ist aber, daß



er sie selbst nicht als solche erkennt, sie vielmehr als nur ihm verliehene Vorzüge betrachtet. Da ist zum Beispiel seine Krawatte, Herrgott, was liegt schon an der Krawatte eines Unbekannten, werden Sie denken, aber trotzdem. Ich finde diese Krawatte impertinent. Denn sie ist so beschaffen, daß sie unwillkürlich zum Hinschauen und zur Kenntnisnehmen zwingt. Denn sie ist nun mal ein klein wenig anders wie die anderen Krawatten, die sonst noch spazieren geführt werden. Sie schwingt ein klein wenig zu stark nach links aus, sitzt ein klein wenig zu „schick". Da sind dann weiter seine Schuhe. Verzeihung, wie kann man so was überhaupt mit dem prosaischen Namen Schuhe benamsen. Es sind Kunstwerke der Fußbekleidungsfabrikation. Da ist sein Cut, manchmal auch sein Sakko, sie haben beide einen Hauch von Old bond street verspürt. Aber dieser Hauch ist leider durch eine ungeschickte Behandlung zu einem Duft geworden, der peinlich und aufdringlich die Nase kitzelt. Da sind seine Gamaschen, seine Beinkleidung, die sich in wundersamem Faltenwurf auf diese Gamaschen herniedersenkt. Sein Hut, die weißen Handschuhe.

Ich habe mit Herrn Superlativ noch nie Streit gehabt, habe auch noch nie sein Mißfallen erregt. Wenn ich ihn sehe, setze ich eine würdige und ganz und gar ausdruckslose Miene auf. Denn ich fürchte, es möchte sich sonst in mein Alltagsgesicht ein kleines Lächeln stehlen, ein Lächeln, das Herr Superlativ, wenn er es überhaupt bemerken würde, als ironisch bezeichnen könnte. Dabei ist es das gar nicht, es ist eher ein klein wenig traurig. Weil es der Bedauernis Ausdruck verleiht, daß ein sonst so sympathischer Mensch einen günstigen Eindruck durch Kleinigkeiten zunichte machen kann. Denn es ist doch nicht zu bezweifeln, daß Herr Superlativ ein überaus angenehmer Zeitgenosse wäre, wenn er . . . ja, wenn er eben nicht Herr „Superlativ" wäre. —z.

Gartenfeste im Stadtgarten.

Am kommenden Samstag, den 25. Mai d. J., abends von 20—22½ Uhr, findet aus Anlaß der Tagung des Verbandes Deutscher Eisenbahnfachschulen und zu Ehren dieser Gäste ein großes Gartenfest, verbunden mit bengalischer Beleuchtung des Sees und der Anlagen sowie Lampionschmuck der Boote statt. Diese bengalischen Beleuchtungen haben beim Publikum stets einen großen Anklang gefunden und zaubern im nächtlichen Garten besondere Reize hervor. Die Boote auf dem See tragen Lampionschmuck und geben dadurch auch dem See ein besonderes Gepräge.

Den musikalischen Teil an diesem Abend hat die Polizeikapelle unter bewährter Stabführung von Herrn Obermusikmeister J. Heisig, der ein dem Fest angepaßtes Konzertprogramm zusammengestellt hat, übernommen.

*

Brunnenkuren im Stadtgarten. Vielfachen Wünschen entsprechend, beginnen die früher so beliebten Brunnenkuren wieder im Stadtgarten. Die Abgabe erfolgt am Waldhüsett in der Nähe des im Bau begriffenen Musikhauses vormittags von 7—9 Uhr und ist hier Gelegenheit geboten, fast alle Heilwässer sowohl im Glas als auch flaschenweise zu konsumieren.

Das Schwimm- und Sonnenbad am Rheinhafen

ist auf Pfingsten eröffnet worden. Das Schwimmbeckenwasser wird jetzt durch die neue Maschinenanlage des Städt. Elektrizitätswerkes in tadelloser Reinheit mit einer Wasserwärme von etwa 21 Grad Celsius geliefert. Neben der guten Instandsetzung des Bades wurde eine kleine Aenderung eingeführt. Der seither im Sonnenbad zwischen der Damen- und der Herrenabteilung gelegene Erfrischungsraum wurde nach der Schwimmbadseite verlegt, weil der größte Teil der Besucher sich in der Schwimmbad-Abteilung aufhält. Die nur das Sonnenbad benützenden Besucher werden selbstverständlich genau wie seither mit Erfrischungen, insbesondere Milch, Yoghurt usw. versorgt; diese Besucher brauchen deshalb nicht ihre Abteilungen zu verlassen. Durch diese Aenderung wurde nicht nur ein schöner Erfrischungsraum, sondern es wurden auch eine Reihe von Garderoberäumen auf der Sonnenbadseite gewonnen. Das Publikum wird diese kleine Neuerung sicher begrüßen und das täglich von 8 Uhr durchgehend bis 20 Uhr geöffnete Schwimm- und Sonnenbad häufig besuchen.

Grober Unfug.

In der Nacht zum Donnerstag, um 1 Uhr, wurden bei einem Maiausflug eine Gesellschaft, die am Rande des Wolfartsweierer Waldes sich niedergelassen hat, von unbekannten Tätern mit Steinen beworfen. Dabei wurde ein 23 Jahre alter Schlosser von hier durch einen Steinwurf an der Stirn schwer verletzt, so daß er durch die Rettungswache in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Der Engel in Uniform.

Ein Gespräch mit dem Geldbriefträger auf seinem morgendlichen Spaziergang.

Man kann sich auf den Geld-Briefträger oder auf den Geldbrief-Träger ganz einseitig einstellen, indem man das Geld, das er bringt, nimmt, ihm aber nie welches gibt, wenn er mit einer Nachnahme erscheint. Er ist darob nicht böse, ist das schon gewohnt, aber mich interessierte stark zu erfahren, wie das seine anderen Kunden machen, und deshalb habe ich ihn mal begleitet. Um 5 Uhr früh mußte ich aufstehen, denn sein Dienst beginnt um 6 Uhr.

„Wir haben auf unserem Postamt, das zu den größeren gehört," erklärt mir Herr Heibel, „21 Geldzustellbezirke. Auf jeden dieser Bezirke werden in der Nacht von besonderen Beamten die eingehenden Wert- und Nachnahmesendungen, die Postaufträge und Post- und Zahlungsanweisungen in besonderen Fächern verteilt. Für jeden Zusteller sind 3 Fächer vorgesehen. In das eine werden die Post- und Zahlungsanweisungen, in das zweite die Nachnahmekarten und Aufträge, in das dritte die umfangreicheren Nachnahmesendungen gelegt."

Damit nimmt er aus einem Fache die Post- und Zahlungsanweisungen, geht an eine Rechenmaschine und tippt die Beiträge der einzelnen Anweisungen. Den Gesamtbetrag, auf 100 Rm. aufgerundet, schreibt er in sein Abrechnungsbuch und läßt sich an der Kasse das Geld geben. Dann holt er aus dem zweiten Fache die Nachnahmekarten und Aufträge zugleich mit dem Zustellbuch, in dem die sämtlichen Nachnahmesendungen und Aufträge ihm bereits zugeschrieben sind. Durch Vergleichen der Zahl der zugeschriebenen Nachnahmen mit denen, die er herausgenommen hatte, stellt er fest, daß noch 28 Nachnahmen fehlen. Dies sind die umfangreicheren Nachnahmesendungen, die er in dem dritten Fach vorfindet.

„Drüben Ihr Kollege scheint weniger Sendungen mitzunehmen?"

„Natürlich, er hat ja einen Außenbezirk mit Villen und Gärten. Da hat er viel zu laufen. Immerhin muß er seine 100 Aufgänge versorgen, während wir im Stadtinnern bis zu 300 Aufgänge haben."

Er beginnt nun die sämtlichen Sendungen nach seiner Marschroute zu ordnen.

„Die Größe der einzelnen Reviere wird zusammengestellt nach Aufgängen, Entfernungen, und nach Art der Kunden. Wer drei oder vier große Firmen bedienen muß, die jeden Tag mehrere Dutzend Einschreiben mit Nachnahme und Wertbriefe erhalten, kann nicht so viel Aufgänge ablaufen, wie ein anderer, der lauter kleine Leute hat, die selten oder nur einmal im Monat Geld bekommen."

Um 7 Uhr machen wir uns auf den Weg. Unter den 120 Sendungen befinden sich 58 Nachnahmen, die stets am stärksten vertreten sind, 66 Postanweisungen und Zahlungsanweisungen, 4 Postaufträge, 2 Wertbriefe und 1 Einschreiben als Nachnahme mit Theaterkarten als Inhalt.

„Postaufträge, die meist Wechsel enthalten, werden ebenso wie die Nachnahmen, selten sofort eingelöst," sagt Herr Heibel, während wir den ersten Aufgang hinaufsteigen.

„Wie ist denn das Verhältnis zwischen ausgezahlten und eingezogenen Geldern?"

„Wenn alles glatt ginge, würde ich beinahe so viel Geld bekommen, wie ich auszuzahlen habe. Aber von den Nachnahmen wird bei der ersten Vorzeigung höchstens ein Drittel eingelöst, der Rest verlangt Frist. Nach 7 Tagen muß dann gezahlt werden oder die Nachnahme geht endgültig zurück. Aber auch von denen, die Frist verlangten, zahlen nur 50 Prozent."

Er klingelt und verschwindet in einer Tür, kommt aber schnell wieder.

„Sehen Sie, das war einer der seltenen Fälle, in denen jemand kein Geld haben will."

„Kommt so was auch vor?"

„O ja, aber nicht häufig. Dieser hier hat einen andern auf 200 Rm. verklagt. Die Sache schwebt schon im dritten Termin. Heute schickt der Beklagte 50 ℳ, der Adressat will sie aber nicht nehmen, sondern will ein Urteil über die ganze Summe. Neulich hatte ich einen andern Fall, da sollte ein Herr X. an seinen Schwager 1850 ℳ zahlen, rief ihn telephonisch an und versprach, sofort 850 ℳ abzuschicken, er schickte aber nur 750 ℳ, und darüber hat sich der Empfänger derart geärgert, daß er die Annahme verweigerte."

In einer Villa erleben wir eine erregte Szene. Das Mädchen öffnet und erklärt, die Gnädige Frau sei im Bade, sie werde ihr die Quittungskarte zur Unterschrift bringen. Nach einiger Zeit erscheint sie wieder, aber der Geldbriefträger wirft nur einen Blick auf das Blatt.

„Das hat Frau Gersdorf geschrieben?"

„Natürlich," sagt das Mädchen.

„Nein, das ist nicht die Unterschrift von Frau Gersdorf, das haben Sie geschrieben!"

Das Mädchen läuft rot an, bleibt aber bei seiner Aussage.

„Schön, sagt Herr Heibel. Geld gebe ich Ihnen keins, aber ich werde die Sache melden."

Und wir gehen, während das Mädchen empört die Tür zuknallt.

„Das ist schon der zweite Fall in dieser Gegend. Vor 4 Monaten hatte ich denselben Auftritt, aber damals kam die Frau des Hauses am Nachmittag auf die Post und erklärte, wahrscheinlich um ihr Mädchen vor einer Anklage wegen Urkundenfälschung zu bewahren, sie habe ihr eine Vollmacht gegeben."

Ich bekomme langsam einen Begriff von den Schattenseiten dieses Berufes. Das Gehalt ist nicht hoch, erreicht nach 6 Lehr- und 18 Dienstjahren eine Grenze von 250 ℳ, denn der Geldbriefträger bekommt nicht mehr als der Briefträger, Geldbriefträger sein bedeutet nur, einen Vertrauensposten inne haben. Es kommen zwar aus der sogenannten Minuskasse für jeden Umsatz von 10 000 ℳ eine Prämie von 1 ℳ (aber nicht mehr als 8 ℳ monatlich) und dann noch die Trinkgelder hinzu; dabei läuft er ständig Gefahr, begaunert zu werden. Wie oft versuchen Leute, die er nicht kennt, die sich aber durch gefälschte Ausweise in sein Vertrauen schleichen, auf der Straße oder im Treppenhaus Beträge zu erhalten, die einem Bewohner des Hauses zukommen, als den sie sich vorstellen.

„Ich habe schon Fälle gehabt, wo das Mädchen sagte, sie sei die Ehefrau und ich ihr gutgläubig das Geld gab. In solchen Fällen haftet die Post nicht, sondern der Betrogene muß sich an den Betrüger halten."

„Darf die Ehefrau jeden Betrag für ihren Mann quittieren?"

„Neuerdings ja, bis vor einiger Zeit war eine Höchstgrenze von 1000 ℳ gesetzt. Da wir mehr als 3000 ℳ nicht auszahlen dürfen, muß jeder höhere Betrag im Postamt selbst abgeholt werden."

Im einem großen Mietshaus werden wir schon im Parterre sehr unfreundlich empfangen. Der Mann, dem der Geldbriefträger eine Nachnahme vorhält, knallt einfach wortlos die Tür zu.

„Macht er immer," sagt Herr Heibel, machen andere auch. Lauter Nachnahmen von der Steuer."

Im 4. Stock ist große Freude. Da wartet man schon seit Tagen auf uns.

„Ich hatte zuerst Bedenken, den Betrag zu zahlen, erklärt mir der Geldbriefträger, denn wenn ein armer Schuhmacher, der in der eigenen Wohnung seine Werkstatt hat, und sich wegen einem Taler Kirchensteuer pfänden läßt, plötzlich 2500 ℳ bekommt, wird man doch stutzig. Es werden oft Anweisungen gefälscht. Da haben wir nach Breslau telegraphiert, aber die Sache ging in Ordnung und jetzt kann ich zahlen."

So laufen wir 6 Stunden ohne Pause.

Die Postanweisungen und Zahlungsanweisungen sind wir bis auf die eine losgeworden. Geld nehmen fast alle. Aber von den Nachnahmen und Aufträgen bringen wir einen großen Teil wieder mit. Geld rücken nur wenige heraus.

„Sie haben mit den Nachnahmen doppelte Lauferei," bedauere ich meinen Führer.

„Doppelt, sagt er, genügt gar nicht. Treffe ich jemand nicht an, muß ich noch einmal laufen, dann einen Zettel da lassen, und nach Ablauf der Frist zum drittenmal erscheinen."

Mit einem kurzen Gruß verabschiedet sich der Geldbriefträger, der von allen, denen er etwas bringt, als ein Engel in Uniform angesehen wird, um sich nach Hause zu begeben. Von 15 bis 17 Uhr hat er wieder Dienst, er muß seine Rückschrift machen und abrechnen. In den ersten und letzten Tagen des Monats hat er aber so viel zu tun, daß er keine Mittagspause halten kann. Dann muß er unterwegs in Eile einen kleinen Imbiß nehmen, dann gleich wieder seinen Zustellgang fortsetzen und anschließend zum Postamt, um mit der Abrechnung fertig zu werden. Bei dem großen Geldverkehr stelle man sich diese Abrechnung aber nicht etwa als unbedeutend vor.

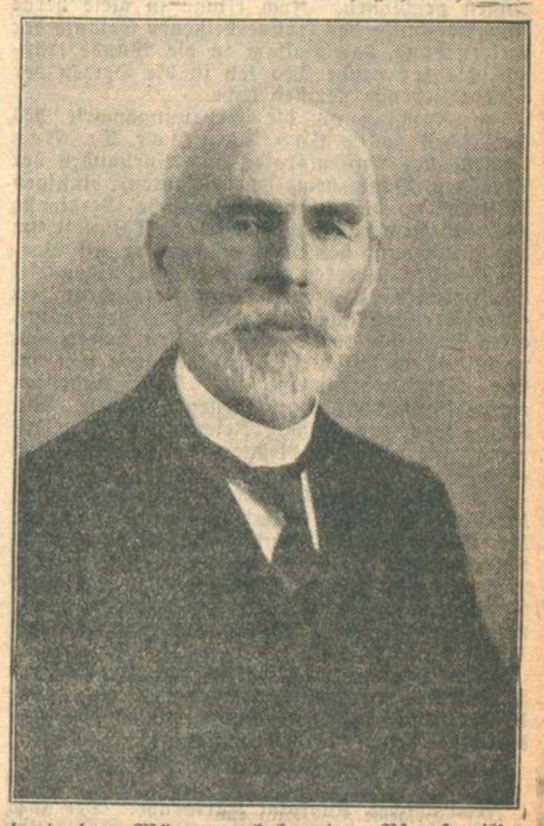
Ich aber mache kehrt, lasse meine müden Gebeine in ein Taxi fallen und beschließe, auf keinen Fall diesen Beruf zu ergreifen.

Leopold Graebener.

Zu seinem 80. Geburtstag.

Am heutigen Tag darf ein hochverdienter, überall bekannter und geschätzter ehemaliger Karlsruher Mitbürger, der Großherzogliche Hofgartendirektor a. D. Leopold Graebener in Oberkirch im Renchtal, wo er seit seiner im Jahr 1920 erfolgten Pensionierung sein wohlverdientes otium cum dignitate verbringt, im Kreise seiner lieben Familie seinen achtzigsten Geburstag begehen. Auch die weitere Oeffentlichkeit nimmt an dem Ehrentag regsten Anteil. War doch Hofgartendirektor Graebener durch seine hervorragende Berufstätigkeit nicht nur in der Residenz im treuen Dienst seines ihm stets gewogenen Landesherrn, sondern auch in seiner fachschriftstellerischen Leistung und seiner führenden Stellung in verschiedenen Gesellschaften und Vereinen, seiner speziellen Fachschaft über das badische Land hinaus außerordentlich geschätzt.

Leopold Graebener, geboren in Michelfeld, entstammt der in Baden durch zahlreiche be-



deutende Männer bekannten Pfarrfamilien Graebener-Herbst-Schmitthenner. Nach dem Besuch der Mittelschule begann Leopold Graebener am Botanischen Garten in Karlsruhe seine Lehrzeit. Seine weitere Ausbildung fand er neben ununterbrochenen theoretischen Studien in ausgedehnten Reisen nach Belgien, Holland, Rußland, England und Frankreich. Im Jahr 1873 wurde Graebener, der im Laufe des Krieges 1870/71 — er hatte sein Jahr beim Leibgrenadierregiment abgeleistet — zum Leutnant befördert war, nach Karlsruhe zurückberufen, wo er dann bis 1920, also fast ein halbes Jahrhundert, im Hofgartendienst tätig und im Lauf der Jahre zum obersten Beamten seines Ressorts im Hofdienst aufgerückt war. Als unermüdlich tätiger Mann stellte er sich auch im Weltkrieg als Hauptmann der Landwehr dem Bekleidungsamt zur Verfügung, wo er als Major und Abteilungsleiter seinen Dienst bis Kriegsschluß unentwegt erfüllte.

Wie schon erwähnt, war der auch gesellschaftlich sehr beliebte Jubilar, der gewandte und lebenserfahrene Redner, der vielseitig erfahrene Botaniker und autoritative Fachmann, 14 Jahre lang Vorsitzender des Karlsruher Gartenbauvereins; noch heute ist Graebener Schriftleiter des „Rheinischen Gartenfreund". Er ist in Anerkennung seiner Verdienste Ehrenmitglied der Dendrologischen Gesellschaft und mehrerer Karlsruher Vereinigungen. So werden zum 80. Geburtstag des Hofgartendirektors Graebener gewiß zahlreiche Glückwünsche nach Oberkirch flattern und des sechzigjährigen Wirkens und des vornehmen, allerzeit hilfsbereiten Mannes herzlich und dankbar gedenken. Das Karlsruher Tagblatt schließt sich mit besten Wünschen der Schar der Gratulanten an, ist doch seit mehreren Jahrzehnten der Achtzigjährige treuer Leser unseres Blattes und auch heute noch.

Aus Beruf und Familie.

Hohes Alter. Frau Emilie Schmidt, Witwe des Werkmeisters Leopold Schmidt, eine langjährige treue Abonnentin unseres Blattes, kann am kommenden Sonntag in körperlicher und geistiger Frische ihren 75. Geburtstag feiern.

Das dreißigjährige Dienstjubiläum feiert im Städtischen Krankenhaus Schwester Marie Endres, eine der populärsten Krankenpflegerinnen unserer Stadt. Tausende von jungen Menschenkindern sind in dieser Zeit durch ihre Abteilung gegangen und haben ihre pflegende und erziehende Hand empfunden. Tausende denken in Dankbarkeit und Anhänglichkeit ihrer, die in den schwersten Zeiten ihnen helfend zur Seite stand. Groß ist die Zahl derer, die noch nach vielen Jahren sie aufsuchen, um ihr Treue und Verehrung zu beweisen.

Promenadekonzert. Bei günstiger Witterung veranstaltet die Polizeikapelle am Freitag, den 24. Mai, um 17 Uhr, im Sallenwäldchen ein Promenadekonzert.

„Triumph" der neue Dietrich-Strumpf 1 Paar 3.25 3 Paar 9.—

Trauerfeier für Bankdirektor Laubscher.

Schmerzbewegt stand ein großer Kreis Leidtragender an der Bahre des dieser Tage völlig unerwartet von seiner irdischen Laufbahn abberufenen Direktors der Badischen Bank, Heinrich Laubscher, dessen sterbliche Hülle am zweiten Pfingstfeiertage im hiesigen Krematorium eingeäschert wurde.

Nach einem weihevollen Harmoniumspiel, dem von Musiklehrer Neuesüß ausdrucksvoll vorgetragenen Bachschen Präludium in E-Moll, hielt Vikar Kühn eine ergreifende Trostpredigt an die Trauerversammlung, die er in die Worte der Heiligen Schrift im Brief an die Hebräer: „Wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir" kleidete.

Im Verlaufe seiner Predigt zeichnete der Geistliche ein getreues Lebensbild des Entschlafenen als das eines pflichtbewußten Mannes von lauterem Charakter, treusorgenden Familienoberhauptes und eines Menschen, der für die Nöte seiner Nächsten stets ein offenes Herz gehabt habe. Leider sei es dem Verblichenen nicht mehr vergönnt gewesen, sich während eines beschaulichen Lebensabends von der mühevollen Last des Daseinskampfes zu erholen. Ein sanfter Tod habe ihm, ehe er seine Absicht, in den Ruhestand zu treten, verwirklichen konnte, die Augen geschlossen. Noch klinge in diese herbe Abschiedsstunde das trostverheißende Geläute der Auferstehung, das Balsam in die Wunde träufele, die der rauhe Tod jäh in die Herzen der Hinterbliebenen gerissen habe.

Im Anschluß an die Erbauungsworte des Geistlichen zollte Bankdirektor Dr. Betz namens des Aufsichtsrates und Vorstandes der Badischen Bank dem hochgeschätzten, einstigen Mitarbeiter, dessen außerordentliche Verdienste während seiner nahezu 40jährigen Tätigkeit um den Aufschwung des Unternehmens er mit Worten höchster Anerkennung würdigte, einen tief empfundenen Nachruf. Der Verblichene sei einer der hauptsächlichsten Träger der guten, alten Tradition des Hauses gewesen, beseelt von vorbildlichem Pflichteifer und getragen von hohem Verantwortungsgefühl. Sein Andenken werde immerdar unvergessen bleiben. Ein Kranz war das äußere Zeichen der Anerkennung, mit dem der Redner den teuren Toten ehrte.

Für die Prokuristen und Bevollmächtigten der Badischen Bank legte Prokurist Peter, für die Beamtenschaft Bankbeamter Odenwald unter gleichehrenden Nachrufen Kränze an der Bahre ihres hochverehrten, allseits beliebten Prinzipals nieder. Danach sank der Sarg unter dem wehmütigen Ave verum von Mozart langsam in die Tiefe.

Unter den zahlreichen sonstigen Kranz- und Blumenspenden seien hervorgehoben eine solche der Direktion des Badenwerks und der Beamten der Badischen Bank Mannheim. —aa—

Französisches Konsulat Karlsruhe. Der zum Konsul der Französischen Republik in Karlsruhe ernannte Herr Charles Henry Cuérin ist zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden vorläufig zugelassen worden.

Zweites Oberelsässisches Infanterie-Regiment Nr. 171. Das Ehrenmal des 2. oberelsässischen Infanterie-Regiments Nr. 171 für seine 3863 Gefallenen soll am 6. Oktober in Quedlinburg eingeweiht werden. Das Regiment, das früher in Kolmar stand und dessen Ersatzbataillon während des ganzen Krieges in Lahr lag, hat sich auf allen Kriegsschauplätzen in hervorragender Weise ausgezeichnet. Es ist Ehrenpflicht der alten Regimentskameraden, sich vollzählig an der Weihe des Ehrenmales zu beteiligen. Alle ehemaligen Regimentskameraden werden gebeten, sich wegen der Teilnahme an Oberleutnant a. D. Hans Wolf, Karlsruhe i. Baden, Bad. Handelshof, zu wenden.

Unfall. Ein 45 Jahre alter Schreiner von hier verunglückte am Donnerstag morgen 8.30 Uhr in den Ausbesserungswerkstätten dadurch, daß er auf einer großen Eisenplatte ausrutschte und hinfiel, wodurch er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt, die seine Aufnahme im Städt. Krankenhaus notwendig machte.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Das Ende dieser Woche bringt im Schauspiel zwei Aufführungen deutscher Klassiker: am Freitag den 24. Mai eine Wiederholung von Lessings „Nathan der Weise" und am Samstag den 25. Mai, zum erstenmal eine Neueinstudierung von Goethes „Iphigenie auf Tauris", zwei Werke der Verkündigung des in die Zukunft weisenden reinen Menschentums. Die Rolle der „Iphigenie" wird, mit jeder Aufführung wechselnd, von Liselott Schreiner und Melanie Ermarth gespielt werden.

Im Konzerthaus geht am Sonntag den 26. Mai der Schwank „Das goldene Kalb" zum zweitenmal in Szene.

In Vorbereitung befindet sich die für die erste Woche des Juni vorgesehene Erstaufführung des Schauspiels „Peripherie" von Frantisek Langer.

Neues vom Film.

Badische Lichtspiele. Arthur Schnitzlers bekanntes Schauspiel gab die Folie für den Film „Liebelei", der vom Freitag ab im Konzerthause zur Vorführung gelangt. Ein wohlhabender Student hat eine „Liaison" mit einer vornehmen Dame, die mit einem reichen Bankier verheiratet ist. Sein Freund will ihn von dieser unseligen Leidenschaft, die ihn sein Studium vernachlässigen läßt, heilen und vermittelt ihm die Bekanntschaft eines hübschen, kreuzbraven Mädchens. Was dem Manne eine Liebelei bedeutet, wird dem Mädchen zum Inhalt ihres Lebens. Aber die Geschichte des ehebrecherischen Verhältnisses mit der Bankiersgattin kommt zutage. Ein Duell steht in Aussicht. Da erkennt der junge Mann den großen Wert der Liebe der jungen Christine. Eine Kugel streckt ihn tot zu Boden. Das Mädchen folgt dem Geliebten in den Tod. Die Buhlerin aber hat eben wieder ein Erlebnis hinter sich, wie vielleicht vorher schon viele andere. Die Hauptrolle der Christine Weyring spielt Evelyn Holt mit der zarten, schmalen Mädchengestalt, in deren Antlitz so viel Vertrauen und so viel Kraft leben. In dem großen Augenblick, wie in ihrem tödlichen Schmerzensschrei, sprüht echtes Feuer aus ihr, die sonst so leicht und fröhlich scherzen und tändeln konnte. Vivian Gibson ist die kühle berechnende Demimonde, der die Liebe nur ein Spiel, ein nebensächliches Vergnügen zur Ausfüllung der tödlichen Langeweile ihre faulen Drohnentage bedeutet. Von den männlichen Darstellern vertreten Louis Lerch und Henry Stuart besonders wirkungsvoll die jungen Leute der guten Gesellschaft, Robert Scholz den beleidigten Ehemann. Der Film in dem der leidenschaftliche Hauch Schnitzlerscher Stadtmenschen zu spüren ist, besitzt eine gepflegte Kultur, die zu einem jeden Herzen geht. Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Die Residenz-Lichtspiele (Waldstraße) zeigen ab heute im neuen Wochenspielplan den Ufa-Spitzenfilm, einer der größten Schlager der diesjährigen Produktion: „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna". In der Hauptrolle hat sich Brigitte Helm selbst übertroffen. Ihr verliebter Partner ist der sympathische Franz Lederer, ihr „Henker" der überlegen kühle Warwick Ward. — Der Film ist von der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht, Berlin, als künstlerisch anerkannt. — Im Beiprogramm der Kulturfilm: „Heilende Strahlen".

Veranstaltungen.

Auf zum schönen Rhein! Das ist die Parole, die der Verkehrsverein ausgibt, indem er für die herrlichen Rheinfahrten, sei es nun für eine einfache „Kaffee"- oder Abend-Fahrt, sei er für eine Ziel-Fahrt nach Worms, Speyer oder Mannheim und zurück wirbt. Seit die regelmäßigen Kursfahrten mit den Schiffen der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt eingerichtet sind, ist es wohl jedermann möglich, einen Tag auszusuchen und eine Rheinfahrt mitzumachen. Die Fahrten sind lohnend, der Aufenthalt auf dem Wasser, die eigenartig beruhigende Umgebung der Rheinwaldungen mit ihren idyllischen Altgewässern bieten seltene Reize. Auskünfte erteilt der Verkehrsverein, Auskunftsstelle 2, Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstraße. Alles Nähere siehe die Anzeige in der heutigen Ausgabe unseres Blattes.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 22. Mai: Barbara Hog, alt 78 Jahre, Witwe von Max Hog, Schreinermeister, (Mannheim.) Jonab Rothschild, alt 72 Jahre, Ehemann, Kaufmann, Johannes Becker, alt 2 Tage, Vater Peter Becker, Sattler. (Stupferich.) — 23. Mai: Christoph Mächtel, alt 72 Jahre, Witwer, Friseurmeister. Beerdigung am 25. Mai, 13 Uhr. Oswald Rastetter, alt 21 Jahre, ledig, Fabrikarbeiter. (Mörsch.) Klara Maria Bauer, alt 1 Stunde 15 Min., Vater Emil Bauer, Kaufmann. (Bruchsal.) Klara Bauer, alt 23 Jahre, Ehefrau von Emil, Friedrich Bauer, Kaufmann. (Bruchsal.)

Sträflicher Leichtsinn.

Der jetzt erwerbslose 33 Jahre alte verheiratete vorbestrafte Fabrikarbeiter Wilhelm H. aus Palmbach, Vater von vier Kindern, hatte am Rheinhafen eine Stellung, die er nur deswegen aufgab, weil sie ihm nach seiner Meinung zu wenig einbrachte. Er hatte ausschließlich der üblichen Abzüge 22 ℳ die Woche dort verdient. Nachdem er seine Stelle aufgegeben hatte, mietete er sich in einem kleinen Gasthof in der Kronenstraße ein. Um sich nicht der Zechprellerei schuldig zu machen, machte er sich des Diebstahls (im Rückfall) schuldig und stahl am 23. Februar das einem Hausierer gehörige Fahrrad vor einer Wirtschaft in der Kronenstraße. Im März stahl er aus einer anderen Wirtschaft ein Damenrad. Dieses gab er unter der Vorspiegelung ehrlichen Erwerbs einem Fahrradhändler bei Einkauf eines neuen Damenfahrrades in Zahlung, das er alsbald versilberte. H. wurde wegen Rückfallsbetrugs und Rückfallsdiebstahls zu 1 Jahr Gefängnis abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft sowie 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufnahmen von Anzeigen gratis.
Freitag, den 24. Mai.

Bad. Landestheater: 7½—10¼ Uhr: Nathan der Weise.
Colosseum. Abends 8 Uhr: „Ich küsse Ihre Hand, Madame."
Landesgewerbehalle: Ausstellung der staatlichen Uhrmacher- und Schnitzereischule Furtwangen.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 8.15 Uhr: Liebelei.
Residenz-Lichtspiele: Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Nathan der Weise. — Schauspiel von Lessing.

Von weiter Reise nach Jerusalem heimkehrend, erfährt Nathan, der reiche Kaufmann, daß sein Haus gebrannt habe und seine Tochter Recha ein Opfer der Flammen geworden wäre, hätte sie nicht ein junger Kreuzzugsritter vom Orden der Tempelherren gerettet. Da dieser seitdem verschwunden scheint, meint das Mädchen in andächtiger Schwärmerei, ihr Retter müsse wohl ein Engel gewesen sein. Nathan aber wendet ein, es sei schon Wunders genug, daß Sultan Saladin, der sonst jeden gefangenen Tempelherrn töten lasse, diesen einen begnadigt habe, weil er seinem verstorbenen Lieblingsbruder Assad ähnlich sähe ..... Al Hafi, der Derwisch, Nathans Freund, hat als Schatzmeister des verschwenderischen Sultans ein undankbares Amt. Klug weicht Nathan den Angriffen des Derwischs auf seine Kasse aus .... Der Tempelherr ist wieder sichtbar! Nathans Schaffnerin, Daja, bringt die Botschaft und soll ihn sogleich aufsuchen. Auch ein einfältiger Klosterbruder naht sich dem unter den Palmen wandelnden Ritter im Auftrage des Patriarchen mit dem Ansinnen, den Sultan zu ermorden. Entrüstet weigert sich der Tempelherr solchem Dienst. Schroff lehnt der Jüngling Dajas Einladung in Nathans Haus ab. — Auch Sittah, Saladins Schwester, verfällt darauf, sich wegen den wachsenden Geldverlegenheiten des Bruders an Nathan, den reichen Juden, zu wenden. Der erreichte inzwischen doch eine Zusammenkunft mit Rechas sprödem Retter. Nun meldet Daja, Saladin wolle Nathan sprechen. Indem er sich von dem Tempelherrn trennt, bittet er ihn um seinen Namen. Kurd von Stauffen! Nathan blickt dem Enteilenden betroffen nach. Eine seltsame Aehnlichkeit mit einem alten Freunde: Wolf von Filnek .... Recha harrt in freudiger Erregung ihres Retters. Noch weiß sie nicht, daß sie gar nicht Nathans Kind ist, nichts von ihrer christlichen Abstammung, und sträubt sich gegen Dajas phantastische Hoffnungen. Nun erscheint der Tempelherr und ist von der Anmut der Jüdin bezaubert .... Der Sultan, von Sittah überredet, versucht es mit List, Nathan, dessen Geldhilfe er begehrt, gefügig zu machen: er legt dem Juden die verfängliche Frage nach der wahren Religion vor — und bekommt ein sinnvolles Märchen zu hören, von dessen Gleichniskraft der edle Mohammedaner ergriffen und beschämt ist. Er bittet den weisen Juden um seine Freundschaft. Freiwillig stellt Nathan dem großherzigen Fürsten seinen Reichtum zur Verfügung und erinnert ihn zugleich an seinen christlichen Gefangenen, den Tempelherrn .... Dessen Werbung um Rechas Hand erwidert Nathan mit Zurückhaltung, und Daja verrät nun dem Gekränkten, daß Recha nicht des Juden Tochter, sondern ein Christenkind, aber in jüdischem Glauben erzogen worden sei ..... Beim Patriarchen findet der in seinem christlichen Gewissen verwirrte junge Ritter für diese Sachlage, die er ihm zwar unüberlegt, doch in vorsichtiger Verschleierung der tatsächlichen Umstände darlegt, nur ein Verdammungsurteil .... Bestürzt klagt er sich vor dem Sultan seiner Unbesonnenheit an, und Saladin erkennt auch an den Fehlern des Jünglings seinen Assad wieder .... Der Klosterbruder, im bewegten Gespräch mit Nathan, dessen Geheimnis zu ergründen ihm befohlen ward, bekennt diesem, daß er selbst ihm vor achtzehn Jahren, damals Reitknecht Wolfs von Filnek, dessen wenig Wochen altes mutterloses Töchterchen überbracht habe .... Nun erklärt Nathan dem Tempelherrn, daß er über Recha nicht mehr bestimmen dürfe, denn ein Bruder des Mädchens habe sich gefunden. Als Recha die Wahrheit über ihre Abkunft erfährt und der Sultanstochter ihr Herz ausschüttet, da man ihr den Vater nehmen wolle, verbürgt sich Saladin dafür, daß er solches nicht zulassen werde. Vor ihm enthüllt jetzt auch Nathan dem Tempelherrn den ganzen Zusammenhang: der deutsche Jüngling ist Wolfs von Filnek Sohn und Recha — seine Schwester. Wolf aber war selbst kein Deutscher, nur mit einer Deutschen vermählt: er war Saladins Bruder Assad .... und so umschlingt diese im Glauben getrennten Menschen das Band der Bluts- und Seelenverwandtschaft.

Mutti! Heut' riecht es aber fein aus der Küche!

Was gibt's denn zu Mittag?
Knorr's Grünkernsuppe!
Merk Dir eins, mein Liebling, wenn Du erst Hausfrau sein wirst ... Männer, die abgespannt zu Tisch kommen, lieben kräftige Suppen, und für die Hausfrau gibt es nichts Einfacheres als aus • Knorr's Grünkernmehl eine anregende und aromatische Suppe zu kochen, die so vorzüglich sättigt.

In der bekannten grünen Packung bei jedem Kaufmann zu haben.
¼ kg = 50 Pfge.

Knorr's Grünkernmehl

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 4 Uhr verschied sanft, nach kurzer Krankheit, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Herr Chr. Mächtel

im 73. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Dinges.
Familie Hepting.
Margot Mächtel.

Karlsruhe, den 23. Mai 1929.

Die Beerdigung findet Samstag, nachmittags 1 Uhr, statt.

Trauerhaus: Sofienstraße 23 und Karl-Friedrichstraße 19.

Am 22. d. M. verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser Gesellschafter

Herr
Georg Gerstacker.

Wir betrauern den Verlust eines langjährigen Mitarbeiters von ungewöhnlicher Arbeitskraft und hoher Pflichtauffassung, der seine ganze Persönlichkeit für die Wahrung der ihm anvertrauten Interessen eingesetzt hat.

Die Geradheit und Lauterkeit seiner Gesinnung sichern ihm ein bleibendes Andenken in unseren Herzen.

Karlsruhe, den 23. Mai 1929.

Hermann Walder
Baugesellschaft m. b. H.

Abonnenten kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts

Kissels Kaffee der klugen und sparsamen Hausfrau besonders empfohlen
von Kennern bevorzugt; eigene Rösterei, täglich frisch
Hag Kaffee, coffeinfrei . . . . . Paket Mk. 1.90
Fehlbohnen-Auslese . . . . . Pfd. Mk. 2.60
Reklame-Mischung . . . . . Pfd. Mk. 3.20
Wiener-Mischung . . . . . Pfd. Mk. 3.60
Karlsbader Mischung . . . . . Pfd. Mk. 4.00
Mokka-Mischung . . . . . Pfd. Mk. 4.80
Kissels Tee Mk. 4.80, 5.60, 6.40, 7.20 8.00 10.– u. 12.–
Cacao. Schokoladen, bekannte, beste Qualitäten billigst.
Hans Kissel
Kaiserstrasse 150
Telephon 186/187

In Tapeten Linoleum Leisten etc.
kaufen Sie stets das Neueste u. Geschmackvollste in erstklassiger Auswahl in dem als leistungsfähigst bekannten
Spezial-Geschäft
Heinr. Durand
Akademiestrasse Nr. 35
Telefon Nr. 2435 (neben Kaiserpassage)
Anerkannt bill. Preise.
Fachmännische Bedienung u. Beratung.

Dr. med. Ullmann
Facharzt für Kinderkrankheiten
zurück

Was fehlt Ihnen zum Ausflug?
1 Koffer-Sprechapparat
1 Abonnement auf Schallplattenzirkel
Günstiges Ratensystem
EBERT, Karlstr. 36

Auch Torpedo-Fahrräder
erhalten Sie bei geringer Anzahlung und kleinen Raten bei
EBERT, Karlstraße 36

Sämtliche Auto- und Motorradzubehörteile
bei der
Autozubehör-Großdlg. R. Fießler
Karlsruhe i. B., Stefanienstr. 29.
Telefon 2728.
Spezialität: Fahrt-Richtungsanzeiger, Scheibenwischer 2c.

Badische Rundschau.

Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe.

Der Voranschlag.

Die Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe ist auf Freitag, den 31. Mai 1929, vormittags 8¼ Uhr, in den Bürgersaal des Rathauses in Karlsruhe zur Beratung des Kreisvoranschlags 1929 einberufen. Dieser schließt ab in den Ausgaben mit 2 386 140 Rm. und in den Einnahmen mit 1 233 670 Rm. Der ungedeckte Aufwand mit 1 152 470 Rm. ist durch Kreissteuer auf das Grund- und Betriebsvermögen sowie den Gewerbeertrag aufzubringen und zwar werden von je 100 Rm. Steuerwert wie im Vorjahre erhoben: vom Grundvermögen 7,6 Pfg., vom Betriebsvermögen 3,04 Pfg. und vom Gewerbeertrag 57 Pfg. Unter den Ausgaben fällt der Aufwand für die Unterhaltung der Kreisstraßen und Kreiswege mit 1 463 790 Rm. besonders ins Gewicht. Das Straßennetz umfaßt 154 206 Meter Kreisstraßen und 568 879 Meter Kreiswege. Die Bemühungen der Kreise, einen Teil ihres durch den Kraftwagenverkehr fortgesetzt steigenden Straßenaufwands durch angemessene Zuweisungen aus der Kraftfahrzeugsteuer ersetzt zu erhalten, sind bisher erfolglos geblieben. Weiter sind im Voranschlag vorgesehen für die Landarmenpflege 150 000 Rm., Wandererfürsorge 62 700 Rm., Gesundheitsfürsorge 172 700 Rm., Gemeinnützige Anstalten 30 000 Rm., Landwirtschaftsförderung einschließlich des Aufwandes für die Kreis-Landwirtschaftsschulen 91 400 Rm., Beihilfen an Lehrlinge, Fachschüler, Studierende des Staatstechnikums usw. sowie Schulgeldbeihilfen an Schüler aus den Landgemeinden zum Besuch städtischer Mittelschulen 37 000 Rm., ferner an Kreisbeiträgen für Gemeinden zur Einrichtung von Gemeindewasserversorgungsanlagen 50 500 Rm. Die Tilgung und Verzinsung der Kreisanleihen erfordern 130 000 Rm. Im Kindererholungsheim Steinabad wurden im Jahre 1928 insgesamt für 636 Kinder aus dem Kreisgebiet sechswöchentliche Erholungskuren durchgeführt, im Jahre 1929 können 700 Kinder Aufnahme finden. Die Zahl der verpflegten Wanderer in den sechs Wandererfürsorgestellen des Kreises betrug im letzten Jahre 35 840. Beantragt wird die Anstellung eines Kreisfürsorgearztes und einer weiteren Kreisfürsorgerin sowie die Erlassung einer Satzung über die Dienst- und Rechtsverhältnisse und die Besoldungsverhältnisse der Kreisbeamten. Der Pfleglingsstand in der Kreispflegeanstalt Huh beträgt 735 (325 Männer, 410 Frauen). Vorgesehen daselbst ist ein Erweiterungsbau für Küche und Magazin, für dessen Kosten die Kreise Karlsruhe und Baden aufzukommen haben. Einen Betriebszuschuß seitens der beiden Kreise beansprucht die Anstalt nicht. Durch den Tod sind aus der Kreisversammlung ausgeschieden: Bürgermeister Josef Ziegelmayer von Langenbrücken und Landwirt Albert Siebler von Nöttingen sowie durch Wegzug aus dem Kreisgebiet Dekan Karl Wagner-Spessart und Landessekretär Franz Stockert-Karlsruhe. An ihre Stelle traten als Kreisabgeordnete: Werkmeister Karl Rotheis-Huttenheim, Goldarbeiter Robert Kaiser-Pforzheim, Bürgermeister Matthias Glaser-Pfaffenrot und Sekretär des kath. Volksbüros Wilhelm Müller-Karlsruhe-Rüppurr.

Mannheim übernimmt die Führung in der Rheinschiffahrt.

Durch das Aufgehen der Rhein- und Seeschiffahrts-Gesellschaft Köln in der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft und den Abschluß von Betriebsgemeinschaftsverträgen zwischen dieser Firma, der Badischen A.-G. für Rheinschiffahrt und Seetransport und der Rheinschiffahrts A.-G. vorm. Fendel ist das Schwergewicht der deutschen Rheinschiffahrt von Köln nach Mannheim verschoben worden. Mannheim ist damit zum Mittelpunkt der gesamten deutschen Rheinschiffahrt geworden. Die Leitung aller drei Firmen liegt in der Hand von Generaldirektor Jaeger-Mannheim. Diese Konzentration der Rheinschiffahrt in Mannheim ist nicht ohne Mitwirkung der Stadtverwaltung möglich gewesen, die durch steuerliche Erleichterungen den Zusammenschluß gefördert hat.

Unwillkommener Besuch.

dz. **Freiburg i. Br.**, 23. Mai. Das Badische Weinbauinstitut gibt folgendes bekannt: In den letzten Tagen wurden im Breisgau, am Kaiserstuhl und in der Ortenau stärkere Flüge des einbindigen Traubenwicklers beobachtet. Es empfiehlt sich deshalb, alsbald, also noch vor der ersten Peronosporabekämpfung, den Heuwurm mit Arsenstäubemitteln zu bekämpfen. Nur gründliches Arbeiten verspricht Erfolg.

Sängerfest in Königsbach.

dz. **Königsbach** (Amt Pforzheim), 23. Mai. Der hiesige Männergesangverein feiert am 13. und 14. Juli d. J. sein 60jähriges Bestehen und hat dazu ein reichhaltiges Festprogramm aufgestellt. Für das am Sonntag, den 14. Juli, ab vormittags 9 Uhr, stattfindende Konzertsingen haben sich bereits zehn Vereine angemeldet.

---

h. **Rußheim**, 21. Mai. Pfingstmontag konnte der verdiente Spieler der 1. Mannschaft des F.C. Rußheim, Karl Haas, hier, auf eine 25jährige, sportliche Tätigkeit zurückblicken. Der mit der D.F.B.-Ehrennadel ausgezeichnete 43jährige dürfte wohl der älteste aktive Spieler Badens sein. 17 Jahre gehört er dem hiesigen Fußballverein an.

Schwätzereien wegen zum Mörder geworden.

Meßkirch, 23. Mai. In der Ortschaft Rast wurde gestern vormittag gegen neun Uhr eine schwere Bluttat verübt. Wegen leidigen Schwätzereien ließ der in den 40er Jahren stehende frühere Polizeidiener und Schuhmacher Joseph Bär die 35jährige Kriegerwitwe Rothmund in seine Wohnung kommen und erschoß sie nach kurzem Wortwechsel mit einem französischen Karabiner. Die Getötete ist Mutter zweier Kinder. Der Täter ist als rechtschaffener, fleißiger Mann bekannt, Vater von sechs Kindern. Er stellte sich sofort der Polizei.

Ein zärtlicher Gatte.

bld. **An a. Rh.**, 23. Mai. Von der Gendarmerie in Durmersheim wurde der etwa 60 Jahre alte Adolf Wörner verhaftet. Er hatte in seiner Behausung seine Frau mit dem Revolver verfolgt und einige Fehlschüsse auf sie abgegeben. Total zerrüttete Familienverhältnisse sollen die Ursache zu dem Versuch der Tat sein.

Aus Schwermut in den Tod gegangen.

dz. **Rastatt**, 23. Mai. In der Nacht zum Donnerstag hat sich in einer hiesigen Wirtschaft ein 25jähriger Kaufmann Karl Walter aus Grauelsbaum erhängt. Schwermut soll der Grund zu der Tat sein.

bld. **Kuppenheim** (bei Rastatt), 23. Mai. Der verheiratete, 63jährige Holzhauer und Landwirt Johann Adam hat sich heute früh durch Erhängen in seiner Wohnung das Leben genommen. Man vermutet, daß Schwermut ihn zu der Tat veranlaßt hat.

Wieder ein Kind verbrannt.

dz. **Müllen** (b. Schutterwald), 23. Mai. Am Dienstag früh fiel das dreijährige Söhnchen des Lokomotivheizers Braunstein in der Küche rücklings in einen Kübel heißen Wassers. Der Vater war gerade in der Küche anwesend und konnte wohl das Kind sofort herausbringen und es schien auch die Verbrühung anfänglich nicht so gefährlich, doch ist es in der folgenden Nacht trotzdem gestorben.

Alte Gebäude eingeäschert.

dz. **Waldkirch**, 23. Mai. Die am Pfingstsamstag niedergebrannte alte Herrenmühle dürfte im Jahre 1139 erbaut worden sein. Wahrscheinlich war sie zunächst die Klostermühle. Bei der Gründung der Stadt kam sie als Lehen in den Besitz der Herren von Kastelberg. Hier erhielt sie den Namen Herrenmühle. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts wurde sie an den Sohn einer angesehenen und reichen Freiburger Patrizierfamilie Martin Matterer verkauft. Nach fast 800jährigem Bestehen wurde das alte Gebäude nun ein Opfer der Flammen.

dz. **Schonach**, 23. Mai. Vorgestern abend gegen 9 Uhr brannte in Rohrhardsberg ein dem Forstamt gehörendes Wohnhaus, das vom Kreisturnwart Matthias Kraus bewohnt war, vollständig nieder. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Die Alarmierung der Feuerwehr war nicht möglich, da das Haus, ein altes Schwarzwaldhaus, sehr abgelegen steht und die Bewohner mit der Rettung des Viehs zu tun hatten.

Unfälle.

bld. **Schiltach** (bei Villingen), 23. Mai. Am Dienstag geriet der 72 Jahre alte Fuhrmann Langenbacher beim Holzfahren im Reichenbächle beim Fallen unter die Räder seines Fuhrwerkes. Dem alten Mann mußte ein Bein abgenommen werden.

bld. **Rot** (bei Wiesloch), 23. Mai. Ein auswärtiger Radfahrer hielt sich seitlich an einem mit Ausflüglern besetzten Auto fest und ließ sich von diesem ziehen. Dabei kam er unter das Hinterrad, das über seine beiden Beine hinwegging. Mit gebrochenen Gliedern mußte er weggebracht werden.

bld. **Eppingen**, 23. Mai. In der Nähe der Stadt verlor ein von Kürnbach kommender Motorradfahrer die Herrschaft über sein Rad und stürzte. Während der Mitfahrer nur leicht verletzt wurde, trug der Lenker des Rades erhebliche Verletzungen davon.

— Dem Maurer Goswin Philipp Spoich in Neckarelz, der am 1. Februar d. J. durch mutvolles entschlossenes Handeln drei Kinder vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, wurde mit Erlaß des Landeskommissärs in Mannheim eine öffentliche Belobung ausgesprochen.

Stiftungsfest in Obergrombach.

Der Krieger- und Veteranen-Unterstützungsverein Obergrombach beging über die Pfingsttage sein 55jähriges Stiftungsfest. Unter dem außerordentlich verdienten 1. Vorsitzenden Exzell. v. Bohlen und Halbach, welcher zu dieser Veranstaltung seinen herrlichen Schloßpark zur Verfügung gestellt hatte, nahm die Veranstaltung einen sehr erhebenden Verlauf. Nach dem Festgottesdienst wurden an den beiden Kriegerdenkmälern für die gefallenen Kameraden jeweils Kränze niedergelegt. Nach dem Festzug versammelten sich die Einwohner und die vielen Gäste im Park. Der Hauptanziehungspunkt war die von dem 1. Vorsitzenden Exz. v. Bohlen u. Halbach im Mittelpunkt der Veranstaltung stehende Festansprache. Er gedachte der gefallenen Krieger und den verstorbenen Kameraden, zu deren Ehren die gesamte Festversammlung, sich von den Sitzen erhebend, „Ich hatt' einen Kameraden" anstimmte. Sehr eindrucksvoll brachte das Töchterchen von Exz. v. Bohlen u. Halbach, Sofie, ein Gedicht zum Vortrag.

Ein Prolog der Ehrendame, Fräulein Berta Wolf, Ansprachen von Herrn Gauvorsitzenden Becker (Untergrombach) und Herrn Maier (Bruchsal), letzterer auch im Auftrage des gelben Dragonervereins, folgten. Außerdem sprach Pfarrer Dr. Arnold über die Ziele der Veteranen-Vereine und brachte die besten Wünsche dar. Vorstand Reineck (Büchenau) dankte dem Nachbarverein und brachte auf den Vorsitzenden Exz. v. Bohlen u. Halbach ein kräftiges Hoch aus. Ein sehr lebhaftes Treiben entwickelte sich nun auf dem Festplatze. Ein besonderer Genuß wurde den Gästen dadurch geboten, daß der Schloßherr zur Besichtigung der Burg und zur Besteigung des Turmes einlud. Die Musikkapelle unter der schmissigen Leitung von Herrn Hauptlehrer Stolz brachte allerhand Kurzweil und frohe Stimmung. Gegen 5 Uhr wurde ein großer Ballon abgelassen. Eine bengalische Beleuchtung des Rittersaales und des kleinen Turmes beschloß die Feier. Der Reinerlös der Veranstaltung fließt dem kathol. Kirchen-Orgel-Fonds zu. A. M.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die Vorderseite der immer noch zwischen Island und den britischen Inseln liegenden atlantischen Zyklone hat uns intensive Erwärmung gebracht, so daß gestern nachmittag bis 24 Grad als Höchstwärme in der Ebene erreicht wurden. Ein südlicher Ausläufer der Zyklone, der sich von der Biskaya her dem Festlande nähert, wird uns nach starker Erwärmung voraussichtlich Bewölkungszunahme und Gewitter bringen.

Wetteraussichten für Freitag: Gewitterbildungen, sonst keine wesentliche Aenderung.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Samstag abend: Keine wesentliche Aenderung.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Hö.	Temperat. °C 7 Uhr 26 morgens	Temperat. °C gestern Max.	Temperat. °C Min nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in 1/qm	Schneehöhe
Königst.	563	761.4	13	19	12	O	schwach	heiter	—	—
Karlsr.	120	761.4	13	24	9	NO	leicht	heiter	—	—
Baden	213	760.8	12	21	8	SW	leicht	wlkls.	—	—
St.Blas	780	—	9	20	3	still	—	wlkls.	—	—
Badw.	420	760.3	14	23	11	SW	leicht	wlkls.	—	—
Feldb.*	1493	657.2	10	13	7	O	schwach	wlkls.	—	—

*) Luftdruck örtlich.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 23. Mai: 78 cm; 22. Mai: 81 cm.
Schusterinsel, 23. Mai: 141 cm; 22. Mai: 141 cm.
Kehl, 23. Mai: 257 cm; 22. Mai: 258 cm.
Maxau, 23. Mai: 424 cm; 22. Mai: 425 cm, mittags 12 Uhr: 426 cm, abends 6 Uhr: 423 cm.
Mannheim, 23. Mai: 307 cm; 22. Mai: 311 cm.

Aus den Gemeinden.

Beschlüsse des Durlacher Stadtrats.

st. **Durlach**, 23. Mai. In der gestrigen Stadtratssitzung wurde das Gesuch der Firma Raab-Karcher, am Hauptplatz eine Benzinpumpe aufzustellen, mangels Bedürfnis abgelehnt. — In der Schloßkaserne soll ein Vortragssaal eingebaut werden. Die Arbeiten hierzu werden an verschiedene hiesige Handwerksmeister vergeben. — Zur Probe sollen in der Mädchenbürgerschule 2 Räume mit Gasheizung versehen werden. — Eine Wohnung, die in der Rettungsanstalt leer wird, soll nicht weiter vergeben werden, da man in absehbarer Zeit mit dem Abbruch derselben rechnen muß. — Die Instandsetzung der Fuhrwerkswaage im Stadtteil Aue wird genehmigt. — Das Gesuch des Wirts Emil Seyfried aus Heidelberg-Kirchheim, hier die Schankwirtschaft „Zur alten Brauerei Eglau" zu betreiben, wird befürwortet. — Nicht befürwortet werden konnte aber das Gesuch des Karl Häfner hier in der Hauptstraße 57 — jetziges Union-Theater —, da das Bedürfnis fehlt. — Die Plakatsäulen in der Stadt werden wiederum 3 Jahre an das Reklame- und Plakatinstitut Donnecker Karlsruhe verpachtet. — Die Wahlausschüsse für die am Sonntag, den 2. Juni, stattfindende Landwirtschaftskammerwahl werden gebildet. — Die Damm- und Weggrasversteigerung, die am 17. und 18. d. M. stattfand, wird genehmigt.

Bruchsaler Stadtratsbeschlüsse.

o. **Bruchsal**, 22. Mai. Der von der Verrechnung des Stadthospitals- und Armenfonds aufgestellte Voranschlag für das Rechnungsjahr 1929/30 wird an den Herrn Landeskommissär mit dem Antrag auf Genehmigung vorgelegt. — Die Wohnung des früheren Gaswerksdirektors und die bisherige Wohnung des Vorarbeiters Rückert im Verwaltungsgebäude des Gaswerks werden in zwei Wohnungen für Bauoberinspektor Orgeldinger und Außeningenieur Mangelsdorff aufgeteilt; der Aufwand für die Ausführung der erforderlichen baulichen Aenderungen wird bewilligt. — Das Stadtbauamt wird ermächtigt, für den städt. Schlachthof einen Schaumlöscher einschließlich der erforderlichen Reservefüllungen anzuschaffen. — Zur künftigen Vermeidung der bisher zutage getretenen Mißstände hat das Bürgermeisteramt den Entwurf einer für die Gemarkung Bruchsal zu erlassenden ortspolizeilichen Vorschrift über die Schlitzung der Weinberge zur Zeit der Weinlese aufgestellt, der zur Einsicht der Stadträte aufgelegt wird. — Für die am Sonntag, den 2. Juni d. J. stattfindende Landwirtschaftskammerwahl wird der Wahlausschuß bestellt; als Wahllokal wird die frühere Polizeiwache bestimmt. — Auf Antrag der Verwaltung des städt. Jugend- und Versorgungsheims wird die Genehmigung zur Teilnahme an der in hiesiger Stadt für das Kraichgaugebiet stattfindenden, mit Kostproben verbundenen Weinprämiierung genehmigt. — Der Vorsitzende des Arbeitsamt hat den Entwurf einer Vereinbarung über die Beschäftigung der Wohlfahrtsarbeitslosen mitgeteilt; zum Abschluß dieser Vereinbarung erteilt der Stadtrat die Zustimmung. — Gegen das Gesuch des Wirts Oswald Ambos in Zweibrücken um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft „zum Adler" hier und gegen das Gesuch des Maschinisten Anton Hutter in Heilbronn um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft „zum Graf Cuno" werden Einwendungen nicht erhoben. — Aus Anlaß der Kanalisierung der Bergstraße wird der Anschluß des Schlachthofs an die zu erstellende Spülleitung beim Kindersonnenbad genehmigt. Zur Ermöglichung des Schwemmanschlusses für das gesamte Bergstraßengebiet ist längs dem Annabach ein Verbindungskanal herzustellen, wodurch die in ihrer Anlage und Wirkung veraltete Kläranlage im Schlachthof überflüssig wird. — Die Drucklegung des Voranschlags für das neue Rechnungsjahr wird an die Firma Eisele u. Wagner hier vergeben.

Die Amerikanerrebe.

bn. **Ubstadt**, 23. Mai. Am Montag, den 22. Mai fand im Rathaussaal in Ubstadt eine gutbesuchte Versammlung der hiesigen Rebbauern statt. Der Grund war nach den Einleitungsworten des Herrn Bürgermeisters Weiler, einen Verein „Anbau der Amerikanerreben" zu gründen. Herr Zorn, Zeutern, referierte über die Bestrebungen des Vereins. In allen weinbautreibenden Gegenden Badens haben sich zahlreiche Mitglieder dem Verein angemeldet. Der Rebbauer sei nicht imstande, die Kosten aufzubringen, die heute die Anschaffung der Propfrebe erfordert. Herr Deutsch, Ubstadt, fordert die Anwesenden auf, dafür einzutreten, daß das Verbot, Amerikanerreben anzupflanzen, aufgehoben werde. Für unser Dorf sei das Erträgnis der Amerikanerrebe eine gute Einnahmequelle. Nachdem mehrere Redner, unter lebhafter Zustimmung aller Anwesenden, dafür eintraten, daß uns die Amerikanerrebe erhalten bleibe, wurde zur Gründung des Vereins geschritten. Gewählt wurden zum 1. Vorsitzenden Bürgermeister Weiler, 2. Vors. Gustav Beyerle, Rechner und Schriftführer Oberlehrer Baumann, Kassier Andres Neithardt.

Jubiläen sind teuer.

Die Durchführung der Feier des 150jährigen Bestehens des Mannheimer Nationaltheaters und der übrigen größeren Veranstaltungen des Jahres 1929 erfordern einen Aufwand von rund 150 000 Rm. Hiervon haben die städtischen Kollegien bereits 70 000 Rm. bewilligt, über den restlichen Betrag von 80 000 Rm. wird der Bürgerausschuß am 28. Mai zu beschließen haben.

---

bld. **Heidelsheim**, bei Bruchsal, 23. Mai. Ratschreiber Albert Jäger wurde mit großer Mehrheit zum Bürgermeister der Gemeinde gewählt.

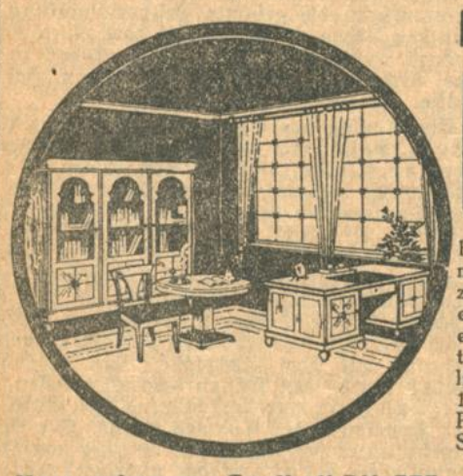
dz. **Mannheim**, 23. Mai. Der Stadtrat stimmte dem Vertrag und den Richtlinien über die Vereinigung der Gemeinde Wallstadt mit der Stadt Mannheim zu. Der am 28. Mai zusammentretende Bürgerausschuß wird sich mit der Sache befassen.

dz. **Rastatt**, 22. Mai. Der Rastatter Bezirksrat hat die am 28. April d. J. in Sandweier vorgenommene Bürgermeisterwahl für ungültig erklärt.

Bei Dietrich die schönsten Bade-Anzüge

Meine Damen! beim Möbel-Landes Aussteuer-Tage

Die Schlafzimmer- und Küchentage sind vorbei. Wir haben während diesen Tagen ein poliertes Schlafzimmer für M. 547.50 auf den Markt gebracht und eine Küche für M. 97.75. Wir bringen nun ein Herrenzimmer heraus, das bestimmt in den Rahmen dieser beiden Veranstaltungen paßt.



Das eichene

Herrenzimmer

best. aus: 1 Bibliothek, 3türig, mit Verglasung und Fournierzusammensetzung. Der Schrank eignet sich auch zum Einrichten einer Gewehrabteilung. 1 Schreibtisch genau dazu pass. gearbeitet, links mit engl. Zügen, besond. groß, 1 Herrenzimmertisch m. runder Platte, 2 Stühlen mit Leder, 1 Schreibsessel mit Leder

375.-

Herrenzimmer „Goethe“ RM. **575.—** **Herrenzimmer „Kleist“** RM. **1175.—**
Herrenzimmer „Schiller“ RM. **875.—** **Herrenzimmer „Lessing“** RM. **1475.—**

Karlsruhe — **Unsere Mitarbeiter setzen sich aus allen Gesellschaftsklassen zusammen. Werden Sie Mitarbeiter!** — **Möbelpalais Rondellplatz**

Wir gewähren auf Wunsch eine schriftliche Garantie von 10 Jahren!

Der hervorragende **Qualitäts-Strumpf** in Waschseide zu Mk. **2.95** ist wieder eingetroffen
Rudolf Vieser Ludwigsplatz

Die neuest. Modelle in
Kinderwagen Klappwagen
kaufen Sie vorteilhaft bei reichster Auswahl im Kinderwagen-Haus
WEBER
Ecke Wilhelm- u. Schützenst

Globol
tötet Motten
CARL ROTH DROGERIE TELEFON 6180 6181

Damenstrümpfe Herrensocken

Extra-Preise

Freitag / Samstag

Damen-Strümpfe Mako Finish, Doppelsohle u. Hochferse, schwarz u. farbig	55 ₰
Damen-Strümpfe Seidenflor u. künstl. Waschseide in groß. Farbensortiment	75 ₰
Damen-Strümpfe Ia Seidenflor und Ia Mako, schwarz und farbig . . Paar	1.25
Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, feinfädige Qualität . . . . . Paar	1.75
Damen-Strümpfe Hertie Einstern, Seidenflor, starke Qual., in allen Farben	2.50
Herren-Socken solide Qualität, modern gemustert . . . . . Paar	50 ₰
Herren-Socken haltbare Qualität, neueste Dessins . . . . . Paar	95 ₰
Herren-Socken Flor mit künstlicher Seide plattiert, elegante Muster, Paar	1.25

HERMANN TIETZ

Verein gegen Haus- und Straßenbettel Karlsruhe e. V.

Die auf Freitag, d. 24. Mai anberaumte Hauptversammlung muß zwingender Umstände halber auf Dienstag, d. 28. Mai, 20 Uhr, im kleinen Rathaussaal verschoben werden.

Der Vorstand.

Weitere Waggons **Ägypter Zwiebeln** 3 Pfund **30** ₰ 100 Pfd 9.00 M
Sommer-**Malta-Kartoffeln** 3 Pfund **85** ₰
Feinste **Matjes-Heringe** Stück **20** ₰
Delikatess-**Salz-Gurken** Stück **6** u. **8** ₰
5% Rabatt
Pfankuch

Versteigerungen

Autos-Versteigerung.

Samstag, 25. d. M., mittags 3 Uhr, (15 Uhr), Essenweinstr. 38, im Hoflokal, werden gegen Barzahlung im Auftrag versteigert: 1 Opel, 4-S., elektr. Licht, 8/22 PS, 1 Adler, 4-S., 7/15 PS, el. Licht, 2 Wanderer, 2-Sitz., 5/15 PS, el. Licht, 1 Orix-Pritschenwagen, ca. 6 Ztr. Tragkr., el. Licht, 1 Opel-Kastenwagen, 4/14 PS, el. Licht, 1 Brennabor-Kastenwagen, el. Licht. Besichtigung und evtl. Probefahrt ab 1 Uhr daselbst.

K. Ackermann beeid. öffentl. Versteigerer Kriegsstraße 86. Tel. 5516.

Konkurswaren-Versteigerung.

Am Samstag, den 25. Mai, von 9—12 und 14 bis 18 Uhr, werden Kaiserstraße 37

Damen- und ca. 200 Paare Kinderschuhe,

Größe 18 bis 24, Kinder- und Herrenanzüge und Mäntel, ein Herrenzimmer — Mahagoni — 1 Dienstbotenbett, 1 Wanduhr, Tische, Stühle und Bilder versteigert.

Der Konkursverwalter.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, d. 24. Mai 1929, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlg. im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Schreibmaschine, 1 Kredenz, 1 Vertiko, 1 Ruhebett m. Decke, 1 groß. Spiegelschrk., 1 Klavier, 1 Klubsofa, 1 Klubsessel, 1 Bettstelle, 1 Diwan ohne Ueberzug, 1 Schreibpult m. Stuhl u. a. m.

Karlsruhe, den 23. Mai 1929.

Huber, Gerichtsvollzieher.

Zu vermieten

Eine schöne geräum.
5 Zimmer-Wohnung
2. Stock, ist a. 1. Juli zu vermieten. Näher. Klauprechtstraße 5, III. Stock.

Schöne, große
2 Zimmerwohng.
(Neub.) in der Nähe Karlsruhe, 3 Min. v. der Haltest. d. Elektr., billig zu verm. Angeb. u. Nr. 9627 t. Tagbl.

1 schönes Zimmer (1 oder 2 Betten) an bess. Reflekt. abzugeb. Hübschstraße 21, IV.

Für großes, schön **möbl. Zimmer** sol. berufst. Dauermieter gesucht. Luisenstraße 56, III.

Gut möbl. Zimm. an Herrn sofort oder 1. Juni zu vermiet. Waldstr. 38, 1 Tr. r.

Schön möbl. Zimmer in saub. ruh. Hause an sol. Mieter z. vm. Essenweinstr. 20, III.

2 gut möbl. Zim. an einz. Herrn sofort zu vermieten. Bismarckstr. 9, part.

Gut möbl. Zimm. zu vermieten. Meier, Adlerstraße 39, III.

Groß., sonnig., gut **möbl. Zimmer** an sol. berufst. Hrn. auf 1. Juni zu verm. Steinstr. 16, III. r.

Kleine, helle **Werkstätte** m. Nebenraum sofort billig zu vermieten. Rüppurrerstr. 16, II.

Mietgesuche

Aelteres, ruhig. Frl. sucht einfach möbl. **Mans.-Zimmer** ohne Bedienung in ruhig. Haus im Zentrum. Angebote unt. Nr. 9726 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Kinder-Pflegerin
wird gesucht am Platze Zürich zu 2jähr. Bubi, die evtl. den Haushalt von 2 Personen besorgen kann. Lohn 100—120 Frs. Es wird nur auf eine tüchtige, selbständ. Person reflekt. Familiäre Behandlung zugef. Für Einreise wird gesorgt. Angebote Zürich 6, Postfach 98.

Für einen ohne jede Konkurrenz dastehenden ges. pat. Bedarfsartikel f. jedermann suche ich für den hiesigen Bezirk einige tüchtige

Verkäuferinnen

Nachweisb. tägl. Verdienst 20—25 M und mehr.
Zur Uebernahme sind M 75.— erforderlich. Vorzustellen heute Freitag, zwischen 14 bis 16 Uhr mittags im „Grünen Laub“, Kaiserstraße.

Stadtgarten
Wiederbeginn der beliebten
Brunnenkuren
Freitag, 24. Mai
Abgabe der gebräuchlichsten Heilwässer im Glas und in Original-Flaschen vormittags von 7—9 Uhr am Waldbüfett beim neuen Musikhaus.

Gesucht
Vertreter
für den Verkauf von Holzkaltleim. Angebote unter Nr. 9628 ins Tagblattbüro.

Zu verkaufen

Zu verkaufen: im Bezirk Villingen
2 Hofgüter
mit 75 Morgen Feld u. 25 Morgen Wald, bezw. 23 Morg. Wiesen u. Feld, um 60 000 bezw. 30 000 M. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näher. dch.: Pfunditein, Villingen i. Schw., Niederestr. 2.

800 qm Bauplatz in der Nähe Karlsruhe billig zu verkauf. Angeb. unt. Nr. 9626 ins Tagblattbüro erb.

Herren- u. Damenfahrrad, gut erh., bill. zu verk. Neue Dam.- u. Herrenräder a. selten günst. Teilzahlg. Kunzmann, Zähringerstraße 46.

HERA PIANO VERTRIEB Waldhornstr. 30 ab 1. Juli Friedrichsplatz 7

– Piano –
guter Ton, zu verkf. Angeb. unt. Nr. 9629 ins Tagblattbüro erb.

Nächste Geld-Lotterien!

17. Große Ueberlinger **Geld-Lotterie** zur Wiederherstellung des St. Nikolausmünsters in Ueberlingen a. B. Ziehung 29. Mai 1929
1875 Geldgew. u. 1 Prämie
Höchst- u. Hauptgew. 12,500 6,000 5,000 1,000 1,000
Lospreis 1 RM. Porto und Liste 30 Pfg. extra.

6. Geld-Lotterie zugunsten des **Münsters zu Ulm** und anderer deutscher Baudenkmale Ziehung 4. u. 5. Juni 1929 in Ulm
7168 Geldgewinne u. 1 Prämie
Höchst- u. Hauptgew. 150,000 75,000 50,000 25,000 10,000
Lospreis 3 RM. Porto und Liste 50 Pfg. extra.

Eberhard Fetzer, Karlsruhe
Kreuzstraße 28, Postscheck-Konto Karlsruhe 19876.
Hier zu haben bei: Lott.-Einn. K. Götz, Inh. E. Zwerg; Lott.-Einn. B. Holz, Karlstraße 64; Lott.-Einn. F. J. Sonner, Kaiser-Allee 5; Lott.-Einn. Töpper, Kriegsstraße

Schlafzimmer eiche, gebeizt, 375, 485, 560, 595, 695 Mark. Garantie. Teilzahlg. **Hain & Künzler** Waldstr. 6, Rückbau, und Weingarten, Föhlingerstraße 11.

Herrenrad 30 M, Damenrad 35 M zu verkaufen. Orion, Schützenstraße 40.

Gelegenheitskauf

Herrenzimmer eiche, m. polierten Türen, groß. dreitüriger Schrank, Diplomat, Schreibtischsessel, 2 Stühle R.-M. 500.— J. Baader, Kronenstraße 9.

Zu verkaufen aus Privat: echt nußbaum poliert. Schlafzimmer, besteh. aus 2 Betten, großem Spiegelschrank, Kommode und 2 Nachttischen, 1 wß. Schlafzimmer, besteh. aus 2 Betten, doppeltem Waschtisch m. Spiegel und 2 Nachttischen. — Fern.: 1 Kassenschrk., 1 Kleiderschrank. Zu besichtigen: Freitag u. Samstag, 5—7 Uhr: Ettlingerstr. 5, II.

Schreibmaschinen-Tisch linke Seite 5 Schubladen und Rolladen preiswert abzugeben. Hirschstr. 88, part.

Matratzen Schlaraffia Kapok — Roßhaar, erstklass. Ausführung. Kehrsdorf, Waldstraße 81.

Damenrad fast neu, zu verkauf. Nebeniusstraße 28, III. Stock.

Kinderwagen weiß, moderne Form, tadellos, fast neu, zu verkaufen. Rintheim, Ernststraße 89a, I.

Plüschdiwan 50 M, Chaiselongue 55 u. 20 M, weißer Bücherschrank 55 M, 1türig, weiß. Schrank 38 M, weiß. 2türiger Schrank 70 M, weiß. Toilettentisch m. Stuhl 25 M, 2 gl. Betten m. Rost 60, 100 u. 120 M, einz. Betten mit Rost von 15 M an, Matr. gute Wolle, 3teil. mit Keil, neu 38 M, gebr. Roßhaarmatr. 50 M, Polstersessel 15 M, Badewanne 20 M, Ausziehtisch 35 M, Wascht. 15 M, Waschkommode 25 M, bei Eug. Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Gasbackherd mit Brat- und Grillofen, bereits neu, umständehalber billig zu verkaufen. Bequeme Teilzahlung gestattet. Marienstraße 32.

Schlafzimmer in Mahagoni, Birke u. Kirschbaum poliert, mit 200 und 180 breiten Schränken, sowie große Auswahl in eichen, prima Ausführung, zu sehr billig. Preisen zu verkaufen. (Weitgehendste Zahl.-Erleicht., Ratenkaufabk.) **Sitzler, Möbellager und Schreinerei** Ludwig-Wilhelmstraße Nr. 17.

Ein gut erhaltener **Gehrock** und Frack-Anzug für starke Figur und ein Zylinderhut (W. 56) zu verkaufen. Sofienstr. 196, part. r.

Biedermeier Bücherschränke, Kommode m. Glasaufsatz, Vitrinen, Schreibtische, Eckschränke, Kommoden billig zu verkauf. Zirkel 11a, parterre.

Weißer, gut erhalt. **Kinderliegwagen** zu 20 M zu verkaufen. Bismarckstr. 27, II.

2 Bettstellen m. Patentröst. u. 6teil. Matratz., 1 Nähmaschine, 1 Sitzbadewanne billig zu verkaufen. Durlach, Baslertorstr. 27, III. r.

Papageien sprechen l., von 35 M an, Wellensittiche St. 5 M, ausl. Sing- u. Ziervögel, Stück von 1.50 M an. E. Geier, Vogelhdlg., Schützenstraße 43.

1 weißer Herd fast neu, zu verkauf. Boeckhstr. 13, III.

Für **Heiße Tage** empfehlen wir
Himbeersaft Zitronensaft Orangeade Limonaden Sodawasser — **Herrenalber, Badenbadener** und **Teinach. Sprudel** in 1/1 u. 1/2 Fl.
Frische **Zitronen Orangen**
Sauere Drops
5% Rabatt
Pfankuch

Kaufgesuche

Zimmerfahrstuhl gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9719 ins Tagblattbüro erbeten.

Unterricht

Engländerin ert. Unterricht z. verf. Erl d. engl. Sprache. Kaiserstraße 134.

Israel. Gemeinde.
Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, 24. 5.: Sabbatanfang 7 Uhr.
Samstag, 25. 5.: Morgengottesdienst 8.30 Uhr. Predigt 9.30 Uhr. Nachmittagsgottesdienst 3.30 Uhr. Sabbatausg. 9.10.
Werktags: Morgengottesdienst 6.45 U. Abendgottesd. 7 U.

Familien-Nachrichten.

Verlobte.

Alwine Ankenbrand — Karl Häfner, Karlsruhe. — Anna Fettig — Dipl.-Ing. Walter Büche, Karlsruhe-Ludwigshafen a. Rh. — Maria Heilmann — Enno Schütze, Karlsruhe. — Gertrud Hiß — Fritz Embach, Karlsruhe. — Mina Hubbuch — Josef Ritzinger, Karlsruhe. — Toni Kaiser — Otto Kaiser, Karlsruhe. — Mathilde Kunz — Friedrich Rausch, Karlsruhe-Langensteinbach. — Maria Müller — Fritz Burger, Karlsruhe-Eggenstein. — Hilde Rastetter — Hugo Zink, Karlsruhe. — Marie Leuthner — Kurt Wenzel, Durlach-Karlsruhe. — Lydia Wagner — Hermann Spahr, Durlach. — Gretl Leibold — Werner Stein, Dipl.-Ing., Ettenheim-Karlsruhe. — Grete Katz — Dr. Ernst Peckel, Freiburg i. Br.-Ruhla (Thüringen). — Luise Kohn — Max Palm, Sinsheim-Grötzingen. — Thekla Monatt — Sally Kaufmann, Strümpfelbrunn-Karlsruhe.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Der Außenhandel.

91 Millionen Rm. Einfuhrüberschuß im April.

Der deutsche Außenhandel hat sich im April sowohl in der Einfuhr wie in der Ausfuhr ganz wesentlich gehoben. Die Einfuhr betrug 1255 Mill. Rm. gegen 1022 Mill. Rm. im Vormonat, die Ausfuhr 1231 Mill. gegen 984 Mill. im Vormonat. Die Ausfuhr ist einschließlich 67 Mill. gegen 53 Mill. Rm. Reparationssachlieferungen gerechnet, so daß sich unter Ausschaltung der Reparationssachlieferungen der Einfuhrüberschuß wiederum auf 91 Mill. Rm. genau wie im Vormonat beläuft.

Im einzelnen betrug die Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken 351 gegen 263 Mill. Rm., an Rohstoffen und halbfertigen Waren 662 gegen 563 Mill. und an Fertigwaren 200 gegen 188 Mill. Rm., die Ausfuhr an Lebensmitteln und Getränken 84 gegen 49 Mill. Rm., an Rohstoffen und halbfertigen Waren 270 gegen 223 Mill. Rm. und an fertigen Waren 876 gegen 709 Mill. Rm.

Die Bewegung in Gold und Silber ist in obigen Ziffern nicht enthalten. Hier betrug die Einfuhr 11,5 gegen 9,5 Mill. Rm. und die Ausfuhr 936,6 gegen 2,5 Mill. Rm. Bei der Zunahme der Ein- und Ausfuhr handelt es sich wohl überwiegend um einen Ausgleich für die infolge der abnormen Witterungsverhältnisse verhältnismäßig niedrigen Außenhandelsumsätze im Februar und März.

Neuyorker Diskonterhöhung?

Durch den Entschluß des amerikanischen Federal Reserve Board, den amerikanischen Reservebanken auf Ersuchen eine Diskonterhöhung um ein volles Prozent auf 6 Prozent zu gestatten, ist die Gefahr einer weiteren amerikanischen Diskonterhöhung nahegelegt. Offenbar hat man eingesehen, daß ohne eine solche Maßregel ein wirksames Ankämpfen gegen die Ueberspekulation an der Neuyorker Börse, die die Hauptursache der Geldknappheit ist, nicht möglich ist. Vielleicht ist der Entschluß vorerst nur eine neue Warnung an die Adresse der amerikanischen Spekulationen. In deutschen maßgebenden Finanzkreisen hört man vielfach die Vermutung äußern, daß das Haus Morgan die Effektenspekulation erschrecken und einengen wolle, um den Boden für die deutsche Reparationsanleihe in Amerika vorzubereiten. Sollten die amerikanischen Reservebanken mit ihrer Rate auf 6 Prozent gehen, so würde wohl auch die Bank von England zu einer Diskonterhöhung schreiten müssen, zumal die Schwäche des Pfundkurses die Gefahr von Goldexporten von London nach Neuyork in sich birgt. Eine solche Entwicklung würde dann auch die Deutsche Reichsbank, die in der letzten Zeit an Stelle einer Diskonterhöhung es mit Wechselrestriktionen versucht hat, zu neuen Entschlüssen zwingen. Allerdings würde auch nach einer Diskonterhöhung in Amerika und in London die Zinsdifferenz zugunsten Deutschlands noch immer so hoch bleiben, daß ausländisches Geld nach Deutschland strömen könnte.

*

Odenwälder Hartsteinindustrie A.-G. in Darmstadt. In der G.V. führte der A.R.-Vorsitzende aus, daß man sich für den Dividendenvorschlag von 7 (10) Prozent, der beschlossen wurde, mit Rücksicht auf die Kleinaktionäre entschlossen habe, obwohl wegen der nur wenig günstigen Lage der Hartsteinindustrie zahlreiche andere Gesellschaften von einer Dividende ganz absähen. Der Vorstand berichtete über das laufende Geschäftsjahr, daß das Geschäft wegen des Frostes erst im März voll in Gang gekommen sei. Falls der günstige Auftragseingang anhalte, könne man unter der Voraussetzung, daß die Wegebaubehörden genügend Mittel für den Straßenbau zur Verfügung hätten, für 1929 mit einem befriedigenden Ergebnis rechnen.

Erweiterung des Aufsichtsrats der Mannesmann-Röhrenwerke A.-G. in Düsseldorf. Wie wir hören, wird der am 1. Juni stattfindenden G.V. auch eine Erweiterung des Aufsichtsrats vorgeschlagen werden. Zu den neu zu wählenden Herren werden gehören: Dir. Elfes (A.E.G.), Otto Wolff-Köln (A.R.-Mitglied Deutsche Bank) und Sir Charles White, der den englischen Interessen von Mannesmann nahesteht.

Berliner Börse.

Berlin, 23. Mai. **(Funkspruch.)** Die Börse eröffnete nicht so schwach, wie man es nach der flauen Haltung des vorbörslichen Freiverkehrs, der unter dem Eindruck der Unsicherheit der Pariser Situation und der Unstimmigkeiten innerhalb der deutschen Delegation und unter den Neuyorker Diskontbefürchtungen stand, erwartet hatte. Die wieder in recht umfangreichem Ausmaß einsetzenden Auslandskäufe und die leichte Entspannung am Geldmarkt, zusammen mit der Ermäßigung des Dollarkurses, gaben der Tendenz eine wesentliche Stütze. Angesichts des erneut auftretenden Auslandsinteresses beurteilte man den Stand der Pariser Verhandlungen wieder weniger pessimistisch und schritt teilweise zu Deckungen und Neuanschaffungen, da auch die Provinz sich von Abgaben zurückhielt. Beruhigend wirkten auch die neuen Geldeingänge bei der Reichsbank und die Ziffern der Außenhandelsbilanz. Auch die Einzelheiten des Farbenabschlusses, der eine erhebliche Geschäftsausdehnung und Umsatzerhöhung zeigt, wurden günstig aufgenommen. Eine weitere Anregung ging davon aus, daß der Londoner Diskontsatz entgegen den gestern geäußerten Befürchtungen unverändert blieb. Das Kursniveau wies zwar überwiegend Kursrückgänge auf, die sich jedoch in engen Grenzen bewegten. Das Geschäft war verhältnismäßig lebhaft.

Am Geldmarkt war heute erstmalig eine kleine Erleichterung bemerkbar. Tagesgeld war mit 8,5 bis 10,75 Prozent und Monatsgeld mit 9,5—10,5 Prozent erhältlich.

Am internationalen Devisenmarkt hatte die anfängliche Befestigung des Dollars einer leichten Ermäßigung Platz gemacht, doch lag der Dollar international noch fest. Man hörte Kabel—Berlin 4.2025, Kabel—London 4.8495 und London—Berlin 20.38.

Im Verlauf blieb die Tendenz behauptet und konnte sich zum Teil weiter befestigen.

Der Privatdiskont blieb mit 7½ Prozent für beide Sichten unverändert.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, den 23. Mai

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsr. Alles zirka.

Adler Kali	—	Kali-Industrie	233
Badenia Druck.	115	Kammerkirsch	40
Maschinen Wein	10	Karlsr. Lebensv.	325
Burbach	223	Moninger Brauerei	150
Brown Boveri	156	Rastatter Waggon	18
Dtsch. Lastauto	12	Rodi & Wienenbgr.	59
Dtsch. Petroleum	65	Spinnerei Kollnau	110
Gasolin	—	Spinnerei Offenbg.	115
Itterskraftwerke	20	Karlsr. Maschinen	18
		Zuckerwaren Speck	*G

*) G. = gesucht.

Gegen Schluß des offiziellen Verkehrs kam eine etwas freundlichere Stimmung auf. Nachbörslich traten kaum Veränderungen ein. Die Kurse blieben behauptet.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 23. Mai. (Drahtbericht.) Die Abendbörse stand im Zeichen starker Geschäftslosigkeit. In dem lustlosen Verkehr zeigte sich lediglich Interesse für A.E.G. Die übrigen Märkte lagen still bei zumeist gut gehaltenen Kursen, wobei auf die festeren Anfangsnotierungen der Neuyorker Börse verwiesen wurde, aus denen man zu schließen glaubt, daß die befürchtete Diskonterhöhung unterbleibt. Farben eine Kleinigkeit fester. Kaliwerte behauptet. Schluß lustlos und umsatzlos.

Anleihen: Altbesitz 50,85, Neubesitz 9,87, 4 Dt. Schutzgebiete 4,50, 4½ Oest. St.Rt. v. 1913 1,7, 4½ Oest. Schatz v. 1914 34,50, 4 Ung. Goldrente 22,80, 5 Mexikaner abgest. 11,75, 3 Mexikaner Silber abgest. 8, 3 Salonik Monastir 7.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 122,5, Barmer Bankverein 125,5, Berl. Handelsges. 211, Commerz u. Privatb. 184,5, Darmst. u. Natjonalb. 255,75, Deutsche Bank 160, Disconto-Gesellsch. 152, Dresdner Bank 156, Mitteld. Creditbank 184, Reichsbank 301,50, Oesterr. Credit 31,75.

Bergwerks-Aktien: Gelsenk. 130,5, Harpen 133,75, Ilse Bergbau 209, Kaliw. Aschersl. 233,5, Westeregeln 239, Klöckwerwerke 99, Mannesmannröhren 115, Mansfelder Bergbau 122, Phönix Bergbau 87,5, Rhein. Braunk. 285, Ver. Königs- u. Laurahütte 67,25, Ver. Stahlwerke 91.

Industrieaktien: Nordd. Lloyd 100,5, Adlerwerke Kleyer 44, A.E.G. Stamm-Akt. 186,25, Daimler Motor 52,5, Dt. Linoleumwerke 327, Dyckerhoff u. Widmann 110, Elektr. Licht u. Kraft 213,5, Elektr. Lief. Ges. 157, J.-G. Farben 243,75, Felten u. Guilleaume 138, Frankf. Maschinen 50,5, Gesfürel 297 Goldschmidt Th. 81,5, Holzmann 112, Holzverkohlung 90, Junghans Gebr. 67, Lahmeyer 165, Rütgerswerke 86,5, Siemens u. Halske 374,5, Südd. Zuckerf. 147, Thür. Lief. Gotha 102,25, Voigt u. Häffner 207.

Der Kampf um die amerik. Zollvorlage.

Erhöhung der Agrar- und Industriezölle. — Gefahr eines Druckes auf die Getreidepreise. — Zurückdrängung der deutschen Ausfuhr.

Präsident Hoover sprach in seiner Botschaft an die Sondertagung des amerikanischen Kongresses von „mäßigen" Aenderungen des geltenden Zolltarifs. Die jetzt im Repräsentantenhaus zur Beratung stehende Vorlage zeigt, daß die Dinge nicht so harmlos liegen. Sonst wäre schwerlich ein Kampf von solcher Heftigkeit entbrannt, wie er zur Zeit in Washington tobt. Die neue Vorlage läßt die ungünstigsten Erwartungen im Auslande weit hinter sich, sie enthält

Hunderte von Aenderungsvorschlägen für wichtige Importwaren mit 20- bis 30-prozentigen Heraufsetzungen.

Getreide- und Viehzölle erfahren Erhöhungen, bisher zollfrei gelassene Agrarprodukte, so Wolle, Baumwolle, pflanzliche Oele sollen künftig Zöllen unterliegen. Zwar wehrt sich das betroffene Ausland: Kanada kündigt Repressalien an und auch Australien, das seine Woll- und Gefrierfleischausfuhr nach den Staaten bedroht sieht, ist durch seine Schafzüchter in Washington bereits vorstellig geworden. Doch selbst ihr Hinweis auf die Möglichkeit eines Zollkrieges, aus dem nicht Australien, sondern die Union als sehr viel größerer Lieferant im beiderseitigen Güteraustausch den Nachteil haben würde, dürfte gegenüber den Regierungsversprechungen an die amerikanischen Farmer ohne Wirkung bleiben. Nicht grundlos hegt das Ausland auch Befürchtungen darüber, daß höhere amerikanische Getreidezölle die Produktion der schwer enttäuschten südamerikanischn Länder mitsamt der Kanadas in verstärktem Maße nach Europa abfließen lassen werden und dort Ueberangebot und ein

Preisdruck auf die Getreidepreise

entstehen können.

*

Auch auf das industrielle Ausland wird die Vorlage durch ihren hochschutzzöllnerischen Charakter äußerst nachteilig zurückwirken. Man hat festgestellt, daß „viele Industrien des Landes tatsächlich unter fremdem Wettbewerb leiden, weil ihr Lohnbudget durchschnittlich um 60 Prozent höher sei als das der Auslandskonkurrenz". Unter diesen Industrien sind zu nennen die

Kunstseidenindustrie,

die ein großes Werk nach dem andern errichtet, und an deren riesiger Produktion gemessen, ‚die ständig zurückgehende Auslandseinfuhr zwerghaft klein geworden ist. Trotzdem will sie durch höhere Zölle gegen die Zufuhren deutscher, italienischer u. a. Garne ankämpfen. Aehnlich haben sich durch die Gründung der amerikanischen J.-G. Chemical Corp., der Holdinggesellschaft der J.-G. Farbenindustrie, die Dinge für

Farbstoffe

entwickelt. Amerikas Farbstoffindustrie gehört zu denen, welche, im amerikanischn Lichte betrachtet, des erhöhten Zollschutzes gegen die billiger arbeitende deutsche Konkurrenz am meisten bedürfen. Dabei hat die Teerfarbenindustrie drüben seit dem Weltkriege eine fast fabelhafte Entwicklung genommen. 92 Prozent des heimischen Bedarfes deckt die Eigenerzeuaung, sogar Exportüberschüsse sind vorhanden. In festen und Spezialfarben waren die Staaten vor dem Kriege vollkommen auf Deutschland und die Schweiz angewiesen, im Jahre 1928 wurden davon 6,3 Mill. lbs. drüben fabriziert. Immerhin bedarf Amerika noch gewisser hochwertiger, bisher dort nicht in Güte der deutschen herzustellender Farbstoffe, wie wohl überhaupt die deutsch-amerikanische Farbstoffgründung den Beweis erbringen dürfte, daß Amerika, künftig finanziell an der deutschen Farbstoffindustrie interessiert, trotz erhöhter Zollsätze deutsche Farben weiter in beträchtlichen Mengen einführen wird, mögen die Zollabgaben gegen bisher auch erhöhte sein.

*

Wesentlich ungünstiger als für deutsche Farben wird sich dagegen die Inkraftsetzung der neuen Zollvorlage auf andere deutsche Industrien auswirken. Der an sich stark rückgängige Export deutscher Maschinen (Werkzeug, Landwirtschaft, Textil) wird weiter herabgemindert werden, noch sehr viel stärker dagegen die

Textilindustrie

betroffen werden. Was Deutschland angeht, so sind von jeher Konfektion, sein echtfarbiger Baumwollstrumpf, sein Stoffhandschuh vielbegehrte Konsumartikel gewesen. Alle diese Waren treffen die neuen erhöhten Zollvorschläge, die deutsche Handschuhindustrie aber am schwersten. Denn außer dem textilen Erzeugnis sucht man drüben auch den Lederhandschuh europäischer Einfuhr, den deutschen und französischen, fernzuhalten.

Die Liste der betroffenen deutschen Industrien ließe sich vielfach verlängern. Doch erfordert der

verschärfte administrative Protektionismus

kurzes Eingehen. Hier treten die künftigen Rechte des Zollabschätzers besonders in den Vordergrund, denn seine Entscheidungen dort, wo der ausländische Erzeugerpreis nicht einwandfrei festzustellen ist, werden künftig endgültig sein. Bei diesen Entscheidungen aber wird der „amerikanische Wert" zugrunde gelegt werden, der auf dem amerikanischen Großhandelspreise zu ruhen hat. Auch die Differenz zwischen amerikanischen und ausländischen Herstellungskosten, die bisher als Maßstab für die Errechnung ausgleichender Zollerhöhungen galt, wird beseitigt. Künftig wird allein die allgemeine Wettbewerbslage auf dem amerikanischn Markt maßgeblich sein, Abänderung von Zollsätzen also danach erfolgen, wie Auslandsware, am amerikanischen Markt angeboten, sich im Vergleich zur gleichen amerikanischen dort im Preise stellt.

Schon diese Beispiele zeigen, daß an die Stelle bisheriger, immer noch positiver Vorschriften unsichere Faktoren treten. Die an sich schon umständlichen amerikanischen Zollvorschriften, die vielfach durch

schikanöse Handhabung durch die Zollbehörden

noch weiter kompliziert wurden, müßten demnach zu einem Labyrinth von Fallstricken werden.

J.G. Farbenindustrie.

Günstiges Ergebnis. — 12 Prozent Dividende.

Die J.-G. Farbenindustrie A.-G. legt nunmehr ihre Jahresrechnung für 1928 vor. Das Roherträgnis des Berichtsjahres hat sich von 224 303 485 Rm. auf 257 139 238 Rm. erhöht. Demgegenüber beanspruchten Generalunkosten 51 904 541 (48 749 543) Rm. und Zinsen auf Teilschuldverschreibungen für das Jahr 1928 erstmalig 15 Mill. Rm. Nach Abschreibungen von 71 776 528 (74 741 809) Rm. verbleibt einschließlich eines Gewinnvortrags von 4 426 777 Rm. ein Reingewinn von 122 884 946 Rm. gegen 103 208 873 Rm. im Vorjahr. Die Dividende wird mit wieder 12 Prozent auf 799 297 800 (796 629 800) Rm. Stammaktien zur Verteilung vorgeschlagen. Zur Verstärkung der Reserve werden außerdem 11 708 644 und für Zuweisungen an den Unterstützungsfonds für pensionierte Angestellte 6,6 Mill. Rm. verwendet. Zum Vortrag auf neue Rechnung verbleiben dann 5 463 375 Rm.

Der Vorstand bezeichnet in seinem Bericht die Entwicklung der chemischen Industrie im abgelaufenen Jahr trotz der allgemein schwierigen Verhältnisse in der Weltwirtschaft als befriedigend. Die Umsätze sind weiter gestiegen. Zahlreiche neugeschaffene Betriebserweiterungen und Neuanlagen waren zum großen Teil im abgelaufenen Jahr schon nutzbringend.

Die Bilanz zeigt flüssige Mittel von 168 991 040 (Bankguthaben 227 773 786 (165 831 873) Rm., Kasse, Wechsel 23 314 965 (25 442 354) Rm., abzüglich Bankschulden 82 097 711 (66 767 145) Rm.]. Forderungen haben sich von 411 802 197 (500 474 465) Rm. erhöht. Forderungen an Konzerngesellschaften sind in diesem Posten mit 75 961 937 Rm. enthalten. Auf der anderen Seite betragen Verbindlichkeiten einschl. der bereits erwähnten Bankschulden 412 573 036 (387 540 207) Rm. Vorräte sind mit 342 126 143 (245 914 828) Rm. bewertet. Auch hier ist erfreulicherweise im Gegensatz zum Vorjahr eine nähere Spezifikation gegeben: Rohmaterial 24 074 932, Brennstoffe und technische Artikel 54 277 259 und Eigenerzeugnisse 260 773 951 Rm. Die Zunahme der Vorräte entfällt hauptsächlich auf Fertigerzeugnisse, was teils mit erhöhten Umsätzen, teils mit größerer Lagerhaltung in Stickstoffprodukten zusammenhängt. Beteiligungen und Wertpapiere figurieren mit 306 261 581 (296 143 054) Rm. Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 erscheinen erstmalig mit 250 Mill. Rm. und Zinsen auf die Obligationen mit 15 Mill. Rm. Die gesetzliche Reserve ist mit 188 291 355 Rm. dotiert und wird sich nach der neuen Zuweisung auf 200 Mill. Rm. erhöhen. Wohlfahrtskonten figurieren mit 49 339 717 (49 240 979) Rm. Anlagen stehen mit 451 915 469 (382 462 743) Rm. zu Buch. Gebäude und Eisenbahnen machen 154 261 889, Apparate, Utensilien usw. 224 378 990 Rm. aus.

Das Geschäftsjahr 1929 habe eine befriedigende Entwicklung genommen. G.V. 22. Juni.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Mannheim, 23. Mai. (Drahtbericht.) **Produktenbörse.** Inlandsweizen war behauptet, Auslandsweizen und Inlandsroggen nachgebend. Von Futtergetreide lagen Hafer und Mais schwächer. Man verlangte für die 100 Kg. ohne Sack, waggonfrei Mannheim: Inländ. Weizen 24—24,50, ausländ. 24,50 bis 26,75; Roggen, inländ. 22,75—23, ausländ. 23; Hafer, inländ. 23—24, ausländ. 21,25—22,25; Braugerste ohne Notiz; Futtergerste 19,50—22; Mais mit Sack 21; südd. Weizenmehl, Spezial Null 22,25; südd. Roggenmehl 29—32; Kleie, fein 12, grob 13; Biertreber mit Sack 19,25—20 Rm.

Berlin, 23. Mai. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Die wiederum recht schwache Tendenz des Berliner Getreidemarktes erklärt sich zunächst aus der Zurückhaltung der Käufer. Die günstige Witterung behält ebenfalls Einfluß. Im Zeitgeschäft wurde der Mai-Weizen annähernd 3 Rm., Juli 2 und September 0,50 Rm. niedriger. Roggen hatte Rückschläge von etwa 1 Rm. Gerste in guten Sorten vereinzelt gefragt. Hafer in naher Ware matt. Mehl trotz ermäßigter Forderungen auch heute fast ohne Geschäft.

Berlin, 23. Mai. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 216—217, Mai 225 u. Brief Juli 230—229,50, September 235—236,25; matt. Roggen: Märk. 192 bis 195, Mai —, Juli 208,50—208, September 211,50 bis 211; matt. Gerste: Braugerste 213—227, Futter- und Industriegerste 187—193; flau. Hafer: Märk. 188—195, Mai —, Juli 194—192,25 u. Geld, September 196,75; flau. Weizenmehl 24—28,25; still. Roggenmehl 25,75—27,50; still. Weizenkleie 13—13,25; ruhig. Roggenkleie 13,50 Rm.; ruhig.

Viktoriaerbsen 43—50, kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Peluschken 25—25,50, Ackerbohnen 22—24, Wicken 28—30, blaue Lupinen 17—18, gelbe Lupinen 22—24, Seradella, neu 56—62, Rapskuchen 19—19,20, Leinkuchen 21,80—22, Trockenschnitzel 12,10 bis 12,50, Sojaextraktionsschrot 19,20—20,10, Kartoffelflocken 15,80—17 Rm.

Magdeburg, 23. Mai. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 25,25—25,50, Mai 25,25 Rm. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker(inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Mai 9,80 B., 9,60 G.; Juni 9,80 B., 9,70 G.; Juli 9,90 B.; 9,85 G.; August 10,00 B., 9,95 G.; September 10,10 B., 10.00 G.; Oktober 10,10 B., 10,00 G.; Dezember 10,20 B., 10,10 G.; Oktober—Dezember 10,10 B., 10,00 G. Tendenz matt.

Amerikanisches Getreide.

Chicago, 23. Mai. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz stetig; Mai 102¾, Juli 106, September 109¾, Dezember 114½. Mais: Tendenz stetig; Mai 85⅝, Juli 87½, September 88⅞, Dezember 83⅝. Hafer: Tendenz stetig; Mai 46, Juli 44½, September 42¾. Roggen: Tendenz stetig; Mai 86, Juli 86¼, September 89. (Alles in Cents je Bushel.)

Spinnstoffe.

Bremen, 23. Mai. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 20.44 Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 23. Mai. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 171 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 74—79 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 74—75,75 Rm.

Viehmarkt.

Mannheim, 23. Mai. (Drahtbericht.) **Kleinviehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden die 50 Kg. Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt: 40 Kälber 60 bis 80, 3 Schafe 56—58, 80 Schweine 66—77, 501 Ferkel und Läufer: Ferkel bis vier Wochen 27—32, über vier Wochen 35—44, Läufer 48—60 Rm. Marktverlauf: Für alle Sorten ruhig, langsam geräumt.

Devisen.

Berlin, den 23. Mai 1929

	Geld 23. 5.	Brief 23. 5.	Geld 22. 5.	Brief 22. 5.
Amsterd. 100 G.	168.63	168.97	168.65	168.99
Buen.-Air. 1 Pes.	1.758	1.762	1.758	1.762
Brüssel 100 Blg.	58.26	58.38	58.23	58.35
Oslo 100 Kr.	111.80	112.02	111.74	111.96
Kopenh. 100 Kr.	111.78	112.00	111.73	111.95
Stockh. 100 Kr.	112.13	112.35	112.08	112.30
Helsgfs 100 f. M.	10.54	10.56	10.54	10.56
Italien 100 Lira	21.96	22.00	21.95	21.99
London 1 Pfd.	20.348	20.388	20.340	20.380
Neuyork 1 Doll	4.1975	4.2050	4.1945	4.2025
Paris 100 Frcs.	16.39	16.43	16.385	16.425
Schweiz 100 Fcs.	80.75	80.91	80.735	80.895
Spanien 100 Pes.	59.58	59.70	59.58	59.70
Japan 1 Yen	1.868	1.872	1.873	1.877
Rio de J. 1 Milr.	0.4985	0.5005	0.497	0.499
Wien 100 Schill.	58.95	59.07	58.91	59.03
Prag 100 Kr.	12.430	12.450	12.422	12.442
Jugosl. 100 Din.	7.375	7.389	7.375	7.389
Budp. 100000 Kr.	73.110	73.250	73.090	73.230
Bulgar. 100 Leva	3.032	3.038	3.032	3.038
Lissab. 100 Esc.	18.77	18.81	18.78	18.82
Danzig 100 Gl.	81.31	81.47	81.30	81.46
Konstan. 1 t. P.	2.053	2.057	2.043	2.047
Athen 100 Drch.	5.450	5.46	5.455	5.466
Canada 1 k. D.	4.171	4.179	4.171	4.179
Uruguay 1 Peso	4.126	4.134	4.116	4.124
Kairo 1 ägy. Pf.	20.87	20.91	20.870	20.910
Island 100 i. Kr.	92.01	92.19	92.01	92.19
Reval	111.89	112.11	111.89	112.11
Riga	80.66	80.82	80.63	80.79
Bukarest	2.491	2.495	2.449	2.4940

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 23. Mai. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.30, Berlin 123.52½, London 25.19⅝, Mailand 27.18¼, Brüssel 72.12, Holland 208.85, Neuyork: Kabel 5.19.60, Scheck 5.18.60, Canada 5.16, Argentinien 2.18½, Madrid und Barcelona 73.90, Oslo 138.40, Kopenhagen 138.40, Stockholm 138.77½, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.08, Budapest 90.45, Wien 72.95, Warschau 58.20, Prag 15.38½, Sofia 3.75.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Berliner Börse

vom 23. Mai

Deutsche Staatspap.

	22. 5.	23. 5.
Anl. Schuld I—III	51.1	51.1
Neubesitz	9.9	9.9
6 Dt. Werth.	—	—
6 dto. b.1000 $	86.5	87
b dto. 1—5 $	101	—
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	73	72.9
6 Bay. 27	76.9	76.9
6 Sachsen 27	76.5	76.5
7 Thür. 26	79	79
6½D.Reichsp.	95.2	95.2
Dt. Schutzgeb.	4.65	4.4
5 Rh.M. G.	65.75	65.75
6% Farben	129.5	128.5
5 Bad. L. K.	—	—
6Gr.Kr.Mhm	15.3	15.35

Ausländ Werte

	22. 5.	23. 5.
5 Mex. abg.	27	27.12
4 Mex. abg.	18.62	18.6
4½ Oest.S.	34.62	34.75
4 Goldr.	29.25	29
4 Kronenr.		1.85
4½ Silber	2.4	2.4
4 Türk. Ad.	6.62	6.62
4 T.Bagd.I	8.7	8.5
4 T.Bagd.II	8.75	8.75
4 T. Zoll.	9.2	9.1
Türk.-Lose	15.75	15
4½ Ung. 13	21.25	21.12
4½ Ung. 14	24.7	25
4 Ung.Goldr.	23	—
4 Kronenr.	1.85	1.8
5 Tehuant.	15	—
4½ do. abg.	—	—

Verkehrswerte

	22. 5.	23. 5.
A.-G.f.Verk.	150¼	150
Allg. Lokalb.	162.5	158
Baltimore	—	—
Canada	66.5	63
Dt.Eis.B.Bet.	77	78.25
7 Reichsb.	87.75	87.5
Elektr.Hchb.	93	93
dto.Zertifik.	86	86
Hamb.Paketf.	116.5	115¼
Hamb.Hochb.	75.87	75.25
Hamb.Südam	—	—
Hansa	146½	144
Neptun	105¼	104

	22. 5.	23. 5.
N. Lloyd	109.5	109
Schantung	4.12	4.12
Süd.Eisenb.	125.5	124¾
Ver. Elbe	34	34

Bank-Aktien

	22. 5.	23. 5.
Adca	123.5	122
Bad. Bank	157	157
Bk. el. Werte	149.5	151
Bk. f. Brau	164.5	163
Barm. Bkv.	125	126.5
Bay.Hyp.B.	143	142
„ Vereins	143	142
Berl.Hdlsges.	211	210
Commerzbk.	184¼	183.5
Danz.Priv.	110	110
Darmst.Bk.	257	256
D.Asiat.Bk.	39.75	39.42
Deutsche Bk.	160	160
Dt.Hyp.Bk.	138¼	137¾
Dt.Uebs.Bk.	100	100
Disk.-Ges.	151.5	150¾
Dresdn.Bk.	156	155
GothaGrund	134¼	134
Lux.Inter.	6.6	6.87
Mein.Hyp.	123	122.5
Mitt.Bod.C.	251	251
Mitteld.Cbk.	183	182
Ostbank	115	115.5
Oest. Credit	31.87	31.5
Pr.Boden	123⅞	123¾
Reichsbank	303¼	304.5
Rh.Creditbk.	122.5	122.5
Südd.Bod.Cr	161	160
Südd. Disk.	129.5	129.5
Vbk. Hamb.	139	138.5
Wiener Bkv.	13.12	13.12

Industrieaktien.

	22. 5.	23. 5.
Accumulat.	—	—
Adlerh. Gl.	105	—
Adl. Kleyer	45	44.5
A. E. G.	183.5	184.5
dto. Lit. B	92	92
Alsen Zem.	186.5	186¾
Ammend P.	156	156
Aschaff.Bräu	157	157
Aschaff.Zellst.	181	180.5
Augsb.NM.	76	—
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	122	129
Bamb.Mälz.	116.5	114¼
Barop Walz	81.5	81.5
Basalt	49.25	49.5
Bayr. Mot.	145	142
Bayr.Spieg.	77.5	78
J.P.Bembg.	339.5	333
Berger Tfb.	375	374.5
Bergm. Elek.	210	208.5
B.Karlsr.J.	59.25	60.5
Berl. Kindl.	—	—
Bl. Masch.	70	58.5
Berth.Mess.	58	57
BrauhNürnb.	168.5	165
Brk. Brik.	152	152
Brschw. K.	236	136
Brem.Besigh.	64.5	64.5
Brem.Vulk.	120¼	119
Brem.Wolle	172	172.5
BrownBoveri	139.5	139.5
Buderus E.	72	71.5
Busch Lüdsch.	—	—
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	110	108¾
Ch. Buckau	93	93
Ch. Heyden	90.75	85⅝†
Ch. Gelsenk.	74	74
Ch. Albert	65.75	64
Chade	431.5	432
Conc. Berg	67.75	67
Conc. Chem.	20.5	20.75
Conc. Spinn	87.5	87
Ct. Caoutch.	161¼	158.5
DaimlerBenz	53.75	52.25
Dt. Atl. Tel.	115	113
Dt. Asphalt	—	—
Dt. Conti-G.	204⅝	201
Dt. Erdöl	112.5	112¼
Dt. Gußstahl	95	98.25
Dt. Jute	108	108.5
Dt. Kabel	—	55.75
Dt. Linol.Wk.	328.5	325
Dt. Masch.	—	50
Dt. Post	—	24.5
Dt. Schachtb.	—	89.25
Dt. Spiegel	99.5	97.75
Dt. Steinzg.	217	219
Dt. Ton	140	139¼
Dt. Wolle	21.5	22
Dt. Eisenh.	78.75	78
Dortm.Aktien	228.5	229.5
„ Union	250.5	249
Dr.Schnellpr.	106¼	105
Düren Metall	180.5	181
Dürkoppwke.	26.5	25.25
Düss.Masch.	27	26
Dyckerhoff	109	109
Dyn. Nobel	114¼	112
Egest. Salz	110	104
Eilenburg K.	74.75	74
Eintracht	141¾	141¼
Eisenb. Verk.	160.5	160.5
Eis.Sprottau	71.5	72.75
El. Liefer.	156¼	157
El.Licht Kraft	215¼	212
Engelh.Bräu	231	230
Enzing.-U.	72.75	73.5
Erdmsd.	103	101.5
Erlang.Bamb	140	140
Eschw.Bg.	199	—
Ess.Steink.	116	—
Fahlbg.List	85.87	85.75
Falkenstein	111	—
Faradit	—	43
J.G.Farben	244	242.5
Feinjute	93.5	93
Feldm. Pap.	195	192
FeltenGuill.	138.5	138.5
Flöth.Masch.	40.25	38.25
Fraustadt Z.	—	—
FreundMsch.	—	—
Friedr. Hall	175	172
Friedr.Hütte	100.5	100
Frister	121.5	124
Gaggen.Eis.	—	—
Gg. Geiling	45.25	—
Gels. Bw.	129¾	129¾
Genschow	90.25	89.5
Germania P.	177	177
Gerresh. Gl.	122	121
Ges.f.e.Unt.	218.5	215⅛
Girmes Co.	228	224
Gladb.Wolle	136	131
Glas Schalke	187	187
Glockenst.	21	21.5
GlückaufBräu	137	137
Goedhardt	206	204.5
Goldschm.	80.75	80.5
Görl. Wagg.	105¾	104
Grepp. W.	99	99
Gritzner	79.87	79.75
Grossh.Webst.	188	185¾
Großmann	51	49
Grün & Bilf.	168.5	170¼
Gruschwitz	60.75	60.75
Guanowerke	55	53.75
Gundlach	93.5	93.5
Haberm. G.	117	118.5
Hacketh D.	90.5	89.5
Halle Masch.	101.5	100
Hamb. El.	137.5	138
Hammersen	136¼	136¼
Hann.Masch.	50	49
Harburg Eis.	92.5	92.5
Harb.Gummi	74.5	72.25
HarkortBrücke	30	—
Harpener	129	133
Hartm. M.	10.12	10.12
Hedwigsh.	90.25	90.25
Heilm. Littm.	102	102
Hemm.Zem.	—	240.5
Hilpert M.	88.5	88.5
Hindr. Auff.	—	—
Hirsch Kupf.	134.5	132
Hirschb. Ld.	102.5	102.5
Hoesch	117¾	117
Hoffm. St.	69.5	68.25
Hohenlohe	88	88.5
Holzm. Ph.	112¾	112¾
Horchwke.	99.75	97.5
Hotelbetr.	171.5	171.5
C.M.Hutsch.	62	60
Lor. Hutsch	102	100¼
Ilse Bergb.	212	207.5
Industrieb.	140	138
Jeserich	110	110
Jüdel	145	146
Junghans	66.5	66
Kahla Porz.	81	80
Kali Aschl.	232.5	231
Karstadt	209	205.5
Klöcknerw.	100	99.5
Knorr C. H.	169¾	161.5
Köhlm. St.	85.5	84.25
Kolb & Sch.	—	—
Kollm.Jourd.	50.5	53
Köln Neuess.	115¾	115⅝
Kölner Gas	85.5	85.5
Konti Wass.	38	37.5
Kört Gebr.	63	63
Kört El.	95	95
Krauß & Co.	—†	60.5
KunzTreibr.	100	101
Küppersb.	165	165.5
Lahmeyer	164¾	164¾
Laurahütte	68	66.12
Leipz.Riebeck	141¾	141.5
Leopoldsgr.	62.5	63.5
Lindes Eis	167	168.5
Lindström	890	890
Lingel Sch.	48	48
Lingnerw.	75.75	75.75
Ludw. Loewe	201	198
Lorenz Tel.	166	163.5
Lüdenscheid	91	99.75
Magirus	23.5†	24
Mannesm.R.	116.5	116
Mansfeld	123	122
M.Buckau-W.	120¼	120.5
Max-Hütte	183.5	180¼
M. W. Lind	143	140
„ Sorau	198.5	198.5
„ Zittau	60	60
Merk. Wolle	148.5	148
Metallbank	127.5	136¾
Mey.-Kauffm	45.5	45
Mez Söhne	62	62
Miag	122	120.5
Minimax	119	118¾
Mitteld. St.	122	122
Mix & Gen.	101	101.5
Montecatini	54.5	53.5
Mot. Deutz	54.5	57
Mühl. Bg.	98	94
Nation.Auto	27.62	27.75
Neckarsulm	—	—
Neckarwke.	124¾	123
Ndl. Kohle	141.5	140.5
Nordd.Eis	99	99
„ Steingut	203	203.5
Nordd.Trik.	—	55
„ Wolle	149¼	147
Nbg.Herkul.	41.75	41.75
Ob.-Bedarf	81.25	80.5
Ob. Koks	105.5	103¾
dto. Genuß	83.25	81.5
Orenstein	87	85.5
Ostwerke	236.5	234
Panzer	—	—
Pet. Union	118.5	117
Phönix Bg.	88.87	87.25
Phönix Brk.	68	65.25
Pintsch	176	175¾
Pittler Wkz.	—	—
Poege el.	53.75	53.37
Poege Vorzg.	63	63
Polyphon	444	443¾
Preußengr.	114	114
RadebergExp.	180¼	178¼
Rasqu.Farb.	—	—
Rathg. Wg.	72.5	74.25
Reichelbräu	267.5	263
Reichelt M.	66	66.25
Reish. Pap.	234.5	234.5
Rheinfelden	184.5	183.5
Rh. Braunk.	284½	281¼
„ Elektro	160	161.5
„ Möbel	135	135
„ Stahlw.	144⅞	114⅜
R. W. E.	238¼	236.5
„ Westf.K.	121	121
RM.Spreng	87.5	89
Richter Dav.	215	216.5
Riebeck-Mont.	—	140¼
Rockstroh	—	100
Roddergr.	830	830
Rosenth.P.	99.75	98
Rütgersw.	87.12	86.25
Sachsenw.	105	104¼
Sächs. Guß	—	—
S.-Th. Ptl.	169	171
„ Webstuhl	92.5	92
Sal. Salz	—	—
Salzdetfurth	379.5	383
Sangerh.M.	112	110
Sarotti	160.5	158
Schering ch.	312	312
Schlegelbräu	193¾	192
Schl.Berg-Z.	116.5	119.5
Schl.B.Beuth	125 †	125.5
Schl. El. B.	187.5	183
Schl. Portl.	184	179
Schl. Text.	27.5	26
Hg. Schneid.	111	110¼
Schub. Salz	288	286.5
Sch. Cremer	75	76
Schuckert el.	243¾	241.5
Schultheiß	295	294¼
SchwelmEis	140	140
Segall Str.	70	70
Sieg.-Sol.G.	—	9.12
SiegersdWerk	115.5	116.5
Siem. Gl.	125	124¼
Siem.Halske	376	376
Sinner A.-G.	120	124.5
Staßfurt ch.	20.25	20.25
Stett.Cham.	67.25	67.75
Stock & Co.	90	90
Stöhr Kg.	—	142
Stöwer Nm.	18	16
Stolb.Zink	147	145.5
Stollwerk	127	129
Stralf. Sp.	242	242
Südd. Imb.	83.75	82.5
Südd. Zuck.	148	148
Svenska	425	419
Tel. Berlin	49.5	48
Thörl Oel	92.5	92
Thür. Gas	138¼	137.5
Tietz Köln	286	284.5
Transradio	148¾	146
Tuch Aach.	103⅞	103¾
Tüll Flöha	—	—
Gebr. Unger	81.5	71.5
Union chem.	45.5	45
Un. Diehl	84	85.5
Union Gieß.	10.13	10.12
Varz. Pap.	120	122.5
Ver.Böhlerst.	134	131
„ chem.Charl.	67.75	—
„ Dt. Nickel	166	163
„ Flansch.	90	90
„ Glanzst.	414.5	411
„ Gothania	—	111¼
„ Jute B.	135	125
„ M. Hall	48.5	48
„ Pinsel	43	41.5
„ Portland	229	226¼
„ Schuhf.Ver	—	—
„ Stahlw.	91.12	90.87
„ Zypen	177¼	177¼
Vikt. Wke.	60.5	60
Vogel Tel.	71	70
Vogtl.Masch.	67	67
Voigt Häffn.	207	207
Vorw.Spinn.	—	21.75
Wanderer	72.25	72.75
Wass.Gelsenk.	132.5	135
Wegelin	94.75	95
Westereg.	238	237¾
Wicking	148	147
Wiesloch Ton	116	—
Wißner Met.	122	122
WittenerGuß	47	47
Witt. Tief	127	—
Zeitz Masch.	133	133
Zellst.Ver.	106.5	106.5
Zellst.Waldh.	250	248.5

Versicherungen

	22. 5.	23. 5.
Aach.M.Feuer	318	315.5
Mannh.Ver.	124	126
Nordstern	280	280
Vikt. Allg.	2760	2760
Vikt. Feuer	505	510

Kolonial-Werte

	22. 5.	23. 5.
Dt.-Ostafrika	125	125
Neu-Guinea	435	435
Otavi	65.12	65

Termin-Notierung

	22. 5.	23. 5.
AG.f.Verk.	151.5	150
Allg.D.Lokalb	—	158¾
D.Reichsb.Vz.	88	88
Hamb.Paket	116¾	116
dto.Hochbahn	—	—
Hamburg-Süd	—	190
Hansa Dampf	145.5	144⅜
Nordd. Lloyd	109.5	109¼
Otavi Minen	65	64.5
Allg.Dt.Credit	123⅝	122⅛
BarmerBankv	126	126
Bay.Hy.Wechs	143.5	142
Bay.Vereinsbk.	144	142
Berl.Hdlsges.	212	211¼
Commerzbank	184.5	184
Darmst. Bank	256¾	255
DeutscheBank	161	160
Diskontoges.	152¼	151¾
Dresdn.Bank	158	156
Mitteld.Credit	—	—
Allg.El.Ges.	184	185¼
Bay. Motoren	143	141¼
Bemberg	335	338
Bergm. El.	210	209.5
Berl. Masch.	70	—
BuderusEisen	71.75	71.5
Charl.Wasser	110¾	109¼
Comp.Hispano	432.5	429.5
ContiCaoutch.	160.5	159
Daiml.-Benz	53.5	52
DessauerGas	205	203⅜
Dt. Erdöl	112¾	112¼
Dt.Linol-Wke.	326.5	326.5
Dt.Maschinen	50	50
Dynam.Nobel	—	—
El.Lieferung	156.5	156
El.Licht-Kraft	215¼	213.5
EssenerSteink.	—	114¼
Farbenindustr	244	243
Feldm. Pap.	195	193⅛
Felten-Guille	139	137¾
Gelsenk.Berg	130.5	129¼
Ges.f.e.Unter.	218	217
Goldschmidt	80.75	82
Hamb.El.Wke.	139	138
Harpen.Berg	132	133¾
Hoesch Stahl	117.5	117
Holzmann	111.5	111
Ilse Bergbau	210	209
KaliAschersl.	232.5	231¾
Karstadt	208	206
Klöcknerwerke	99.62	99
Köln-Neuessen	115¾	114¾
Ludw.Loewe	199.5	199
Mannesmann	116¼	115
Mansf.Berg	123.5	122.5
Metallges.	127⅝	127.5
Mittelstahl	—	—
Nation.Auto	28.25	28
Nordd. Wolle	149¼	148.5
Oberbedarf	82.75	—
Oberschl.Koks	105	103⅞
Orenstein	87.5	87.25
Ostwerke	236¾	234¾
Phönix Berg	88.5	87.62
Polyphon	449	453
Rhein.Braunk	285.5	285.5
dto. Elektro	161.5	160.5
Rheinstahl	114	114
RWE.	237.5	236¾
RiebeckMont.	142	—
Rütgerswke.	87	86.37
Salzdetfurth	385.5	383
Schles.El.„B"	187.5	182.5
dto. Portland	182.5	181.5
Schub.-Salzer	289	287.5
Schuckert El.	242¾	241.5
Schultheiß	295¾	294
Siem.-Halske	376¾	374
Svenska	425	418
ThüringerGas	139	137.5
Leonh.Tietz	287	283.5
Transradio	—	149.5
Ver.Glanzstoff	418	420
Ver.Stahlwke.	91.37	91.25
Westeregeln	237.5	233
Zell Waldhof	249	250.5

† exkl. Div.

Frankfurter Börse

vom 23. Mai

Deutsche Staatspap.

	23. 5.
6% Reichsanl.	87.25
Ablösung I—III	50.8
Neubesitz	9.75
Dt. Wertb.	85
Schatzanw. 23	—
4Schutzgeb.14	—
4%Bay.AblA.	—
6½Württ. 26	—
6½%Reichsp.	—
6½% Hess. I	94.54

Ausl Staatspapiere

	23. 5.
Spez. Port.	—
4½% am. Goldrum. 13	18.6
Zolltürken	—
4 ung. Gold	22.8

Dt. Stadtanleihen.

	23. 5.
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	88.5
7%Dresdn.St.A.26 I	78
7% Frankf. 26	83
Heidelbg. Stadt A.26	—
8 Ludwigsh. St.A.26	89
8% Mainz G. A. 26	—
10% Mannh. G.A.25	—
8% Mannh. St.A. 26	—
6% Mannh. St.A. 27	—
8% Nürnbg. St.A.26	—
8% Pforzh. 26	91
8% Pirmasens 26	88

Sachwertanleihen (ohne Zins)

	23. 5.
6 Bad. Holz 24	20.5
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	77.5
6 Großkr. Mannh. 23	—
6 Heidelb. St. Holz	26.5
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksst. Rogg.	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	15.50
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	68
5 Pr. Roggen	92
5 Rh. Hyp. 24	25
5 Sächs.Roggen 23	—
5 Südd. Festw. Bank	—

Industrie-Obligationen (ohne Zins)

	23. 5.
5 Badenw.-Kohle 23	—
6Großkr.Mannh.abg.	14.12
5 Neckar A.G. Gold	—
7 Ver. Stahlwerke 26	77.75
5 Rh.-Main-Donau	65.75

Pfandbriefe

	23. 5.
Frkf. Hyp. Bk. 12—21	—
Frkf. Pfbr. Bank	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	93.5
Rh. Hyp. Bk. 24—25	93.5
Rh. Hyp. Bank 5—8	93.5
3 Sadonique M.	7.25

Bank-Aktien.

	22. 5.	23. 5.
Adca	123.5	122¾
Bad. Bank	160	160
Bk. f. Brau	166	163
Barm. Bkv.	126	126
Bay. B.-C. Würzburg	131	131
Bay.Hyp.W.	145¼	144¾
Berl.Hdlsges.	—	209.5
Danatbk.	256	254
Dtsche.Bk.	160¼	160
Dt.Hyp.Bk.	123	—
Dt.Vereinsb.	98	98
Disk.-Ges.	152	151
Dresdn.Bk.	156	154¾
Frankf. Bk.	104	104
Fr.Hyp.Bk.	134.5	134½
Fr.Pfd.Br.B.	135.5	135
Metallbank	—	—
Mitteld.Cbk.	182	182
Nürnbg.B.B.	150	150
Oest. Credit	31.25	31.75
Pfälz.Hyp.Bk	140	140
Rh.Creditbk.	123¼	123¼
Rh. Hyp.	150	150
Südd.Bod.Cr.	—	—
Südd. Disk.	129	129
Westb.	99.5	99.5
Wiener Bkv.	—	13.12
Wtb. Nbk.	181	181

Transportanstalten

	22. 5.	23. 5.
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	—	—
Hapag	—	116
Heidelb.Str.	53.50	54
Lloyd	110	108⅛

Industrieaktien

	22. 5.	23. 5.
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	286	286
Nürnb.Brand	—	—
Brau.Pforzh.	—	—
„ SchwStorch	163	163
Brau.Werger	205	205
WulleStuttg.	160	161
Adl. Kleyer	45	45
Adt Gebr.	—	—
A.E.G.St.	183	185
Bad. Masch. Durlach	138	138
Bad. Uhren	4	4
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	75.5	75.50
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	211	—
Brem.Besigh.	64	64
BrownBoveri	140	140
Bürst.Erlang	—	17
Cem.Heidelb.	135.5	134¾
DaimlerBenz	54	52
Dt. Eisenb.	—	—
Dt. Erdöl	113.5	113.5
„ G.S.Sch.	162	160¼
Dt.Linol.	325	325
„ Verlag	227	226.5
Dr.Schnellpr.	108	108
Dürkoppwke.	25	25
E. W. Kais.	9.2	9.2
El.Licht u.Kr.	214.5	214
El. Liefer.	156¼	156
Emag	93	92
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	73.50	72
Eßl. Masch.	36.5	36
Ettl. Spinn.	215	215
Fahr Gebr.	—	—
J.G.Farben	244	242.5
Feinm. Jett	—	87.50
Felten Guill.	139¾	—
Frkf. Gas	130	130
„ Hof	77.25	77.75
„ Masch.	51	50.25
Geiling u. Co	45	45
Goldschm.	82	80
Gritzner	80	—
Grün u. Bilf.	167½	167½
Guanowerke	57½	57.5
Hafenm. Ffk.	130	130
Haid u. Neu	34.75	34
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	—	—
HesserMasch.	204	204
Hilp. Armat.	90	89
Hirsch Kupf.	129	130
Hoch u. Tief	—	92
Holzmann	—	111.5
Holzverkohl.	90	—
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	—	68
Kg.Kaisers	—	—
KleinSchanz	95	95
Knorr C. H.	170	169
Kolb & Sch.	—	—
Kons.Braun	—	74
Krauß & Co.	58.5	58
Lahmeyer	165	165
Lechwerke	112¼	112¼
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	110	110
Mainkr.	—	—
Metallg.	127	127
Met.Knodt	70.5	70.5
Mez Söhne	62	62
Miag	—	—
Moenus	38	38
Mot.Darmst.	59.5	59.5
Deutzmotor	53	55
Oberursel	—	—
Neckarsulm	—	—
Neckarw.Eßl.	123	124
Oest.Eisenb.	—	—
Pet. Union	—	116
Pf.Näh.K.	26	26
Rein.Gebb.	102.5	—
Rh.El.Vorz.	—	—
Rh.El.Mm.	162¼	160
RöderGebr.	112	112
Rütgersw.	88.5	—
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	69	68
SchriftStemp	123¾	123⅞
Schuckert N.	243¾	—
Schuh Bern.	60	60
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	65	—
Sichel Co.	—	—
Siem.Halske	—	377
Sinalco	114	114
Südd.Zucker	147¼	146.5
Thür. Lief.	102¾	102¼
Trik.Besigh.	48	48
Ver.Ch.Fkf.	85	—
Ver.D.Oelf.	—	—
Ver. Faß	32	32
Voigt Häffn.	205	206
Volth.Kabel	72	72
WayßFreyt.	112¼	—
Wolff W. Pf.	117	117
Württ. El.	122	121
Zellst.Aschaff.	180.5	—
Zellst.Waldh.	249.5	250
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien

	22. 5.	23. 5.
Buderus	72	72
Eschw.Berg	—	—
Gelsenkirch.	130	130
Harpener	—	132¾
Ilse St. A.	210	208
KaliAschersl	231.5	233
Kali Wester	239	238
Klöckner	—	98
Mannesm.	115.6	—
Mansfelder	—	121¼
Oberbed.	—	—
Phönix	—	86.50
Rheinstahl	115	115.5
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	—	—
Tellus Berg	118	118
V.K.Laurah.	68.5	—
V. Stahlw.	—	—

Versicherungs-Aktien

	22. 5.	23. 5.
Allianzvers.	—	—
Frankf.Allg.	956	952
Fkf.Rückvers.	930	927
Frankona	—	—
Frank.60RM.	212	215
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	—	—

. . . Nur Original-Senking
Herde für Gas und Kohlen
Ia Qualitätsfabrikate mit unübertrefflichen Vorzügen. — Billige Preise —
Alleinverkauf:
Bender & Co. GmbH.
Amalienstr. 25, Ecke Waldstr. Tel. 244 u. 245

GEGR. 1846
OPTIMA ARMBANDUHREN
SPEZIALITÄT: GEISLINGER PATENTBESTECKE
J. Petry Wwe.
JUWELEN, GOLD- U. SILBERWAREN
KAISERSTR. 102
VERKAUFSSTELLE DER WÜRTT. METALLWAREN-FABRIK GEISLINGEN-STEIGE

J. HILLER Uhrmachermeister Waldstr. 24 — Tel. 3729
UHREN GOLDWAREN TRAURINGE BESTECKE
Modernes Lager u. sehr preiswert

Gardinen, Stores
Dekorationen
Diwandecken, Tischdecken
nur bei
PAUL SCHULZ
Einzelverkauf von Fabrikaten sächsisch. Gardinen-Webereien
Waldstr. 33, gegenüb. dem Colosseum

Gardinen jeder Art Decken usw.
werden gewaschen und gespannt bei der
FÄRBEREI PRINTZ A-G
Annahmestellen überall — Telephon 4507/4508

Sie kaufen morgen einen Herd?
Dann nur den besten, schönsten billigsten
Bockhacker-Herd.
Fabrikniederlage:
M. Heyer Kaiserstraße 38 b. d. Adlerstraße

Das gute Bild
die geschmackvolle Photo- und Bilder-Einrahmung
finden Sie in größt. Auswahl im Spezialgeschäft
E. BÜCHLE Inh. W. Bertsch
Kaiserstraße 132 – Gartensaal Padewet-Geigenhaus

Badisches Landestheater

Spielplan vom 25. Mai bis 3. Juni 1929

a) Im Landestheater:

Samstag, 25. Mai. ★ E 26. Th.-Gem. 551—600 und 701—800. Neu einstudiert: **„Iphigenie auf Tauris".** Schauspiel von Goethe. 20—22¼. (5.—)

Sonntag, 26. Mai. ★ G 27. Th.-Gem. 2. S.-Gr. **„Carmen".** Oper von Bizet. 19 bis nach 22. (8.—)

Montag, 27. Mai. Volksbühne 5. **„Tannhäuser".** Von Wagner. 19—22½. (7.—) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Dienstag, 28. Mai. ★ C 26. Th.-Gem. 1301—1400. **„Madame Butterfly".** Musikalische Tragödie von Puccini. 20—22½. (7.—)

Mittwoch, 29. Mai. ★ B 27. Th.-Gem. 1101—1250. **„Iphigenie auf Tauris".** Schauspiel von Goethe. 20 bis 22¼. (5.—)

Donnerstag, 30. Mai. ★ D 27. (Donnerstagmiete.) **„Armida".** Oper von Gluck. 20—22. (7.—)

Freitag, 31. Mai. ★ F 26. (Freitagmiete.) Th.-Gem. 801—900 und 1001—1100. **„Gesellschaft".** Schauspiel von Galsworthy. 20—22¾. (5.—)

Samstag, 1. Juni. ★ A 27. Zum erstenmal: **„Der Dreispitz".** Ballett von de Falla. Hierauf: Neueinstudiert: **„Coppelia".** Ballett von Delibes. 20—22. (7.—)

Sonntag, 2. Juni. Vormittags: **„3. Jugend-Konzert".** Leitung: Josef Krips. 11½—12¾. (2.— u. 1.—) Abends: ★ C 27. Th.-Gem. 1401—1550. **„Fidelio".** Oper von Beethoven. 19½—22. (8.—)

Montag, 3. Juni. ★ G 28. Th.-Gem. 1251—1300 und 1. S.-Gr. **„Iphigenie auf Tauris".** Schauspiel von Goethe. 20—22¼. (5.—)

b) Im Städtischen Konzerthaus:

Sonntag, 26. Mai. ★ **„Das goldene Kalb".** Schwank von Schwartz und Mathern. 19½—21½. (4.10.)

Sonntag, 2. Juni. ★ **„Das goldene Kalb".** Schwank von Schwartz und Mathern. 19½—21½. (4.10.)

Umtausch für Inhaber von Blockheften Samstag nachmittags 15½—17 Uhr.

Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.

Kartenvorverkauf: Vorverkaufskasse d. Bad. Landestheaters, Tel. 6288. — In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstr., Tel. 388, und Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 139 (Eingang Ritterstr.), Tel. 1420. — Zigarrenhandlung Fr. Brunnert, Kaiserallee 29, Tel. 4351, und Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Tel. 503.

OTTO STOLL Kaiserplatz
Spezialgeschäft für den Haushalt

Optisches Spezial-Institut
Hofer & Co.
KARLSRUHE
Ecke Wald- u. Sofienst.
ZEISS
Beachten Sie die große Auswahl!

FÄRBEREI – Chem. Reinigungsanstalt
Mich. Weiss
Inh.: E. Gartner Gegr. 1868
Blumenstraße 17 — Telephon 2866
Pünktliche, rasche Lieferung!

Hosenträger
Ledergürtel
in reicher Auswahl
H. Bodmer, vorm. L. Oehl Nachf.
Spezialgeschäft für Handschuhe, Strumpfwaren und Herrenartikel, Kaiserstraße 209

Dekorationen
Vorhänge
Sommerstore
Markisen
Polstermöbel
Klubmöbel
Matratzen

Damenstrümpfe Ia Waschseide Pr. 2.40
Damenstrümpfe Neuheit „Celta"-Seide, mattglänzend, vornehm u. sehr haltbar, Pr. 3.50
Trotz billigster Preise 5% RABATT
M. BÖCKEL Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
23 Leopoldstr. 23, gegenüb. d. Diakonissenkirche

. . . . . und nach dem Theater ins
Weinhaus Karpfen
Warme Küche nach Theaterschluß. Qualitätsweine. Pilsner Urquell

M. Bieg & Co. Inh. K. Fr. Lindegger Akademiestr. 16
Vergolderei, Kunsthandl.
Einrahmungen jeder Art

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

her Kaffeedampfer gerade heute abend untergehen würde? Und die Ladung war nicht eingetragen, nicht versichert?" Ich konnte gar nicht einschlafen. Auch daß ich mir im nächsten Augenblicke sagte: „Ist ja Unsinn, seit zwei Jahren habe ich Hunderte von Sendungen in dies Buch eingetragen, und es ist noch nie etwas passiert." Darauf schlief ich eine Weile. Und mitten in der Nacht wachte ich nochmals auf mit dem Gedanken: „Wenn der Dampfer aber doch . . .?" Und es ließ mich nicht mehr schlafen. Am liebsten wäre ich jetzt in das Geschäft gegangen, um das Versäumte nachzuholen. Aber da waren alle Tore fest verschlossen. Es ließ mir keine Ruhe mehr bis zum Morgengrauen. Da stand ich früher auf als sonst, verzichtete auf den Kaffee, rannte fort, bevor ich meine Eltern recht gesehen hatte, und kam laufend vor dem Geschäft an. Es war verschlossen. Natürlich, es war ja eine halbe Stunde vor Geschäftsbeginn. Hastend ging ich auf und ab. Nach einer Viertelstunde kam der erste — Sie wissen schon, der Registrator, der immer vor den andern kommt — und gleichzeitig schloß der Hausmeister die Tore auf."

„Nun, Sie können sich denken, wie ich an meinen Pult geschossen bin. Wie ich die Depesche herausgerissen habe aus dem Einsatzfach. Wie ich das Journal aufschlug. Wie ich die einzelnen Daten in fliegender Eile eintrug: Dampfer Serapion — Hansalinie — Kapitän Fröhlich — ab Santos — siebzehnhundert Ballen Kaffee — dreiundneunzigtausend Mark —. Sie wundern sich, nicht wahr, daß ich alles noch so genau weiß? Aber ich werde es nie vergessen, glauben Sie mir."

„Denn sehen Sie, eben wie ich die letzte Kolonne eingetragen habe — die Tinte war noch naß — läutet es. Der Depeschenbote ist es. Nun wissen Sie ja, Depeschen sind nichts Seltenes bei uns, Aber ich weiß nicht, wie es kam. Es hat mich doch durchfahren, wie der Bote die Depesche brachte. Wie gleich nachher der Prinzipal kam. Wie er die Depesche öffnete. Wie er auf mich zugestürzt kam. Wie er mich anschrie: „Fräulein, haben Sie — haben Sie —?" Mehr hat er nicht gesagt, der Prinzipal. Aber ich wußte ja schon alles, was er sagen wollte."

„Wortlos reichte ich ihm das Versicherungsjournal mit dem Eintrag. Wortlos ließ er mich die Depesche lesen. Warten Sie, ich weiß es auch noch wörtlich, was drauf stand:

„Dampfer Serapion Hansalinie beim Auslaufen von Santos mit ganzer Ladung gesunken."

„Jawohl, das stand darauf. Gelt, Max, du weißt es? Wir haben die Depesche geschenkt bekommen von dem Prinzipal. Und wir werden sie uns einrahmen lassen, jawohl."

„Ja so, was weiter war, das muß ich noch erzählen. Es ist bald gesagt. Der Prinzipal nahm mich bei der Hand. In der andern Hand hielt er das Versicherungsjournal und die Unglücksdepesche. Und so sind wir zusammen in die Ludwigsstraße hinübergegangen — nein, hinübergelaufen. Und dann haben wir noch eine halbe Stunde warten müssen auf den Direktor des Deutschen Lloyd, weil er noch nicht da war. Und während der Zeit hat mein Prinzipal kaum ein Wort zu mir gesagt, sondern immer in das Journal hineingeschaut. Und dann kam der Direktor und hat ruhig unseren Bericht angehört. Ganz ruhig, sage ich Ihnen, trotzdem es doch für seine Gesellschaft einen Verlust von dreiundneunzigtausend Mark bedeutete. Und schließlich hat er das Journal verlangt und ist ans Fenster damit getreten. Dort hat er es ein wenig schief gegen das Licht gehalten — Herrgott, hat mir das Herz geklopft in diesem Augenblicke, gelt, Max?"

Der nickte und war doch gar nicht dabei gewesen.

„Und dann hat er nur eine einzige Frage an mich gerichtet: „Können Sie bezeugen, daß Sie den Eintrag vor Kenntnis der zweiten Depesche gemacht haben, Fräulein?" Und da habe ich laut ein „Ja!" gerufen und habe ihm voll in seine strengen Augen sehen können.

„Aber dann ist ja alles gut," hat er darauf zu meinem Prinzipal gesagt, „wir werden selbstverständlich den Schaden ersetzen, sobald die amtlichen Dokumente da sind — adieu!"

„Und das übrige wissen Sie ja selbst, Herr Brautführer — wie wir immer noch aufgeregt, aber mit einem Riesenstein vom Herzen, in das Geschäft zurückgekehrt sind — wie ich mich wieder an mein Pult gesetzt habe, Ihnen gegenüber . . ."

Sie schwieg. Wir schwiegen alle. Dann verdüsterte sich einen Augenblick nochmals ihr Antlitz, als sie langsam sagte:

„Nun denken Sie aber — wenn ich damals nicht eine Viertelstunde früher ins Geschäft . . ."

Meine „Talismäner".

Von
F. Keim (Karlsruhe).

Ich bin in einer Segelsampang in der Java-See gekentert und acht Stunden unfreiwillig geschwommen, dennoch kam kein Hai, der mich verschlang, noch bin ich ertrunken.

Ich habe mit Riesenschlangen und angeschossenen Wildebeern gekämpft und immer Glück gehabt, trotz dem Jagdpech.

Ich war etlichemal auf der Tigerjagd, ohne daß mich so ein alter magan Orang (Menschenfresser) in Stücke riß.

Kurzum, ich war auf viele gefährliche Unternehmen ausgezogen, ohne daß mir ein Unfall von Bedeutung zugestoßen war, so daß ich wohl glauben durfte, einen Schutzgeist zu besitzen. Dieses tat ich, bis mich Sidin eines Abends auf der Veranda belehrte, wem ich diesen Schutz zu verdanken hätte.

Auf meines Freundes Hadschi Saids Anordnung hatte er im Laufe der Zeit nicht weniger als acht Talismäner in meine verschiedene Kleidungsstücke genäht, so daß ich immer einen, manchmal auch zwei, unbewußt spazieren trug.

Da ich die Macht meiner Beschützer bezweifelte, war mein nächstes Bestreben, diese Herren kennen zu lernen.

Unser Kontrolleur saß immer „hoch zu Roß", wenn vom Arabischen die Rede war. Darum war er auch der einzige Europäer, der mich in die Funktion meiner Beschützer einweihen konnte, wenn es ihm auch Kopfzerbrechen verursachen würde.

Erwartungsvoll saß ich ihm gegenüber, als er mit einem Federmesser vorsichtig meinem ersten Talisman, in der äußerlichen Gestalt eines Leinwandbeutelchens, zu Leibe ging.

Eine kurze Locke fiel heraus. In gedehnten Pausen stotterte der Kontrolleur die Uebersetzung: „Es gehe dir vorzüglich!" — mit Haaren, setzte er lachend hinzu.

Der zweite Talisman war eine Kralle. Ich behauptete, daß dieselbe von einer Katze stammte. Der Kontrolleur hingegen vertrat die Ansicht, daß sie nur von einem Leguan herrühren konnte. Ihr Spruch lautete: „Allah behüte dich!", vor Krallen stand nicht dabei, sondern der Kontrolleur sagte es.

Der dritte war eine ganz gewöhnliche Hausfliege, wie sie auf der ganzen Welt zu finden ist. Ihr Spruch: „Allah vermehre dich!" wie die Mücken, war des Kontrolleurs Ergänzung.

Der vierte war ein Stückchen Schlangenhaut. Er schrieb sich: „Sei voll Tugend, doch auch listig!" wie die Schlangen — war natürlich die Randbemerkung des Kontrolleurs.

Der fünfte brachte eine Malattblüte, um welche lange, schwarze Haare gewunden waren. Sein Segensspruch war: „Das Glück begleite dich!" — in Frauenhaaren, sagte der Uebersetzer bei.

Der sechste, ein Haifischzahn mit der Botschaft: „Allah verleihe deinen Gliedern angenehme Rundung!" für Haifischzähne — warf der Kontrolleur ein.

Der siebente verwandelte sich in ein Klümpchen Erde, das heißt, der Sachverständige behauptete, es sei einmal Trasi gewesen. Zu lesen stand: „Wohlgerüche gehen von dir aus und erheitern deinen Nächsten!" wie von Trasi — grinste der Kontrolleur. (Und dabei ist Trasi ein Fischextrakt, dessen Geruch beinahe der Durian gleichkommt.)

Der achte, der in meinem Sonntagskorkhelm seine Behausung hatte, entpuppte sich in einen Skorpionstachel. Sein Geleitspruch war: „Allah führe deine Füße, auch deinen Verstand!" in Skorpionstacheln! war die Bemerkung des neidischen Kontrolleurs, der mir so viel Gutes ohne einen bitteren Zusatz nicht gönnte.

Ich kannte nun meine Talismäner und konnte den, der mir zu meinem Vorhaben am meisten zusagte, in die Tasche stecken.

Wie es aber auch sein mochte, ich hatte von der Zeit an kein Glück mehr bei Frauen, obwohl ich bei besonderen Gelegenheiten den Malati-Frauenhaar-Talisman bei mir trug.

Dreimal fiel ich hintereinander ins Wasser, wo es ziemlich tief war. Beinahe hätte mich ein Krokodil gefrühstückt, ein Hai zum Abendbrot verschlungen und ein unfreiwilliger Mitternachtstrunk die Lunge gesprengt, obwohl ich den Haifischzahn-Talisman in der Tasche hatte.

Als ich mich bei Sidin über die untreuen Geister beschwerte, ihm auch gestand, sie auf ihr Innerstes untersucht zu haben, verschwand er eilig und kehrte mit dem neunten General-Talisman zurück.

Ich trug ihn vierzehn Tage geduldig spazieren, dann ging ich wieder zum Kontrolleur, Ich war sehr enttäuscht, denn das Orakel verkündete: „Der Vater der Dummheit ist die Neugierde!" Das war leicht zu behalten.

Ich habe diese neun Talismäner auch im Krieg unter meinem Stammrollnummer-Läppchen getragen. Darum — nur darum bin ich wieder mit gesunden Gliedern nach Hause gekommen, wenn ihnen auch die „angenehme Rundung" fehlte.

Ein etwas kurzsichtiger Kamerad vertauschte, während ich schlief, meinen neuen Mantel mit seinem alten, zerrissenen, doch er mußte es bitter bereuen. In meinem Mantel saß der Malati-Frauenhaar-Talisman, der, durch den Kanonendonner wachgerüttelt, voll in Funktion trat. Ueberall, wohin der Ahnungslose kam, hefteten sich etliche langhaarige Wesen an seine Fersen (Bubiköpfe waren damals noch nicht die große Mode). Sie setzten ihm so hartnäckig zu, daß er, um Friede zu haben, in rascher Reihenfolge drei Kriegstrauungen schloß. Eine in Belgien, die andere in Polen und die vernünftigste in Deutschland. Da ich zur Hochzeit geladen wurde, überbrachte ich den Fliegen-Talisman. Auch er hat sich bis z. Zt. glänzend bewährt.

174. Jahrgang. Nr. 142

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Freitag, den 24. Mai 1929

DREIKLANG DES GLÜCKS

Roman von Guido Kreutzer

(28. Fortsetzung.)

So war er hoch oben hinauf zu den Wasserfällen und wundervollen Parkanlagen der Viletta Dinegro geraten.

Und hatte sich gerade, tödlich erschöpft, auf eine Bank sinken lassen, als er drüben in der Querallee . . . —

Marion Léry!

Das riß ihn hoch, löschte mit einem Schlage alle Müdigkeit.

Marion Léry!

Dagegen versank alles Grauen und Entsetzen vor dem schattenhaften Nichts.

Marion Léry!

Die er zuletzt an jenem Abend im „Grand Hotel Imperial" zu Gardone gesehen — wenige Stunden, bevor ihn der Hieb über den Schädel getroffen.

Und nun war sie hier!!

Seinetwegen? Ah, Narrheit — wo er sie doch schon überall in der Welt getroffen. Weil sie beide ja für die Befreiung Judiens gearbeitet. Allerdings, ohne daß Marion Léry etwas von dieser Gemeinsamkeit geahnt. Denn die Männer des Aktionskomitees verleugneten jeden ihrer europäischen Helfer vor dem andern. Das war ihr elementarster Grundsatz; als Ausfluß eines nie ganz versiegenden Mißtrauens. Er aber hatte die „kollegiale" Tätigkeit dieser Frau doch bald durchschaut, wenn er auch nie ein Wort darüber verloren. Nur gelächelt hatte er mitunter insgeheim. Darüber, daß ihr weltfremder Idealismus ein Vermögen jener politischen Utopie geopfert, die ihm seit Jahren nun schon, seit seiner tollkühnen Flucht aus Cayenne, zu unlauterer, aber reichlich fließender Geldquelle geworden. Wenn die Welt hätte sein Tagebuch lesen können, das er mal in einer Stunde kaustischer Selbstzergliederung begonnen und seitdem gewissenhaft fortgeführt . . .

Doch während ihm das alles wirr durchs Gehirn schoß, hatte er sich schon erhoben und war der Gestalt nachgeeilt, deren lichtes Kleid eben hinter einer Orangenpflanzung verflatterte.

Als die einsame Frau hastende Schritte hinter sich hörte, wandte sie sich um.

Ja — es war Marion Léry!

Betörender, als er sie je an Bord eines Steamers, in einem Pullman-Care oder einer großen Hotelhalle gesehen:

Die federnde Grazie ihrer Geschmeidigkeit umrieselt von lachsfarben duftigem Crépe-de-Chinekleid; die dunklen Augen überschattet von breitrandigem Florentinerhut und über die Schulter gelegtem Sonnenknicker; nervenrebellierend pikant die Unregelmäßigkeit, ihrer Züge, die kapriziöse Lippenlinie, die Wölbung der Brauen, die matte Ocre rosé-Tönung des Halses, der Duft von „Trance de la nuit".

Das einzige Weib, dessen Anblick ihm jedesmal das Blut aufpeitschte und das ihm doch unerreichbar geblieben war.

Und jenes nicht zu bändigende Fieber, jener leis verwirrende Taumel, der ihn noch stets in der Nähe dieser Frau zusammengerissen, der überfiel ihn auch jetzt wieder — als er vor ihr stand und den Hut zog . . . und die spielenden Lichter der sterbenden Sonne zwischen Pinien und Zypressen, zwischen Oliven- und Mandelbäumen überschütteten sie zauberisch mit Strömen gleißenden Goldes.

„Madonna!" . . . stieß er, noch immer fast atemlos, hervor... „In den Florentiner Uffizien unter den zahllosen Heiligenbildern — aber es kann auch im Dogenpalast von Venedig oder in der Gemäldesammlung des Mailänder Palazzo di Brera sein — sah ich mal eine Gottesmutter, in deren Augen die gleiche Strenge war, mit der jetzt Sie mich anschauen. Weshalb tun Sie es?"

„Zu früh!" . . . dachte Kathleen Grand erschrocken, während sie die Sturzflut seiner Worte über sich hinströmen ließ.

Denn erst heute abend traf ja Lutz von Grünne aus Berlin wieder ein, wie ihr sein Telegramm gemeldet. Dann würde man handeln können. Bis dahin jedoch . . . —

Wenn jetzt eine unvorsichtige Bemerkung sie verriete und diesen Menschen stutzig machte — wenn er im allerletzten Moment sich einer Konfrontierung entzöge . . . Sie wußte doch seit Paris, wie unendlich viel für Lutz von Grünne davon abhing, daß diese schwache Spur, die er verfolgte, zum erhofften Ziele führte. Verriet sie sich jetzt aber — mit einer Handbewegung nur, einem unkontrollierten Lippenzucken, einer Schroffheit im Klang der Stimme . . . —

Schwer fühlte sie auf sich plötzlich Verantwortung lasten.

Doch noch ehe sie eine Antwort gefunden, hub der Mann vor ihr abermals an:

„Natürlich, Madame — Ihr Unmut betrifft den Verdacht, in den man Sie gebracht. Aber hatte ich auch nur das Mindeste zu ihm beigetragen? War es ein Verbrechen, wenn ich seit fast Jahresfrist wie einen Talisman eines Ihrer Spitzentaschentücher bewahrte, das Sie einmal verloren und das ich heimlich an mich genommen? Als die Verbrecher nach gelungenem Ueberfall meine Brieftasche öffneten, müssen sie das Tuch herausgerissen haben, da es ihnen ja nichts bedeuten konnte. Und daß man es vor dem Kamin meines Salons auf dem Teppich liegen fand — daran vermögen Sie zu ermessen, wie völlig ich jeder Besinnung beraubt war!"

„Ich mache Ihnen auch keinen Vorwurf daraus."

Das klang spröde, als wiche die Stimme aus. Und ausweichend auch hätte Kathleen Grand den Kopf abwenden mögen.

Denn seit ihre bisherige Gleichgültigkeit diesem Menschen gegenüber sie verlassen, sah sie ihn zum ersten Male mit schärferen Augen. Erkannte das unrastvolle Flackern seines Blicks; las in den Falten, die tief eingeschnitten seine Wangen durchschliffen, wüste Vergangenheit; schauderte vor den Lippen, die kalte Brutalität verrieten.

Was verbarg diese Stirn?

Wer war dieser überbetont elegante Dandy, dessen rohseidener Anzug auch jetzt wieder einen erlesenen Schneider verriet?

Wie hatte sie je töricht genug sein können, ihn für einen jener überflüssigen reichen Müßiggänger und äußerlich kultivierten Tagediebe zu halten, deren platte Galanterien sie so oft schon behelligt, daß es kein Achselzucken lohnte?

So stark beherrschte sie in dieser Stunde der Widerwille gegen seine Nähe, daß sie — vielleicht zum ersten Male seit langen Jahren — die intuitive Klugheit des Weibes vergaß.

Ihre Stimme schuf Distanzen.

„Nein — ich mache Ihnen keinen Vorwurf. Weder aus einer unglückseligen Verkettung scheinbarer Beweise noch aus der Tatsache, daß Sie den Behörden bisher die wahren Täter verschwiegen."

Er sah sie scharf an.

„Ah — dieser Herr von Grünne hat über seinen Besuch bei mir inzwischen Bericht erstattet?! Ein beneidenswerter Favorit, der sich zum Sachwalter Ihrer Interessen aufwerfen durfte! Ihr Geschmack ehrt Sie, Madame. Ich bin objektiv genug, es zuzugeben, trotzdem . . . Aber wenn nicht der Respekt vor Ihnen mich daran gehindert hätte, diesen deutschen Majoratsherren so

Baden-Württemberg

zu behandeln, wie es meinen Wünschen entsprochen haben würde . . . —"

Ihr frostiges Lächeln war ein Schlag ins Gesicht.

„Vielleicht eine Hemmung, Monsieur, die Ihnen zum Vorteil gereichte; da Herr von Grünne wohl kaum der Mann ist, sich provozieren zu lassen. Doch es bedurfte seiner ja gar nicht. Denn die mittlerweile eingesetzten amtlichen Feststellungen haben bereits den Beweis geliefert, daß weder mein damaliger Begleiter noch ich selbst in Beziehung zu dem Ueberfall gestanden."

Jählings trat er einen Schritt zurück.

„Welche amtlichen Feststellungen, Madame? Ich weiß nichts von ihnen und tat auch nichts, sie zu fördern. Sprechen Sie von der italienischen Polizei?"

„Nein."

„Sondern? — Oder wünschen Sie darüber zu schweigen?"

„Ich sehe keinen Grund. Der Wiener Gesandte meines Landes, an den ich mich wandte, hat mit persönlichen Ermittlungen energisch eingegriffen."

Da überlief seinen olivenfarbenen Teint ein grauer Schatten.

„Der französische Chargé d'Affaiers in Wien? Die diplomatischen Stellen unseres Landes, Madame, haben Sie auf meine Spur gehetzt?"

„Ich spreche nicht von dem . . . —" noch rechtzeitig schwieg sie; denn was brauchte dieser Mensch zu erfahren, daß hinter der Französin Marion Léry sich die Tochter des teien Sinnfein-Führers Cuthbert Grand verbarg?

Dagegen stutzte sie jetzt nachträglich erst.

„Auf Ihre Spur gehetzt? Sie bevorzugen eine seltsame Ausdrucksweise, Monsieur!"

Das überging er; hatte es vielleicht gar nicht gehört unter dem Einfluß der aufgepeitschten Erregung, die rätselhaft plötzlich sein ganzes Wesen beherrschte.

„Gestatten Sie mir, Ihnen zu sagen, Madame, daß ich diese Art von Selbsthilfe für . . . Nein, nein — ich darf die Gebote der Höflichkeit nicht verletzen. Ich tue es auch nicht. Doch Ihr Vorgehen ist dazu angetan, mich in die fatalsten Situationen zu bringen und unter Umständen sogar Katastrophen heraufzubeschwören."

„Kata — strophen?"

„Wenn Sie in Erwägung ziehen, daß ich bereits morgen an Bord der „Doria Pamphily" gehen will, um Europa wieder zu verlassen. Eben diese Rücksicht war es ja, die mich veranlaßte, den Raubüberfall in Gardone auf sich beruhen zu lassen, um nicht hier noch durch Recherchen und Vernehmungen zurückgehalten zu werden. — Nun aber wandten Sie sich eigenmächtig an unseren Gesandten in Wien. Nun kann ich jede Minute mit der Gefahr rechnen, daß er die Angelegenheit an unsere Botschaft in Rom weiterleitet oder es bereits getan hat; daß man mich zurückhält, mich endlosen, neuen Verhören unterzieht, meine gesamten Dispositionen vernichtet."

„Was ich für unwahrscheinlich halte, wenngleich es sich völlig meiner Einwirkung entzieht."

„Nicht, sofern Sie wollen!" . . . entgegnete er drängend und trat ihr wieder näher . . . „Es würde schon genügen, daß Sie sich telegraphisch oder sogar nur telephonisch mit der Wiener Gesandtschaft in Verbindung setzen und die bindende Erklärung abgeben, an der Aufhellung dieses lächerlichen Raubüberfalles uninteressiert zu sein."

„Wenn ich eine derartige Erklärung abgäbe, so . . . —"

„— so würde sie die ganze Affäre damit für immer aus der Welt schaffen!" . . . fiel er ein.

„— oder einem erneuten Verdacht gegen mich Raum geben!"

„Das schaltete aus, Madame, sofern ich Ihnen morgen vormittag, wozu ich ohne weiteres bereit bin, vor einem Genueser Notar eine schriftliche Bestätigung aushändige, wonach Sie und Ihr damaliger Begleiter außer jeder Beziehung zu der Tat standen. In diesem Falle allerdings müßte ich Sie bitten, noch heute abend eine entsprechende Information nach Wien zu erteilen. Werden Sie es tun?"

„Nein."

Dies eine einzige Wort kam so unmittelbar und so zornig abwehrend — daß er sekundenlang hilflos stand, niedergeschmettert, ratlos, keiner neuen Einwendungen fähig.

Dann aber stürzten die Gedanken über ihn her; peitschten neue Schreckensbilder aus seiner Phantasie hoch; jagten ihm Worte über die Lippen, die verrieten, was er solange verschwiegen:

„Ihr „Nein" ist ein Urteilsspruch, Madame! Doch es gibt ja kein Urteil, das sich einer Berufung entzöge. Oder im Leben einer Frau nur dann, wenn ihr Mund ausspricht, was ihr das Herz diktiert. Ist es so? Und lehnen Sie es deshalb ab, meine Bitte zu erfüllen, weil vielleicht ein anderer Wille gegen den meinen steht? Dann weiß ich auch — es ist der Einfluß dieses Herrn von Grünne, der sich zur Einführung bei mir ja selbst darauf berief, er gehöre zu Ihrem Freundeskreise. Nur zu Ihrem Freundeskreise? O allerdings — die erste Pflicht eines Kavaliers bedingt Diskretion. Aber ich . . . —"

„Schweigen Sie!" . . . flammte Kathleen Grand auf; übermannt von Empörung; ohne Erinnerung mehr an die Aufgabe, die sie zu erfüllen, an die Verantwortung, die sie zu tragen hatte. Das alles war zerstoben im leidenschaftlichen Aufbegehren gegen die Schmähungen, die dieser Mann ihr ins Gesicht zu sagen wagte . . . „Wie können Sie sich unterfangen, mit mir zu sprechen, als sei ich . . ."

„— als seien Sie irgendeiner der hunderttausend Menschen, an denen man achtlos vorübergeht?! Aber Sie sind es nicht! Sie sind Marion Léry — tragen den Namen, der seit unserer ersten Begegnung für mich der Inbegriff alles dessen ist, was uns an einer Frau begehrenswert erscheint. Das müssen Sie gefühlt haben. Doch Sie glitten darüber hinweg, beachteten es nicht, lächelten, taten es von sich ab wie ein welkes Blatt, das der Wind Ihnen anweht. Denn soviel nur galt Ihnen bisher die Huldigung der Männer und mein eigenes Werben. Bis dieser verfluchte preußische Junker, dieser deutsche Majoratsherr . . . —"

Wortlos wollte sie sich abwenden, aber er vertrat ihr den Weg.

Mit keinem Gedanken mehr entsann er sich dessen, was ihm an Gefahrenmöglichkeiten noch vor Minuten hatte das Herz zittern lassen.

Nur die Gegenwart dieser Frau atmete er noch wie ein Narkotikum — dieser Marion Léry mit dem Dämmerdunkel ihrer wunderbaren Augen, dem blühenden Pfirsich ihres Teints, dem Zauber ihres reifen Weibstums, der betörenden Harmonie ihrer vollendeten Gestalt, über die sinkender Sonnenglast Ströme von Gold schüttete.

Jahrelang hatte er die Maske des blasierten Roués getragen. Nun sank sie herab. Und der Conquistador erwachte wieder. Der Wegelagerer der menschlichen Gesellschaft. Der Schnappsack der Moral. Der Landstreicher des Lebens. Der Raubritter des Glücks. Der Vagabund der Liebe.

Der da Kathleen Grand schweratmend inmitten der schmalen Allee gegenüberstand — das war nicht mehr ein übersättigt snobistischer Marquis de l'Hourcade, der im dünnen Blut all die greisenhafte Müdigkeit eines uralten Geschlechts trug . . . — das war wieder der mit Schimpf und Schande ausgestoßene Pariser Rechtsanwalt André Barillot, den das Appellationsgericht unter Bestätigung durch den Kassationshof vor sieben Jahren wegen Unterschlagung von Mündelgeldern, Falschspiels, Betrugs und versuchten Landesverrats zu lebenslänglicher Verbannung in die Hölle von Guayana nach Cayenne verurteilt hatte, von wo er schon zwei Jahre später wieder geflohen war.

Dies halbe Dezennium, das seitdem verstrichen — die Frauen, die seinen Weg gekreuzt, um willenlos der Dämonie seiner primitiv brutalen Instinkte zu verfallen — der ungeheuerliche Hohn, daß er den Freiheitstraum eines dreihundert Millionenvolkes skrupellos mißbraucht hatte, um fünf Jahre hindurch das Luxusdasein eines Grandseigneurs zu führen, bis der nächtliche Ueberfall in Gardone die Vergeltung dafür gebracht — ah, all das lohnte kein Achselzucken mehr.

Denn nur um diese Marion Léry ging es ihm noch. Um den einzigen Menschen, an dem seine Suggestivkraft bisher stets gescheitert — um die einzige Frau, die er wahrhaft je und je mit allen Fibern begehrt hatte und die jetzt in der abendstillen Einsamkeit der Villetta Dinegro vor ihm stand.

Er aber würde morgen an Bord der „Doria Pamphily" gehen, würde übermorgen Europa verlassen und sie vielleicht — vielleicht nie mehr wiedersehen.

War dieser Begriff zu ertragen?

Sollte er abermals verzichten und abermals wie ein Narr auf die Stunde der Erfüllung hoffen, die ja doch nicht kam, wenn er jetzt schlaff die Hände sinken ließ?

Er wußte nicht, woher — doch mit einmal sprang die abergläubisch unbeirrbare Gewißheit in ihm auf: Marion Léry sei durch die Magie der Vorsehung geheimnisvoll mit seinem Schicksal verkettet. Glück oder Unglück — sie trug es in ihren Händen. Gewann er sie in dieser Stunde, so harrte seiner noch irgendeine glanzvoll märchenhafte Zukunft — verlor er sie, die Nieerreichte, jedoch abermals, so war er selbst verloren; und dann kam das Ende mit Grauen; dann kam der Tag des Gerichts; dann lauerte irgendwann hinter einem seiner nächsten Schritte der Untergang, die Faust der Nemesis.

Da forderte er in jähem, herrischem Heischen:

„Lassen wir das alles, Madame — dies Gardone und Ihre Aktion bei der Wiener Gesandtschaft und meine Erklärung vor dem Notar. Was soll uns das? Werfen wir es beiseite. Verzichten wir darauf . . . nur gehen Sie morgen mit mir an Bord der „Doria Pamphily"."

Sie starrte ihn ohne Verstehen an.

„Was soll ich?"

Er bog sich ihr entgegen.

„Begreifen Sie denn nicht, daß ich unfähig bin, noch länger die Moderluft dieses Kontinents zu ertragen?! Hier erstücke ich; hier spüre ich überall Fußangeln, die jeden Schritt hemmen. O, ich ahne — auch Sie müssen so empfinden! Eine Frau, die gewohnt ist, in der Freiheit der Welt zu atmen! Mag Europa" . . . seine Stimme duckte sich; raunend, lockend, beschwörend . . . „ja — mag dies Europa hinter uns versinken. Draußen wartet die Weite auf uns. Das Unbekannte. Rausch. Taumel. Und alle Erfüllungen, die Menschen unseres Schlages sich immer erzwingen können. — Kommen Sie, Marion Léry! Ich will dafür sorgen, daß man Ihnen auf der „Doria Pamphily" noch eine erste Kajüte zur Verfügung stellt."

(Fortsetzung folgt.)

Die Buchhalterin.

Von

Fritz Müller-Partenkirchen.

Ich habe die Geschichte von ihr selber. Sie ist jahrelang mir gegenübergesessen an dem großen Schreibpult. Da wird man halt gut Freund mit der Zeit. Gut Freund oder gut Feind — je nachdem.

Ich und Fräulein Berta sind gut Freund geworden damals. Es war auch der Mühe wert. Denn sie war weder ein „leichtes Flitscherl", noch eine „fade Molln", wie die Bureauausdrücke für dergleichen lauten, sondern ein richtiges und tüchtiges und obendrein noch liebes Frauenzimmer. Eine mit selbständigen Absichten und fleißig bis „dorthinaus". Mit dem Glockenschlage im Bureau und abends oft noch bei der Arbeit, wenn wir andern längst schon Feierabend machten.

Wir anderer, von welchen nämlich unser Prinzipal oft sagte: Ein jeder sei für sich so eine Art sozialer Stufenleiter. Kommen hätten wir wie die Barone, so lässig, und gehen, wie die Maurer, so pünktlich.

„Fräulein Berta ist mit ihrem Hauptbuch verheiratet," hieß es manchmal scherzhaft. Und wirklich, so ein Hauptbuch sah ich nie mehr seitdem. So musterhaft und liebevoll geführt.

Und dabei hatte sie die Arbeit nicht verknöchert.

Nein, Fräulein Berta war noch menschlich geblieben. Verstand Scherz und machte selber welchen. Selbstverständlich nur im Nebenamte. Denn A und O blieb doch für sie das Hauptbuch, das Geschäft.

„Schade um das lieb Mädel," sagte einer, „die müßte eine gute Hausfrau und noch einen besseren Kameraden geben."

„Der Prinzipal verlöre sie nicht gerne," hieß es weiter.

„Ja, der weiß wohl, was er an ihr hat. Ich an ihrer Stelle würde für den Lohn nicht —"

„Pst, da kommt sie . . ."

„Guten Nachmittag, Fräulein."

„Grüß Gott, ihr Herren," sagte sie freundlich und hatte schon das Hauptbuch aufgeklappt, mir gegenüber.

Sie schien mir nicht so ruhig heute, wie sie sonst war. Irgend etwas lag ihr auf der Seele. Einmal stellte sie das Hauptbuch steiler, so daß dahinter fast ihr Kopf verschwand. Sie schien etwas in der Hand zu halten, sich darüber hinzubeugen . . . Dann aber blätterte sie von neuem eifrig, und ihre Feder schrieb und schrieb auf Soll und Haben Zahl um Zahl.

Ei, was waren das für Zahlen. So sauber, wie gestochen. Diese doppelrunden Achter, diese kühnen Siebner und diese süßen Dreier.

Wie? Verliebt? Nein, ich war nicht verliebt in sie. Nicht in die Zahlen und nicht in Fräulein Berta. Sie werden gleich sehen.

An diesem Nachmittag war es, daß ich einen Brief zu schreiben hatte. An Brüder Schöller & Co. in Rotterdam. Darin mußte ich eine Zahl erwähnen, die mir nur das Hauptbuch geben konnte. Fräulein Berta war gerade beim Prinzipal beschäftigt. Der Brief aber eilte.

Da ging ich selbst an ihren Platz und schlug das Hauptbuch auf. Folio dreihundertvierundzwanzig Gebrüder Schöller & Co. in Rotterdam.

Hm, da stand die Zahl. Und daneben, in dem Bug des Buches, an der Scheide zwischen Soll und Haben, lagen zwei abgefallene Blätter einer roten Rose.

Rosenblätter bei Gebrüder Schöller & Co. in Rotterdam? Das war nicht in Ordnung. Dennoch — ich ließ sie liegen und klappte das Hauptbuch fast vorsichtig zu, als wenn mir die Rosenblätter in der Pressung leid gewesen wären. Sie sehen nun: ich hatte recht — ich war nicht verliebt in Fräulein Berta. Wäre ich verliebt gewesen, so hätte ich das Hauptbuch zugeschlagen, daß es knallte. Aus Eifersucht natürlich.

Dann kam Fräulein Berta wieder und ich sagte ihr, ich hätte etwas nachgeschlagen in dem Hauptbuch.

„So," sagte sie, „soso," und ich sah es deutlich an den haselnußbraunen Augen, daß sie gar nicht hörte, was ich sagte. Sie dachte an etwas anderes.

„Natürlich," dachte ich und mußte lächeln, „natürlich, Rosenblätter auf Folio dreihundertvierundzwanzig, das hat was zu bedeuten."

Was es zu bedeuten hatte, ward gegen Abend klarer.

Kurz vor Geschäftsschluß, gegen sieben, kam der Prinzipal noch rasch an Fräulein Bertas Pult und legte ihr eine Depesche hin.

„Bitte," sagte er, „zum Eintrag ins Versicherungsjournal."

Das Versicherungsjournal, das ist ein Buch, das uns die Versicherungsgesellschaft Deutscher Lloyd gegeben hatte. Darin wurden alle Verschiffungen der gekauften Ware eingetragen. Und zwar, sobald sie selbst zu unserer Kenntnis kamen. Das war meistens telegraphisch. Mit dem Eintrag galt die Ware als versichert. Nun mochte das Schiff immerhin sinken — die Firma war gedeckt. Am Schluß der Woche war das Buch dem Deutschen Lloyd mit der Versicherung vorzulegen, daß kein Eintrag in dem Buche wäre, der etwa erst erfolgte, nachdem wir von einem Unfall Kenntnis hatten. Damit wäre selbstverständlich die Versicherung erloschen. Es ist vorgekommen, daß Firmen derart zu handeln suchten, um bei den glücklich angekommenen Sendungen die Versicherungsprämie einzusparen.

Dieses Buch nun hatte Fräulein Berta auch zu führen. Es war ganz einfach. Je eine Kolonne zum Eintrag für den Namen des Schiffes, der Schiffahrtslinie des Kapitäns, der Art der Ware und des Quantums, dann Versendungshafen, Bestimmungsort und Datum. Die letzte Kolonne mit dem Betrag der Prämie füllte dann die Versicherungsgesellschaft selber aus.

Fräulein Berta war das Buch vertraut genug. Sie führte es seit Jahren. Und es gab Tage, wo sie eine Reihe Posten einzutragen hatte. Heute war es schon der dritte.

Sie faltete das Telegramm auseinander. Ich habe es später auch gelesen. Es war englisch und hieß auf deutsch:

Dampfer Serapion Hansalinie. Kapitän Fröhlich verließ Santos mit siebzehnhundert Ballen Kaffee versichert zirka dreiundneunzigtausend Mark. Bannermannco.

Fräulein Berta wollte die Depesche eben eintragen. Da kam Herr Niedermaier, der Kontokorrentbuchhalter, mit einer eiligen Anfrage. Sie notierte ihm die gewünschten Zahlen aus dem Hauptbuch und nahm dann wieder die Depesche in die Hand.

In diesem Augenblick schlug es sieben. Ich legte meinen Federhalter hin. Denn ich gehörte zu den „Maurern". Also war es weiter nicht verwunderlich. Verwunderlich aber schien es mir, daß Fräulein Berta einen Moment lang die Depesche unschlüssig in der Hand hielt — überlegte — und mit einem eiligen Entschlusse in ein Fach schob, auf dem der Zettel angeklebt war: „Morgen zu erledigen." Wir hatten alle solche Fächer bei der Firma und hießen sie technisch „Einsalzfach". Nur daß unsere Einsalzfächer meistens vollgestopft sind, während das Fräulein Bertas fast vor Leere gähnte.

Um so mehr erstaunte ich, als jetzt auch Fräulein Berta hastig ihre Bücher einschloß, flüchtig nickte und schon draußen bei der Türe war, als ich noch am Fenster stand und meinen Hut aufsetzte.

Eben kam sie aus der Haustür unten. Wie ihr blaues Kleidchen bei den raschen Schritten flatterte. Und dort an der Ecke, wo die lange Allee anging — richtig, dort stand des Rätsels Lösung. Die Lösung hatte einen schneeweißen Panama in der Hand und wartete offenbar auf Frl. Berta. Es gab ein rasches und bewegtes Grüßen, und mit einem Husch waren beide um die Ecke in der Allee verschwunden.

Gewiß ihr Bräutigam, dachte ich, und ging nachdenklich nach Hause. Und von da in den Verein Mercuria und dachte nicht mehr ans Geschäft und was drinnen war den ganzen Tag.

Erst am anderen Morgen, als ich wieder an meinem Pulte saß, kam mir alles wieder in den Sinn. Und noch eines machte mich verwundert: Fräulein Berta war nicht an ihrem Platze. Leer war er. Instinktiv warf ich einen Blick in ihr Fach: „Morgen zu erledigen." Die Depesche steckte noch darin. Aber nicht mehr so wie gestern. Sie war zerknittert.

„Fräulein Berta heute nicht gekommen?" fragte ich den Registrator, der gewöhnlich eine Viertelstunde früher ins Geschäft kam als ich selber.

„Doch," sagte er, „sie war schon da."

„Und dann?" Dieser Registrator war doch ein zu langweiliger Mensch; kein Wort sagte er mehr, als er gefragt wurde.

„Und dann ist sie mit dem Prinzipal wieder fortgegangen," sagte er voll Ruhe.

Ich spürte — hier lag ein Ereignis. Und wie ich darüber noch nachdenke, kommt auf einmal der Prinzipal herein. Gleich hinter ihm Fräulein Berta. Beide schauen erregt aus, aber nicht unfroh.

Sie setzt sich an ihren Platz. Sie grüßt mich lauter als gewöhnlich. Ich höre, wie ihr Atem noch hörbar geht. Dann versinkt sie langsam wieder in ihre Tagesarbeit.

So weit habe ich die Geschichte selber mit erlebt. Den Schluß davon, was zwischen gestern abend und heute morgen war, das hat mir Fräulein Berta später mitgeteilt. Damals, als ich den Brautführer machen durfte bei ihrer Hochzeit.

Ich lasse sie selbst erzählen:

„Ja, der Mann an der Ecke, der mit dem Panama, das war mein Bräutigam, der jetzt mein Mann ist — gelt, Max, ich darf es jetzt erzählen?" sagte sie und lächelte ihn glücklich an. Der nickte und sie fuhr weiter fort:

„Sie können sich jetzt schon denken, warum ich an jenem Abend so eilig war. Max war ja nachmittags bei meinen Eltern gewesen, meinetwegen, wissen Sie, um bei meinen Eltern um mich anzuhalten. Und nun stand er da unten und wußte alles — und ich nichts. Sie begreifen, daß ich ausnahmsweise die Depesche, anstatt sie ins Versicherungsjournal einzutragen, in das „Einsalzfach" für morgen einschob.

Daß ich, so rasch mich meine Füße tragen konnten, an die Ecke lief, um zu hören, daß alles recht und gut war und die Eltern mit der Hochzeit einverstanden waren."

Und sie lächelte wieder fröhlich ihren Mann an. Dann sprach sie weiter:

„Als ich diesen Abend schlafen ging — es war schon spät, recht spät — da fiel es mir plötzlich siedeheiß auf die Seele: „Wie, wenn